

der Reichsregierung wird rechtzeitig Bedacht zu nehmen sein, da sich aus deren Fehlen leicht unüberwindliche Schwierigkeiten bei einer gemeinsamen Arbeitsübernahme ergeben können.

Deutsches Reich.

* Jungnationalliberaler Verein zu Leipzig. Heute abend 9 Uhr findet im Saal des Herrn von Ritzing & Helbig eine Mitgliederversammlung statt, in der Rechtsanwalt Dr. Krahn über das Buch „Reinigung und Volkswille“ von Hans Delbrück berichtet wird.

* Der Kaiser konferierte am Donnerstag vor-mittag im Neuen Palais mit dem Reichskanzler und hörte die Vorträge des Kriegsministers sowie der Chefs des Generalstabes und des Militärkabinetts.

* Der Bundesrat hat am Donnerstag über den Antrag des Reichstages Sachien betr. die Beurlaubung der Chefs und Angehörigen der bei den Bundesstaaten beglaubigten Konsuln Bescheid gegeben. Die Bescheidigungen sind im wesentlichen im Sinne des Reichstages erfolgt. Die Bescheidigungen sind im wesentlichen im Sinne des Reichstages erfolgt.

* Zur Begründung des Herzogs von Braunschweig schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Herzog von Braunschweig wird am Freitag in Berlin als Gast eines kaiserlichen Empfanges feierlich empfangen. Wenige Monate sind verflossen, seit mit dem Regierungsantritt Herzog Ernst Augusts sich der Wunsch der Braunschweiger erfüllt hat, an der Spitze ihres Landes einen angestammten Fürsten zu sehen. Schon in dieser kurzen Zeit hat sich der junge Landesfürst mit seiner hohen Gemahlin die Herzen des braunschweigischen Volkes erworben. Mit einem rühmlichen Betragen hat er die Treue gegen Kaiser und Reich zu seinen Pflichten in der Rolle der deutschen Bundesfürsten angenommen. Freundsliche Beziehungen und herzliche Wünsche gleichen dem Gemüth der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms bei seinem Besuch in der Reichshauptstadt.

* Zur zweiten Beratung des Etats des Reichstages hat die nationalliberale Fraktion des Reichstages den Antrag gestellt: die veränderten Bestimmungen zu erlassen, einen Gehaltswart vorzulegen, durch welchen das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages, vom 21. Mai 1906 dahin abgeändert wird, daß den Mitgliedern des Reichstages freie Fahrt während der Dauer der Legislaturperiode auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird.

* In der Budgetkommission des Reichstages erläuterte Unterstaatssekretär Richter die Wirkung des Reichsgesetzes, das eine Verschärfung des Kalküls an das Ausland verhängt. Gemäß Bestimmungen des Gesetzes hätten zu Verschärfungen angesetzt. Die Regierung werde versuchen, diese ungeliebten Entschärfungen durch Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes zu tun. Auch im Laufe des Monats Januar werde dem Bundesrat eine Kopie des Kalküls vorgelegt werden, um die Kolonialindustrie wieder auf einen wirtschaftlich günstigen Boden zu stellen.

* Untersuchungen über die hygienischen Verhältnisse in der chemischen Industrie werden zurzeit auf Wunsch des Reichstages angesetzt. Durch diese Untersuchung, die vom Reichsgesundheitsrat geführt wird, soll einwandfrei festgestellt werden, in welchen Zweigen der chemischen Industrie die Arbeiter tatsächlich gefährdet sind. Das Ergebnis der Untersuchungen wird dem Reichstage mitgeteilt werden.

* Ein deutscher Anker für den Grafen Ito. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die japanische Marine hat durch den Tod des Grafen Ito ihren Großadmiral verloren. Die glänzende Laufbahn des

Verstorbenen hängt mit der Entwicklung der japanischen Flotte seit dem Beginn eines modernen Großhandels zusammen. Graf Ito hat seinem Vaterlande Dienste geleistet, deren Gedächtnis aus der Geschichte Japans nicht verwinden wird. Er war die Grenze seiner Heimat hinaus genöthigt Graf Ito in Marinetreuen Ansehen und Wertschätzung.

* Auszeichnungen. Aus Anlaß des Stapellaufs des neuen deutschen Schulschiffes „Großherzog Friedrich August“ hat der Kaiser zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen. U. a. erhielt: Kommerzienrat Schulze-Oldenburg den Kronenorden 2. Klasse, Generalmajor Wätjen, Freiherr von Plettenberg, Wehrmann-Bremen, den Kronenorden 3. Klasse. Ferner haben der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Fürst zu Schaumburg-Lippe zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen.

* Eine Journalistenfahrt nach Tanger. Das Ehrenkomitee für die Wohlfahrtsveranstaltungen des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins, dem u. a. Gerhart Hauptmann, Hermann Sudermann, Dr. Ludwig Fulda, Oskar Blumenthal, Dr. Paul Döhl und die Erzählungen v. d. Goltz, Generalintendant Graf v. Hülken, der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf, der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Dr. Krause, der Direktor der Deutschen Bank Dr. v. Gwinner, der Herzog von Ratibor, der Präsident des Handelsbundes Dr. Richter, Oberbürgermeister Eggell, Wermuth und die Chefredakteure aller größeren Blätter Berlins angehören, ladet weitere Kreise zu einer Journalistenfahrt nach Tanger ein. Die Ende März von Amsterdam aus angetreten werden soll. Die Fahrt wird mit dem Luxuspostdampfer „Königin Emma“ ausgeführt und geht über die durch die jüngsten Ereignisse besonders interessant gewordenen Küste wie Alhambra und Tanger und an der nordafrikanischen Küste entlang nach Genua. Auf der Hinreise wird auch die Insel Majorca berührt und auf der Rückreise von Genua aus eine Anzahl von Ausflügen an die belien Küsten unternommen. Als Reiseleiter fungiert der erste Vorsitzende des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins Herr v. Wiedemann (Berlin-Steglitz). Mit dieser Fahrt wird zum ersten Male der Versuch gemacht, unter Beteiligung auch weiterer Kreise journalistische Studienfahrten zu unternehmen, die gegen einen billigen Preis den Reisenden einen Einblick in das Leben und Treiben an den Küsten der Welt verschaffen sollen, die zurzeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen. Eine weitere Fahrt ist für den Herbst d. J. nach der Türkei und Kleinasien in Aussicht genommen, bei welcher Gelegenheit voraussichtlich auch der Bagdadbahn ein Besuch abgetattet werden wird.

Ausland.

England.

* Rekruten gesucht! Aus London, 15. Januar, wird gemeldet: Das Kriegsamt hat sich entschlossen, zur Anwerbung von Rekruten für die reguläre Armee für die Zeitungsannonce zu bedienen. Die heutigen Zeitungen enthalten eine Anzeige, die eine ganze Seite einnimmt und in der zum Eintritt in das Heer aufgefordert wird.

Türkei.

* Der finanzielle Druck auf die Pforte. Aus Paris, 15. Januar, wird der „R.“ das folgende, nicht uninteressante Stimmungsbild übermittelt: Der frühere türkische Finanzminister Dschavid bei trifft heute mit dem Orientexperten in Paris ein, um die Verhandlungen über die türkisch-französische Anleihe wieder aufzunehmen. Gleichzeitig finden nach einer Haas-Depesche aus Konstantinopel dort russisch-türkische

Verhandlungen statt. Der russische Botschafter v. Giers hatte gestern neuerdings lange Beratungen mit dem Großvezir, denen auch der Kriegsminister Enver Pascha beizuhörte. Gegenstand der Verhandlungen bildete, dieselben Depesche zufolge, wiederum die deutsche Militärmission, obwohl nicht recht ersichtlich ist, was Russland von der Fortsetzung dieser Angelegenheit noch weiter wünschen könnte. Auch die Frage der armenischen Reformen kam in dieser Unterredung zur Sprache. Enver Pascha erklärte, daß die deutsche Militärmission nur die Aufgabe habe, der türkischen Armee eine rein militär-technische Ausbildung zu geben. General Liman v. Sanders, der ja jetzt auch den türkischen Marschalltitel führt, werde lediglich Generalinspektor sein und werde keine Befehle direkt vom Kriegsministerium erhalten. Ein effektives Kommando werde er nicht führen, und die deutsche Mission werde nach Ablauf ihres fünfjährigen Kontraktes wieder nach Deutschland zurückkehren. Außerdem habe dafür keinerlei der Pforte seine Unterstützung für die Durchführung der großen Anleihe sowie in der Angelegenheit der Inselfrage zugesagt. Es wird also immer klarer, daß die plötzliche Veränderung in der Stellung des deutschen Generals der Pforte war, den Ruf nach der Unterstützung des türkisch-französischen Anleiheprojektes gefordert hat; man erinnert sich, daß die insipiente russische Presse vor der Abreise der deutschen Mission aus Berlin den französischen Alliierten aufzuforderte, die türkische Anleihe abzulehnen!

Albanien.

* Ueber den seelischen Einzug des Prinzen zu Wien in Durazzo glaubt, nachdem anderslautende frühere Nachrichten sofort nach ihrem Austausch offiziell als ettel Kombinationen bezeichnet wurden, das Berliner Mittagblatt nunmehr folgendes mitteilen zu können: Der seelische Einzug des künftigen Fürsten von Albanien, des Prinzen zu Wien, soll nunmehr bestimmt am 25. Februar in Durazzo erfolgen. Je zwei Regimenter (Batalione) des deutschen, österreichischen und italienischen Heeres werden die Ehrenescorte bilden. Auf der Meeresfahrt nach Durazzo wird der Prinz von zwei Schiffen der deutschen, drei Schiffen der österreichisch-ungarischen und zwei Schiffen der italienischen Kriegsmarine begleitet werden. Es besteht die Möglichkeit, daß sich auch Russland an dieser Fahrt beteiligen wird. Zur fünftägigen Reise ist das jetzige Bezirksgerichtsgeschäft bestimmt worden. Es wird modern eingerichtet und unter anderem auch mit elektrischem Licht versehen werden. Man hofft bestimmt, daß 48 Arbeiter aus Wien und Triest bis zum 25. Februar mit diesen Arbeiten fertig sein werden. Der Kaiser wird gegenüber dem künftigen Könige von Albanien persönlich die Ehreninsignien überreichen. Als Privatsekretär des Fürsten wird wahrscheinlich der Engländer Headon-Armstrong engagiert werden. Der Londoner „Daily Mail“ zufolge soll der Hof des Prinzen zu Wien in vielen Stücken nach englischem Muster eingerichtet werden.

Südafrika.

* Beilegerung des Gewerkschaftshauses in Johannesburg. Das Gewerkschaftshaus in Johannesburg, in dem sich die Führer des Gewerkschaftsverbandes mit einer bewaffneten Leibwache verbarrikadiert haben, war am Donnerstag Telegramm zufolge am Donnerstag das Sturmzentrum des Ausstandes in Südafrika. Die Polizei machte, wie berichtet, verschiedene Versuche, in die Halle einzudringen, vermochte aber trotz eines Ba-

netzangriffes ihr Vorhaben nicht auszuführen. Zwei Leute wurden durch Bajonettschläge verletzt. Die Polizei hat das Landverließ, in dem das Gewerkschaftshaus liegt, völlig isoliert, so daß die dort eingeschlossenen tatsächlich belagert sind. Es ist ihnen Licht und Wasser abgebrochen worden. Auf dem Gewerkschaftshaus weht die rote Fahne. Die Anzahl der Belagerten in der Gewerkschaftshalle, die außerordentlich stark verbarrikadiert ist, wird mit 225 angegeben.

Die öffentliche Meinung ist in Johannesburg wie allenthalben in der Kolonie gegen die Ausständigen und erklärt sich mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden. Die letzte Regierungserklärung, daß jede Verdon, die nahe bei einem öffentlichen Gebäude oder einem Wasserwerk und der Gasanstalt oder dergleichen betroffen wird, und auf Anruf nicht die Hände erhebt, unverzüglich erlassen werden soll. Wer sich im Besitze von Explosivstoffen befindet, wird vor ein Militärgericht gestellt, daß die Todesstrafe verhängt wird. Es ist bekannt, daß sich große Mengen Dynamit im Besitze der Ausständigen befinden.

In Kapstadt sind, wie uns von dort gemeldet wird, 5.000 farbige Stauer, die bei privaten Firmen angestellt sind, in den Ausstand getreten und verlangen eine Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit. Der Geschäftsbetrieb ist bisher wenig gestört, da die Belagerten mit Hilfe arbeitswilliger Leute die Arbeit der Stauer verrichten, doch erleidet die Abfahrt Verzögerungen.

Koloniale.

* Ueber die Bildung eines Eisenbahnrats für Kamerun sind seitens des Reichskolonialamts Verhandlungen eingeleitet worden. Es ist beabsichtigt, ebenso wie für Südwestafrika und Ostafrika auch in Kamerun einen Eisenbahnrat ins Leben zu rufen. Für Logo ist die Einsetzung eines besonderen Eisenbahnrates entbehrlich, da dort ansässige Kaufmannschaft bei der Beratung wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen und Lathfragen seit Jahren eingezogen wird.

* Ueber Handelsverträge mit den afrikanischen Kolonien. Im Jahre 1912 betrug im Spezialhandel mit Deutsch-Ostafrika ohne Edelmetalle der Wert der Einfuhr nach Deutschland 14,6 Millionen Mark gegen 12,2 Millionen im Vorjahre, d. i. 2,4 Millionen Ausfuhr oder 19,7 v. H. mehr, der Wert der deutschen Ausfuhr nach dem afrikanischen Schutzgebiet 17,4 Millionen Mark gegen 13,9 Millionen im Vorjahre, d. i. 3,5 Millionen Mark oder 25,2 v. H. mehr als im Vorjahre. Die Hauptausfuhrarten erreichten folgende Werte in Millionen Mark: Kautschuk 7,3, rohe Baumwolle und Stahlfasern 1,2, Rohgummi und rohes Pflanzenwach 0,8, Erdnüsse 0,7, roher Kaffee 0,6. Von dem Werte der Ausfuhr entfielen auf eiserne Eisenbahnschienen 2,1, auf Eisenbahnschienen 2,0 Millionen, auf Maschinen 1,7, auf Eisenbahnschienen, -unterlagen 0,7, auf Zement 0,5, auf gefärbte u. w. Baumwollgewebe 0,4 Millionen Mark. Die Edelmetalleinfuhr betrug im Berichtsjahr 0,7 Millionen Mark gegen 1,0, die Edelmetalle ausfuhr ebenfalls 0,7 Million gegen 2,5 Millionen Mark im Vorjahre.

Im Spezialhandel mit Deutsch-Südwestafrika hatte die Einfuhr nach Deutschland ohne Gold und Silber einen Wert von 5,623 Millionen Mark gegen 3,133 Millionen Mark im Vorjahre. Der Wert der Ausfuhr nach Deutsch-Südwestafrika erreichte 15,241 Millionen Mark gegen 20,693 Millionen im Jahre 1911. Die Einfuhr hat demnach um 2,430 Millionen Mark oder 70,1 v. H. zu, die Ausfuhr dagegen um 5,332 Millionen Mark oder 25,9 v. H. abgenommen. In der Einfuhr stehen die Diamanten um mit 4,326 Millionen Mark weitaus an der Spitze. Ferner erreichten Kupferteile 274.000, Wei-

Unsere Zeitschriften.

Von Hermann Kienel, Berlin.

Ehe endlich in den nächsten Jahren der deutsche Individualismus auch in der Zeitschriftenliteratur erwachte, hatten sich unsere periodischen Druckschriften ziemlich reiflos in zwei Kategorien geteilt: die einen waren eingetragene Familienblätter, die anderen aber Ueberlieferungen des alten Zeitschriftenwesens, die sich auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse ihres Leserkreises einrichteten, sicheres Dasein. Wie oft sie auch der Spott der Intellektuellen mit Weilen spitzte, es schmerzte sie nicht, sie geduldet.

Die literarische Revolution im vorletzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts war es, die den Boden aufrührte für die Aufrichtung einer neuen Zeitschriftenliteratur. Die jungen Ideen und Parteien verlangten naturgemäß nach Waffen, nach publizistischen Organen. Die alten Zeitschriften in ihrem ästhetischen und sozialen Konventionen schlossen vor ihnen die Tore zu. Auch konnte hier und dort einmal ein Forum zu finden dem jungen Geschlechte nicht genügen, das von der Revolutionierung nicht bloß der Literatur, sondern des gesamten geistigen und wirtschaftlichen Lebens träumte. Es war ein gewisses Verhältnis von Ursache und Wirkung, daß die Zeitschriften, die jener bewagende Frühling ins Leben rief, nicht aus buchhändlerischen Spekulationen und papierernen Programmen entstanden, sondern, soweit sie für die Kulturbewegung von Bedeutung werden sollten, durchaus Bedürfnissen nachfolgend, die sich in künstlerischen Taten und Bestrebungen schon frühzeitig geäußert hatten. So entstand als Sammelstätte des „Realismus“ Michael Georg Conrad's „Geistliche“ in München, so einige Jahre später, und zwar erst nach den ersten Schlägen des gleichnamigen Theatervereins, die Wochenchrift „Freie Bühne“ in Berlin, die, seit langem zur S. Klinger'schen Monatschrift „Neue Rundschau“ verwandelt, heute noch das Organ einer wichtigen Gruppe der modernen Dichter und Kritiker ist. Unter ihren charakteristischen Autoren seien Ibsen und Strindberg und die Standinavier überhaupt, sowie Gerhart Hauptmann, Dehmel, Villenbrand, Hartleben, Schnitzer, Bahr, Kerr und Böcklin hervorgehoben. Auch Maximilian Harden's „Zukunft“, die ungefähr gleichzeitig ist, sei an dieser Stelle genannt, obwohl sie in erster Linie politische Daseinszwecke hat; aber ihr Einfluß auf kulturelle und literarische Zeitschriften ist nicht zu unterschätzen.

Eine große Schär von Monats- und besonders Wochenchriften trat in der nächsten Folgezeit aus der ungeliebten Erde. Die meisten von ihnen sind lange schon ins Reich der namenlosen Schatten eingegangen, nicht ohne daß sie, im weiteren oder engeren, ihr Ziel beigetragen hätten zu der Umwertung geistiger Werte, zum Aufbau einer neuen Zeit. Die einzelnen Schöpfungen riefen Gegenwirkungen hervor, doch nicht bloß in voreinander Polemik, auch im Wett-

eifer nach dem Postivum herrschte eine rege Tätigkeit. Allmählich trat, ganz von selbst, eine gewisse Teilung der Kräfte und des Arbeitsgebietes, eine weitgehende Spezialisierung ein. Man hört diese „Spezialisierung“ unserer Kultur zweifeln bezagen. Doch man sollte sich nicht verhehlen, daß sie im ausgesprochensten Individualismus des deutschen Volkstums ihre Naturgeleht hat; daß sie unter geistigen Material vor der Schablone lagert; und daß sie dem deutschen Volk nach Grundbedürfnis durchaus angemessen ist. Nur weil das Aderland verteilt ist, ist die Bearbeitung jeder Scholle möglich. Das eine wenigstens ist heute erreicht: ein fähiges neues Volk, eine Idee, die von den Heimatlichen der eingebürgerten Ideen zu neuen Ufern strebt, braucht nicht mehr obdachlos zu irren. In der Vielheit der Freiheiten ist auch ihr ein Ankerplatz gewiß.

Es fehlt übrigens auch nicht an nährenden Unternehmungen mit dem ausgesprochenen Willen, die schöpferischen Kräfte auf der Grundlage einer charaktervollen Weltanschauung zu sammeln. „Der Kunstwart“ und — in noch höherem Maße — „Der Turmer“ sind Monatschriften dieser Art, die es zu weitreichender Geltung brochten. Andere suchen und finden ihre Stärke in einem radikal begrenzten Konventionen, der die volle Schärfe der Kritik auf gegen die politischen Machtverhältnisse der heutzutage wendet. Der „Kritik“ in München, das monatliche „Blaubuch“ (1906—1912) und „Keros“ in Berlin, „Das freie Wort“ in Frankfurt a. M. sind da vor allem zu nennen. Die Wochenchrift „Die Hilfe“ und die „Sozialistische Monatshefte“ haben politischen Reaktionen nahe, sind aber Kulturkämpfer auch im unpolitischen Sinne. Zwei Münchener Blätter, die „Jugend“ und der „Simplicissimus“, tragen über die begriffliche Späthe, die man einst den Druckhalten zur öffentlichen Bestätigung zuschrieb, hoch empot, sind die blutige Pfeil der Zeit schwingend (viel flüchtiger als die „Jugend“ ist der „Simplicissimus“). Vorkämpfer, die niederreihen, damit eine neue Welt Luft und Raum habe.

Die „Münchener Zeits.“ hat sich die Aufgabe gestellt, in volkstümlicher Weise die breiten Kreise mit Erscheinungen des Zeitgeistes, zumal mit der Literatur der Gegenwart, vertraut zu machen. Schon eigentlich zu den Fachschriften, deren Zahl in Deutschland stetig wächst, gehören die Organe, die sich ausschließlich mit der Literatur oder mit dem Theater beschäftigen. Unter den Literaturblättern nimmt „Das literarische Echo“ (Berlin) den ersten Rang ein. Die „Ademische Bühne“ (Miel) ist ein vielversprechendes junges Unternehmen. Unter den Theaterzeitschriften, von denen freilich manche vornehmend dem Kulturnutzen halber, sind ihres literarischen Charakters wegen „Bühne und Welt“ (Freiburg i. Br.), „Die Schaubühne“ (Berlin), die „Deutsche Bühne“ (Berlin), die „Blätter des Deutschen Theaters“ (Berlin) und „Die Masken“ (Düsseldorf) hervorzuhoben.

Auch die geographische, die landsmannschaftliche Sonderung macht sich geltend. Jeder Gau in Deutschland hat wohl seine eigene Zeitschrift. In der Deutschen Schweiz erscheint die Berner Halbmonatschrift „Die Alpen“. In Österreich ist die Zeitschriftenliteratur verhältnismäßig jung. Den Altersvorrat hat der „Siegart“ in Graz, das „Deutsche Treiben“ (Wrag) vereinigt die literarischen Kämpfer Deutschösterreichs. Die „Deutsche Rundschau“ (Wien) ist zur Plattform der deutschösterreichischen Kultur in Kunst, Literatur und Wissenschaft geworden. Radikale Vorkämpfer der Geistesfreiheit sind „Die Wage“ und „Der Strom“. Der „Merker“ endlich ist ein Kunstorgan vornehmlichen Charakters.

Das sind nur Beispiele. Die Gerechtigkeit würde eine vielfache Ergänzung der Liste bedingen. Abgesehen wurde von der Aufzählung der altbekannten Monatschriften, die der Unterhaltung und Belehrung und nicht ausschließlich literarischen Aufgaben gewidmet sind.

Neben den Organen bestimmter künstlerischer Parteien oder philosophischer Weltanschauungen und neben den landsmannschaftlich differenzierenden Neuen tauchte in der letzten Zeit eine andere Erscheinung auf: die periodische Druckschrift, die das Organ eines einzelnen Vorkämpfers ist. Material hat ja die meisten Zeitschriften Kinder eines Verleges, und bei manchen, die aus dem Ueberwachen der Schriftsteller entstanden sind, ging ein geistiger Einfluß auf ihre Verleger über — mit der Wirkung, daß die vornehmlichen Mitarbeiter der Zeitschrift allmählich auch die charakteristischen Vorkämpfer des Verleges wurden. (Siehe die „Neue Rundschau“ und den Verlag S. Fischer, den „Turmer“ und den Verlag Greiner und Pfeiffer). Der neue Weg geht noch anderen Ende aus. Es ist eigentlich ein ganz alter Weg, der nur außer Mode gekommen war in den Zeitschriften, in denen sich die literarischen Programme und Richtungen besonders scharf löbten. Nach und nach rückte die Allgemeinheit zu den Hinten vor, die einst die einzelnen gezogen hatten, und die Gegenstände innerhalb des Zeitgeistes wurden weniger scharf. Unterchiede bleiben selbstverständlich immer bestehen; aber sie müssen, zumal auch der größere Buchverlag eine gewisse Harmonie seiner Hausliteratur anstrebt, innerhalb der Autorengruppe eines Verleges nicht unbedingt so trennend sein, daß die Zeitschrift des Verleges Charakteres wäre. Ergibt sich eine Uebereinstimmung zu Grundforderungen, dann braucht dem Dichter nicht lange zu sein vor etwelchen Differenzen, die sich lösen. Für das Publikum ist es am Ende gleichgültig, wer als der Bauherr zu gelten hat; wenn nur das Haus uns ebte Wohlfühlung gewährt.

Zwei Halbmonatschriften, die beide das Wappen ihres Verleges an der Stirne tragen, wurden vor kurzem ins Leben gerufen. Weiß sie die jüngsten im deutschen Blätterwald sind, gewährt ihnen eine besondere Reue.

Die eine — sie erschien zum erstenmal am 1. Oktober 1913 — heißt „Der Greif“, steht unter Karl Kohners Leitung und ist das Eigentum des J. G. Cottaschen Verlages. Im Gedächtnis der Nation taucht die Erinnerung an große Zeitungsunternehmen auf, die der alte Verlag der Kaffee im ersten Teile des neunzehnten Jahrhunderts hervorrief. Er legte damals Vollgewichte in die Waagschale der Kultur. „Der Greif“, der auf der Höhe unserer Zeit steht, knüpft also an bedeutsame Ueberlieferungen an. Und aus der Vergangenheit kommt seinem Gegenwartsvertrite ein goldhaltiger Zusatz: Das Haus Cottas öffnet seine Archive und fördert gehelme Schätze zutage, die es in mehr als hundertjährigem Besitze mit den Dichtern und Denkern Deutschlands gespeichert hat.

Ein zum Teil jüngeres Autorengeleht schart sich um Staackmanns, des Leipziger Großverlegers, Zeitschrift „Der Turmbau“. So wenig wie „Der Greif“ bezieht sich „Der Turmbau“ ausschließlich auf solche Mitarbeiter, die Vorkämpfer des Hauses sind. Eine Kerntruppe aber werden die Stadtmännchen Dichter bilden. Und die stellen allerdings, von dem einen oder anderen Mitgänger abgesehen, eine ideal geringe Körpergröße dar, die überdies noch eine zweite Einigkeit: die des landsmannschaftlichen Temperaments, zusammenhält. Sie sind überwiegend Deutsch-Österreicher, aber Leute, die aus der Provinz, aus den Tälern der Alpen und Sudeten kommen, und also von anderer Art, als die Großstadt-Mitglieder von Wien. Von den österreichischen Hinterlandbüchern ist zwar mander im deutschen Norden wohlbekannt (Kriegelberg, Barckh, Strobl), aber als eine Gruppe, die neben den Jungwiegern ihr Eigen- und Sonderrecht hat, kamen sie bisher kaum zur Geltung. Im „Turmbau“ fanden sie nun das gemeinsame Forum, von dem aus sie, gewissermaßen die geistige Delegation der deutschösterreichischen Provinzen, als ein Stamm zu allen deutschen Stämmen sprechen werden. Sie werden sich nicht von den Geistesgenossen des Nordens absondern, im Gegenteil sich mit ihnen zu gemeinsamen Wert verbinden. Doch ihr südlicher Puls, ihr behaglicher Lebensglaube, ihr behagliches Leben werden das besondere Element nicht verfehlen. — Der „Turmbau“, geleitet von Karl Hans Strobl, erscheint seit dem 1. Januar 1914. Von seinen Mitarbeitern seien Peter Klopfer, Rudolf Hans Barckh, Karl Schönherr, Franz Günzel, Emil Erck, Ernst Declay und Rudolf Greinz hervorgehoben.

Ein Bild der deutschen Zeitschriftenliteratur gleicht der Zukunft Deutschlands. Sie kommen aus Tauenden von Quellen, die ungeliebten Bäche, ihrer Hunderte vereinigen sich da und dort zu mächtigen Flußläufen. Die Flüsse, die Ströme leben nach Osten und Westen, nach Süden und Norden, alle den großen Zielen zu. Ob ihre Wässer, so entfernt von einander mündend, im ewigen Ocean sich finden werden? Aber gewiß ist: Inheri sie dahin und dahin fließen, befruchten sie das ganze Land.

erje 204 000, Rindschäute 104 000, Bananen- und andere Erze 101 000. In der Ausfuhr hatten die höchsten Werte Kaffeebohnen mit 1,0 Millionen Mark, Pfeffer, Pfeffer und polierter Reis mit je 0,7, Kaffeebohnen und Genußmittel, Luftdicht verschlossen, mit 0,6, Leder- und Schuhe mit 0,5, gefärbte u. w. Gewebe mit 0,4, Rüben- und mit 0,3 Millionen Mark.

Der Wert des deutschen Spezialhandels mit Kamerun belief sich in der Einfuhr nach Deutschland auf 19,0 Millionen Mark (1911 auf 10,9 Millionen) und in der Ausfuhr nach Kamerun auf 11,4 Millionen Mark (1911 auf 9,4 Millionen). Im Vergleich mit dem Vorjahre hat der Wert der Einfuhr um 11 Millionen Mark oder 6,5 v. H., der der Ausfuhr um 2,0 Millionen Mark oder 21,3 v. H. zugenommen. Die wichtigsten Waren der Einfuhr waren Kautschuk mit 14,3 Millionen Mark, Palmkerne mit 1,6, Kakaobohnen mit 1,0, rotes Eisenblech mit 0,2 Millionen Mark, und die der Ausfuhr polierter Reis mit 1,3, gefärbte u. w. Baumwollgewebe mit 0,9, Kaffeebohnen mit 0,5, Aprikosenmus u. w., luftdicht verschlossen, mit 0,5, Eisenbahn-, Straßenbahnhölzern mit 0,4 Millionen Mark Wert.

Im Spezialhandel mit dem Schutzgebiet Togo wurden während des Berichtsjahres in der Einfuhr nach Deutschland Waren im Werte von 6,216 Millionen, und in der Ausfuhr nach Togo solche im Werte von 2,715 Millionen Mark umgesetzt gegen 3,390 und 2,229 Millionen Mark im Vorjahre. Von dem Einfuhrwert entfielen auf Palmkerne 4,419 Millionen Mark, auf Kautschuk 0,933, auf Baumwolle 0,566, auf Palmöl 0,124 Millionen Mark. Die wichtigsten Ausfuhrwaren hatten folgende Werte: gefärbte u. w. Baumwollene Gewebe 335 000, einträchtige, gleichförmige u. w. Baumwollgarn 133 000, Zucker 126 000, Bräuen und Bräuenbestandteile aus schmelzbarem Eisen 107 000, polierter Reis 100 000 u.

Schiffsbewegungen in der Kaiserlichen Marine.

Einsetzungen: S. M. S. „Concord“ am 13. Januar in Colombo (Ceylon), S. M. S. „Bremen“ am 14. Januar in Veracruz, S. M. S. „Goeben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision, am 14. Januar in Messina, S. M. S. „Emden“ am 14. Januar in Swatow, der Linienschiff „Adolf Woermann“ mit der von S. M. S. „Möwe“ abgelieferten Besatzung ist auf der Heimreise am 14. Januar in Blijdingen eingetroffen.

Die Vernichtung Kagoschimas.

Von den vom japanischen Marineamt an die Unglücksstätte von Kagoschima entsandten Kriegsschiffen liegen drahtlose Meldungen vor. Danach haben, wie wir bereits in der gestrigen Abendausgabe unseres Blattes mitteilten, die Vulkanausbrüche am Mittwochabend mit unverminderter Stärke wieder begonnen. Das Schicksal der größeren Insel Kijuchiu vorgelagerten Insel Sakazakima scheint also besiegelt. Die ganze Insel ist vollständig in schwarze Rauchsäulen gehüllt, aus denen zeitweilig helle Flammen aufsteigen. Die Nacht ist mit Asche bedeckt, die Stadt Kagoschima ist unter einer fünf Meter hohen Aschenschicht begraben. Die Insel ist von breiten und tiefen Rissen durchzogen, die nach allen Seiten hin laufen.

70 000 Menschen vermisst.

Tokio, 15. Januar. Nach einer Depesche aus Kumamoto sind im Erdbebengebiet mehrere Kilometer weit die Eisenbahngleise zertrümmert und 13 000 Häuser zertrümmert worden, 70 000 Menschen werden vermisst.

Es war unmöglich, die große Zahl der Flüchtlinge, die am Strande zusammenliefen, zu retten, trotzdem die Mannschaft der kleinen Schiffe, nur solche konnten sich der Insel nähern, in heroischer Weise arbeitete und trotz des gefährlichen Steinregens andauernd zwischen Riffe und Festland hin und her fuhr. Viele, die den Versuch machten, sich schwimmend über den Meeresraum in Sicherheit zu bringen, wurden von den Felsblöcken, die wie Federbälle durch die Luft geschleudert wurden, erschlagen. Viele Leute sind durch Einatmen giftiger Gase erstickt, die aus den Erdspalten hervorströmen. Die tiefe Hitze machte es den Booten unmöglich, an der Ostseite der Insel anzulegen. Zu allem Unglück weht jetzt auch noch ein heftiger Taifun. Nach einer offiziellen Meldung starben infolge der heftigen Erdbeben 6000 Häuser in Kagoschima ein. Die Meldung belagert weiter, daß es infolge der Erschütterung unmöglich sei, aufrecht zu gehen. Die Flüchtlinge müßten auf Händen und Füßen davonkriechen.

Die Schilderung eines Geretteten.

Tokio, 15. Januar. Der erste Flüchtling aus Kagoschima ist gestern Abend hier eingetroffen. Er berichtet folgendes: Die unterirdischen Geräusche und Ausbrüche begannen am 10. Januar. Während der Nacht schlief niemand; alle Leute stellten Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen. Am 12. Januar erfolgte der Ausbruch des Sakazakimavulkans. Die Bevölkerung hügte ans Meer und suchte Boote und andere Beförderungsmittel zur Rettung. Aus drei Spalten des Vulkans loderten Flammen bis zu einer Höhe von 1000 Meter auf. Gleichzeitig drang Rauch aus dem Berge. Es folgte ein Regen glühender Steine. Es ist unbeschreiblich, wie schrecklich und trotzdem großartig die von Donnerlärm begleiteten Ausbrüche waren. Der Donner wurde lauter als derjenige des Bombardements von Port Arthur. Die Bewohner des Festlandes landeten sämtliche Boote, um den Unglücklichen zu helfen. Es gab nicht genug Schiffe, so daß zahlreiche Flüchtlinge verblieben, schwimmend das Festland zu erreichen. Die meisten ertranken. Kagoschima blieb einem Schicksal überlassen. Die Häuser waren durch Felsblöcke oder Erdbeben zerstört. Sonderzüge fuhrten ab,

um die Bewohner von der Unglücksstätte fortzubringen. Da nicht alle Leute Platz fanden, flammerten viele sich an die Wagen. Ich selbst mußte so bis nach Sigitoshi reisen. Es ist vollkommen unmöglich, die Zahl der Toten festzustellen.

Tokio, 15. Januar.

Die Berichte, die hier aus der Provinz und Kinschi über die Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche einliefen, sind kurz und geben in starkem Widerspruch zueinander. Alle stimmen jedoch darin überein, daß die Verluste an Menschenleben äußerst zahlreiche sind. Nach einer Meldung sollen an die

100 000 Personen umgelommen

sein. Der japanische Kreuzer „Tone“ landete eine drahtlose Meldung, daß nicht eine einzige Person mehr in Kagoschima weilt. Ein Schiff, das nach dem ersten Ausbruch des Vulkans mit 207 Flüchtlingen das Festland zu erreichen suchte, soll bei dem zweiten Ausbruch gesunken sein.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Aus der Zweiten Badischen Landtagskammer.

Karlsruhe, 15. Januar. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer des Badischen Landtages äußerte sich Finanzminister Dr. v. Rheinboldt zu den neuen Reichssteuern, auch er stehe auf dem Standpunkt, daß der Reichshaushaltetat mit der richtigen Berechnung des Beitrags richtig sei und falle. Bei den Ratifikationsarbeiten könne er kein Gewohnheitsrecht geltend machen, trotzdem seit dem Jahre 1909 der Beitrag 80 Pfg. pro Kopf betrage. Ein Fiskus des Beitrags könne dieses Gewohnheitsrecht leicht ins Schwanken bringen. Auch er werde mit allen Mitteln gegen eine weitere Inanspruchnahme der direkten Steuern durch das Reich kämpfen. Zur Frage der Teuerung sagte der Minister den Innern von und zu Bodman, daß nach seiner Ansicht die Zoll- und Handelspolitik des Reiches nicht die Schuldfrage an der Teuerung, die auch in anderen Ländern bestehe. Die Regierung werde an der bisherigen Zoll- und Handelspolitik festhalten.

Präsident Wilson über die Nichtbeteiligung Deutschlands und Englands an der Weltausstellung in San Francisco.

Washington, 15. Januar. Präsident Wilson erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß seiner Meinung nach kein Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß zwischen England und Deutschland irgendwie ein ausdrückliches oder stillschweigendes Abkommen bestehe, an der Ausstellung in San Francisco nicht teilzunehmen. Er lehnte auch die hier veröffentlichte Meldung seiner Ansicht nach ab, daß England und Deutschland sich vereinigt hätten, um den Handel der Vereinigten Staaten von Amerika in Südamerika zu beschränken.

Französische Finanzsorgen.

Paris, 15. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer erläuterte Finanzminister Caillaux daran, daß das Defizit des Budgets 1914 anfänglich auf 794 Millionen veranschlagt gewesen sei. Trotzdem er von der Einbringung eines Entwurfs für eine ungeliebte Rente abgesehen habe, sei es ihm gelungen, das Defizit auf 744 Millionen herabzusetzen. Er hoffe, durch verschiedene Finanzmaßnahmen es auf 700 Millionen verringern zu können. Im Budget für Marokko, wofür ein besonderes Konto geführt werde, stelle sich das Defizit auf 168 Millionen, die man durch kurzfristige Anleihe decken werde. — Er veranschlagte die Kosten des Militärprogramms auf 1410 Millionen. Es werde notwendig sein, zu einer Anleihe zu greifen, die jedoch auf mehrere Rechnungsjahre verteilt werden solle. Aus der Anleihe würden 420 Millionen für das Marineprogramm entnommen werden. Der Finanzminister schlug vor, die außerordentlichen Ausgaben für Heer und Marine in Höhe von 1830 Millionen durch drei, vier oder fünf Anleihen, die zwischen 1914 und 1915 emittiert und schnell amortisiert würden, zu decken. Die Anleihen müßten strengen Bedingungen unterworfen sein, um dem Markte nicht zuviel Geld auf einmal zu entziehen. Caillaux rechtfertigte die Kapitalsteuer mit der Notwendigkeit, die zukünftigen Budgets ins Gleichgewicht zu bringen. Die Einkommensteuer werde mindestens 250 Millionen, die Rendite einzelner Steuern, u. a. Petroleum, würde 50 bis 100 Millionen bringen.

Die Bildung des XXI. französischen Armeekorps durchgeführt.

Epinal, 15. Januar. Die Bildung des XXI. Armeekorps ist, wie amtlich erklärt wird, nunmehr durchgeführt. General Legrand hat das Kommando übernommen.

Um Epirus.

Rom, 15. Januar. Der von London gemeldete neue Aufbruch der inzwischen überlebenden Dreiecksbündler gibt hier der vorherrschenden pessimistischen Stimmung neue Nahrung. Man befürchtet, das die jehigen Kämpfe in Mittelalbanien nur ein Vorspiel seien für einen Aufstand in Südalbanien, wo die griechischen „hellenen“ Bataillone in Aktion treten dürften. Sobald Griechenland die Epirusgrenze zu räumen, dann werde für Epirus der Moment gekommen sein, zurückzugehen und die Abtretung von Chios und Agios Ilia zurück zu machen. Aus diesen Gedanken gehen wird immer klarer, daß man hier das Nachgeben des Dreiecksbundes in der Inselfrage für verfehlt hält.

Die Bedingungen des Dreiecksbundes.

London, 15. Januar. Wie das „Reutersche Bureau“ erklärt, ist die Zustimmung des Dreiecksbundes zu den

britischen Vorschlägen betr. die Regalischen Inseln unter zwei Bedingungen gegeben worden: 1. Räumung Albanien durch die Griechen bis zum 18. Januar und 2. Übernahme der Verpflichtung von Seiten Griechenlands, die Aufrechterhaltung der Ordnung in Albanien zu erleichtern.

Die Einbeziehung der Insel Corfu Drizo unter die Inseln, die der Türkei ausgeliefert werden sollen, wird nicht als überraschend angesehen und scheint auch in griechischen Kreisen keinen Unwillen zu erregen.

Berliner Empfang deutscher Seeleute in Syrakus.

Rom, 15. Januar. Die „Tribuna“ meldet aus Syrakus: Konteradmiral Souchon besuchte in Begleitung seines Adjutanten und des Kommandanten seines Flaggschiffes, des Panzerkreuzers „Goeben“, sowie des deutschen Konsuls den Präfecten und brüdete während einer herzlichen Unterhaltung die Hoffnung aus, in Rom dem Könige seine Ehrerbietung bezeugen zu dürfen. Am Nachmittag erfolgte eine Abordnung des 3. Infanterieregiments dem Panzerkreuzer, von dem Admiral und seinem Stabe in großer Uniform empfangen. Der Bürgermeister veranstaltete eine Festmusik auf dem Foro Italia zu Ehren der deutschen Seeleute. Der Admiral beehrte an den deutschen Botschafter in Rom telegraphisch seinen herzlichen Empfang in Syrakus, ehe er auf dem „Goeben“ nach Messina in See ging.

Ismael Kemal Ritschjudiger am Putschversuch in Salonica?

Wien, 15. Januar. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist ihr von unterrichteter Stelle mitgeteilt worden, der eigentliche Grund für den Rücktritt Ismael Kemals sei in der gegenwärtig geführten kriegsgerichtlichen Untersuchung gegen die Urheber des jüngst verübten Putsches zu suchen, in deren Verlauf auch Schriftstücke zum Vorschein gekommen seien, die ziemlich belastende Einzelheiten über das Verhalten Ismaels in dieser Sache enthält.

Zur albanischen Frage.

Röln, 15. Januar. Die „Röln. Zeitung“ meldet aus Berlin: In der kurzzeit noch anstehenden Verwaltung Albanien scheint sich eine Klärung vorzubereiten; die Großmächte sind nicht abgeneigt, die Befugnisse der internationalen Kontrollkommission dahin zu erweitern, daß diese Kommission hat der bloßen Überwachung die Ausübung der Verwaltung zu erweitern. Diese vorübergehende Erweiterung der Befugnisse würden mit dem Eintreffen des Prinzen Wied auf albanischem Boden ihr Ende erreichen. Die internationale Kommission würde sich von diesem Zeitpunkt an wieder auf die Wahrnehmung ihrer Überwachungsrechte beschränken. Man wird annehmen können, daß Ismael Kemal bei und Esad Pascha einer vorübergehenden Ausübung der Verwaltung Albanien durch die europäische Kommission sich nicht widersetzen werden. Aus neuester Zeit liegen von beiden Erklärungen vor, wonach die Übernahme der Regierung durch den Prinzen Wied keine Schwierigkeiten bereiten werden. Die zeitweilige Verwaltung Albanien durch die internationale Kommission soll nur den Regierungsantritt vorbereiten und vielleicht beschleunigen.

Der Generalstreik in Südafrika.

Johannesburg, 15. Januar. Nachdem die Regierung die in der Gewerkschaftshalle eingeschlossenen davon verständigt hatte, daß sie zu schärferen Maßnahmen greifen werde, wenn die Streikenden sich nicht ohne Widerspruch ergäben, kapitulierte die Gewerkschaftshalle bedingungslos. Der Streikführer Bain und zehn andere hervorragende Führer der Ausstandsbewegung wurden verhaftet. (Z. a. Ausl.)

Johannesburg, 15. Januar. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten läßt nach. 250 Mann haben die Erlaubnis nachgesucht, die Arbeit im Bezirk Braamfontein wieder aufnehmen zu dürfen.

Johannesburg, 15. Januar. Die unter Tage arbeitenden Bergleute der Goldgruben Geduld, Robber, Reumodder, van Ryn, New-Kleinfontein und Reapen sind in den Ausstand getreten, ebenso die Arbeiter der Werkstätten, doch halten die Postwerke mit vermindertem Personal die Arbeit aufrecht.

Johannesburg, 15. Januar. In Benoni wurde gestern Abend aus einer Querstraße eine Bombe unter eine Polizeistation geworfen. Die Polizei drang in die Querstraße ein; doch waren die Täter bereits verschwunden. Drei Polizeibeamte und mehrere Pferde wurden leicht verletzt. 40 Personen wurden verhaftet.

Nach der Uebergabe der Gewerkschaftshalle wurden 35 Mann, darunter Bain, gefangen genommen und Polizei mit aufgepflanztem Bajonett nahm sie in ihre Mitte und führte sie auf die Polizeiwache. Der volle Eisenbahnverkehr wird voraussichtlich nachmittags wieder aufgenommen.

Die Abkündigung der Eisenbahnangestellten in Kimberley fiel gegen den Streik aus. Diese Entschädigung ist bedeutungsvoll, da Kimberley ein wichtiger Eisenbahnnotenpunkt mit großen Werkstätten ist.

Kapstadt, 15. Januar. Die Meldungen der Korrespondenten des Reuterschen Bureaus aus dem Streikgebiet ergeben ohne Unterschied, daß der Streik in Adfriaen begriffen ist und die Leute die Arbeit wieder aufnehmen.

Der Staatsbankrott Mexikos. (Eigener Drahtbericht unseres L.-Mit. arbeiter.)

Mexico, 15. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Einbruch der mexikanischen Zahlungseinstellung in diesem politischen Krisen ist der, daß diese Maßregel unmittelbar nach der Bezahlung der Januarrate erfolgte, während die Bezahlung der Aprilrate noch einige Monate Zeit hat. Die Gründe, die die mexikanische Regierung zu ihren Maßnahmen bestimmt hatte, sind im Augenblick noch nicht völlig zu übersehen, namentlich sind die Maßregeln geeignet, zu einem Gedanken- austausch der beteiligten Regierungen zu führen.

Veruntreuung von Hypothekengeldern.

Hamburg, 15. Januar. Nach Veruntreuung von 42 000 M. Hypothekengeldern, die er zum Abschluß einer Hypothek empfangen, sowie weiterer 20 000 M. einflussreicher Mietsgelder sind Hofes, genannt Moritz Goldschmidt, Mitinhaber der Firma M. Goldschmidt & Co. Haus- und Hypothekemakler, Alter Wall 60, und sein im Geschäft angeheilter Bruder Joseph sowie sein Bruder Hermann gefänglich. Es besteht der dringende Verdacht, daß die veruntreute Summe bedeutend größer ist.

Einbruch in ein Goldwäschgeschäft.

Frankfurt a. M., 15. Januar. In dem Goldwäschgeschäft von Pletsch wurden heute Nacht mittels Einbruches Waren im Werte von etwa 30 000 M. gestohlen.

Die Geretteten des „Coboquid“.

Die Meldung, die wir bereits in der gestrigen Abendausgabe unseres Blattes veröffentlichten, daß es gelungen sei, die Passagiere und die Besatzung des „Coboquid“ zu retten, findet ihre Bestätigung in folgenden Telegrammen:

London, 15. Januar.

Die Royal Mail Company erhielt eine Depesche aus Halifax, daß alle Passagiere des Dampfers „Coboquid“ gerettet seien. Die Besatzung des Schiffes wurde eingeschifft, außer dem Kapitän und elf Mann, die während der Nacht an Bord blieben.

St. John (Neu-Braunshweig), 15. Januar. Der Kapitän und elf Mann der Besatzung des Dampfers „Coboquid“, die während der Nacht an Bord des Schiffes geblieben waren, sind heute auf ein anderes Schiff gebracht worden.

Letzte Sportnachrichten

Pödbielsti über die Ablehnung des Reichszuschusses zu den Olympischen Spielen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Januar. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses der olympischen Spiele, Graf v. Pödbielsti, erklärte über den ablehnenden Bescheid der Budgetkommission des Reichstages in der Frage über Subventionen zur 6. Olympiade einem Interviewer folgendes: So sehr ich den gefälligen Eindruck nach außen hin bedauere, so möchte ich doch nicht annehmen, daß der Deutsche Reichstag diesen Bescheid der Budgetkommission zu seinem eigenen machen wird. Bis im Juni vorigen Jahres die Mitglieder des Reichstages der Einladung des Deutschen Reichsausschusses zum Besuche des neubauenden Deutschen Stadions in Berlin Folge leisteten, habe ich aus Weisrücken mit den Herren aller Parteien den Eindruck gewonnen, daß volles Verständnis für die hohe nationale Bedeutung der olympischen Spiele 1916 besteht, um so mehr bin ich jetzt erstaunt, die internationale 6. Olympiade als eine „Privatveranstaltung“ bezeichnet zu sehen. Demgegenüber sei bemerkt, daß das Deutsche Reich, nachdem es zwei Jahrzehnte lang die Gastgeber der fremden Staaten in Anspruch genommen und in hervorragender Weise genossen, 1912 in Stockholm vor aller Welt erklärt habe, die Durchführung der nächsten Olympiade zu übernehmen. Ich erwarte es deshalb als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, daß wir unsere Gäste aus aller Herren Ländern in einer Deutschlands Größe und Ansehen entsprechenden Weise aufnehmen, und daß der Deutsche Reichstag die erforderlichen Mittel bewilligen wird.

Julius Blüthner, Flügel und Pianinos.

Kaiserl. und Königl. Hof-Planofortefabrikant, Brüssel 1910 mit dem „Grand Prix“

Leipzig 1913 (Internat. Bauhaushausstellung) Königl. Sächs. Staatspreis (höchste Auszeichnung).

Einem Teile der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Kaufhauses Gebr. Feld, V. Wittenberg, bei, auf welchen hiermit besonders hingewiesen wird.

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten, die vorliegende Morgennummer 16 Seiten, zusammen 24 Seiten.

Dauverklebungen: Dr. Bernh. Wehnerberger. Verantwortliche Redaktionen: für Berlin Dr. Hans Müller; für die Provinzen Dr. Heinrich Müller; für Leipzig und Halle Dr. Friedrich Schöler; für Braunschweig Dr. Friedrich Schöler; für Hannover Dr. Friedrich Schöler; für die Provinzen Dr. Friedrich Schöler; für die Provinzen Dr. Friedrich Schöler.

Laxin-Konfekt beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchstes Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen. Dose (20 Fruchtkonfeten) Mk. 1.20. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFEKT.

Familien-Nachrichten.

Rudolf Wunderlich und Frau Erna geb. Bohne
zeigen in grosser Freude die glückliche Geburt ihres
2. Söhnchens
Leipzig, Ritterstrasse 21,
den 14. Januar 1914.

K. S. M.-V. 7. Inf.-Reg. „König Georg“ Nr. 106.
Am 14. d. M. verschied nach langen schweren
Leiden unser lieber Kamerad
Carl Hugo Tannert,
I. Komp.
Wir verlieren an ihm einen guten Kameraden,
welcher 32 Jahre treu zu uns gehalten hat, und
werden seiner jederzeit ehrend gedenken.
Beerdigung Sonnabend, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, Johannis-
friedhof. Treffpunkt 1/3 Uhr Alte Nr. 1.
D. V.

Ein treuer Freund und Gönner unserer Sache, unser Turngenosse
Herr Privatmann Hugo Tannert
ist aus dem Leben geschieden. Wir betrauern den Verlust dieses verdienst-
vollen Mitgliedes und werden dem Verstorbenen, der mit Leipzigs Turnwesen
lang verbunden war und unsern Verein mit begründete, ein ehrendes Andenken
bewahren.
Leipzig, den 15. Januar 1914.
Turngemeinde Leipzig.
Adolf Weigel, Vorsitzender. Otto Brauer, Schriftführer.

Familiennachrichten
auswärtsigen Blättern.
Aus **Annaburger Bl.**: Frau Marie Louise dem Ober-
inspektor Vogt geb. Stöckel,
89 J. Annaber. Herr Kauf-
mann Johannes Karl Albert
Breitung, 27 J. Buchholz.
Frau Hulda dem Goldschmied
Schubert geb. Georck, 64 J.
Annaber. Frau Wilhelmine
dem Bäckermeister geb. Witzig,
79 J. Annaber.

Nachruf.
Der 53. Armen-Distrikt hat einen schweren Verlust zu be-
klagen. In den Abendstunden des 13. Januar verschied eines
seiner geschätztesten Mitglieder,
Herr Malermeister Hermann Wendt.
Grosse Herzensgüte und starke Treue waren Grundzüge seines
Wesens. So wurde er seinen Schutzbefohlenen zu einem rechten
Pfleger, uns aber, seinen trauernden Mitarbeitern, ein hochverehrter
Freund, dessen Andenken in unserem Kreise lebendig bleiben wird.
Leipzig-Vo., den 15. Januar 1914.
Der 53. Armen-Distrikt.

Aus **Bornaer Bl.**: Frau dem
Kaufmann Jähres, 76 J. Borna.
Aus **Chemnitz Bl.**: Frau
Klara Louise Maria geb.
Lauder, 23 1/2 J. Chemnitz.
Herr August Julius Werner,
82 J. Chemnitz. Frau Christe
Karoline Sophie geb. Bräunel,
81 J. Chemnitz. Frau Johanne
Mathilde von Rohmstorf geb.
Drechsler, 72 J. Chemnitz.
Herr Josef Simon,
Chemnitz. Herr Bergmeister
Peter Paul Ritter aus Chem-
nitz i. E., 49 J. Chemnitz.

Statt besonderer Anzeige!
Heute nachmittag 3 Uhr verschied sanft und friedlich nach
kurzer Krankheit mein heissgeliebter teurer Mann, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Reishauer
Lehrer an der II. höheren Bürgerschule.
Leipzig-Gohlis, den 15. Januar 1914.
Pöhlitzstrasse 9.
In tiefster Trauer
Selma Reishauer geb. Scheffler
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. Januar, nachmittags 1/2 Uhr,
von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Aus **Crimmitschauer Bl.**:
Kaufmann Weste, 46 J.
Crimmitschau.
Aus **Döbelner Bl.**: Frau
Wilhelmine dem. Edest geb.
Wentz, 82 J. Döbeln.
Aus **Dresdener Bl.**: Herr
Friedrich Wilhelm Lange, 84 J.
Eddi. Kammerat. Ritter v.
70 J. Dresden. Frau Auguste
dem. Hamann geb. Schick,
89 J. Dresden. Frau Emilie
dem. Bäckermeister geb. Wachs-
mann, 67 J. Dresden. Herr
August Schmidt, ein a n a,
Strobenhofsstrasse a. D., bel.
von 1870/71. 64 J. Dresden.
Bismarck. Herr Georg Thier-
bach, 27 J. Dresden.
Aus **Frankenburger Bl.**: Frau
Anna Emilie Thate geb.
Schreckenbach, 50 J. Franken-
berg. Frau Hofmann, 8 J.
Cohlfeld.

Heute entschlief sanft und unerwartet im 84. Lebensjahre
unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Henriette Wildhagen
geborene Riemann.
Leipzig, Wiesbaden, Kiel,
den 15. Januar 1914.
Geheimer Justizrat Dr. Georg Wildhagen
Emmy Kniffler geb. Wildhagen
Else Wildhagen geb. Friedrich-Friedrich
Dr. Oscar Kniffler, prakt. Arzt in Wiesbaden
Dipl.-Ing. Max Wildhagen
Suse Wildhagen
Dr. Hans Friedrich, Assistenzarzt in Kiel
Martha, Gertrud und Carter Kniffler.
Die Beisetzung erfolgt in Hannover auf dem Engländer Friedhof.

Wenige Tage nach ihrem 53. Geburts-
tage verschied Mittwoch abend sanft und ruhig
nach langer, in grosser Geduld ertragener
schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau
und herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante
Frau Johanna Minna Ida Römer
geb. Engelmann.
Leipzig-Vo., 15. Januar 1914.
Comeniusstrasse 34, II.
In tiefster Trauer
Alfred Römer
Willy Römer.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. d. M.,
nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Schönfelder Fried-
hofes aus statt. Wagen zur Benutzung am Trauerhaus
punkt 1/3 Uhr.

Die Beerdigung unseres lieben Kameraden
Carl Carlstaedt
findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr auf dem
Johannisfriedhofe statt. Fahne und Schien-
abteilung 1 Uhr vom Vereinslokal ab.
M. Ritter, Beerdigungs-
anstalt,
Matthäikirchhof 22. Tel. 795 u. 4994.
Pöhlitz: L.-Gohlis, Lindenthaler Strasse 39. Tel. 14367.
804-Pöhlitz: Südstrasse 2 a. Telefon 6482.

Aus **Meeraner Bl.**: Herr
Julius Köhler, 78 J. Meerane.
Aus **Oschater Bl.**: Hildegard
Dampf, Hilber.
Aus **Firnauer Bl.**: Herr Otto
Eckert, Zimmermann,
61 J. Reudorf. Frau Emilie
dem. Thiermann geb. Müller,
Dorf Hilber.
Aus **Hausener Bl.**: Herr Walter
Rebblitz, 22 J. Hausen i. B.
Aus **Zittauer Bl.**: Frau Haupt-
schulmeisterin, Frau Jentz
geb. Kleinbempel, Jitzau.
Aus **Zwickauer Bl.**: Frau
Martha Marie Franke, 42 J.
Zwickau.
Aus **Altenburger Bl.**: Frau
Emilie Köhler dem. gewesene
Kroße, Hahndorf.
Aus **Greizer Bl.**: Frau dem.
Christiane Fuchs geb. Eisele,
77 J. Gabelwitz.
Aus **Halleischen Bl.**: Herr
Bachhalter Wihau Brandt,
40 J. Halle a. S.
Aus **Weimarer Bl.**: Walter
Müller, 9 Monate, Weimar.

Vigilanz
Tag u. Nachr. Tel. 5690. 45825
Reisekörbe POPP, Panorama.
Kommissionäre übergeben fulant
Lagerstraße 34, Leipzig 2.
Familienwäsche z. Wäcken u.
Wäcken (rub. u. haubfr. Trocken-
sch) nimmt an Frau Schittke,
Wöhren 6, Leipzig.

Standesamtliche Nachrichten vom 15. Januar.

Geburten.
Ein Sohn: Nebehan,
Gustav, Buchbinder, hier.
Schmidt, D. A. R. hier.
Vangbein, Friedr. Wil-
helm, Förstermeister, Anger-
Crottendorf. Wittmer,
Johann Carl August,
Fassbinder, Neustadt.
Kaiser, H. D., Schlosser-
Vorarbeiter, Go. Gehler,
E. D., Zahntechniker, Gohlis.
Hornikel, W. D., Tischler,
Gohlis. Komack, Paul
Max, Handlungsgeh., St.
Lippoldt, Julius Georg,
Kaufmannjurist, Klein-
schöcher. Engel, Paul
Bruno, Eisenreher, Sch.
Eine Tochter: Lau-
mann, Paul Rich., Gerichts-
diener, hier. Lorenz, Paul
Alfred, Feiler, hier.
Winkler, Carl Hermann,
Maschinenarbeiter, Sellen-
hausen. Hofmann, Paul
Richard, Postbote, Anger-
Crottendorf. Blauert,
H. A., Metallschleifer, Go.
Schmidt, K. A., Buch-
halter, Gohlis. Heinitz,
H. D., Kantienpächter,
Curtisch. Sirligier,
Reinhold Kurt, Fabrikar-
beiter, Lindenau. Jweck,
Paul Ernst Curt, Architekt,
Schleisig. Goras, Karl
Friedrich, Betriebsinspekt.,
Lindenau. Konneberger,
Ernst Robert, Stadtreisend.,
Connemitz. Wades, Rud.
Rax, Straßenbahnführer,
Lützen.
Amillinge: Berger, H. G.,
Eduard Hugo, Spinnerei-
arbeiter, Plagwitz, ein
Sohn und eine Tochter.
Todesfälle:
Domgall, H. D., Arbeiter,
hier. mit Weigl, H. E.,
Reudnitz. Weichsler, F. A.,
Postbote, mit Hennig, W.
A. hier. Nagall, J. G.,
K. Bankier, Hamburg, mit
Schulze, H. E. hier.
Schumann, E. C., Kata-
sterbedient, mit Sidla, H. E.,
hier. Deque, D. H. J.,
Handlungsgehilfe, Reudnitz,
mit Gohl, A. hier.
Fritzsche, F. A., Kellner,
hier, mit Horn, F. E.,
Hohen-Feina. Piebina,
H. C., Realgymnasiallehrer,
Chemnitz, mit Rajental,
E. M. C. hier. Neper,
Gustav Georg, Mechaniker,
mit Lange, Charlotte
Bertha, Gohlis. Böhm,
Karl Otto, Weichenwärter,
mit Bräutigam, Ida Kartha,
Gohlis. Freil, Reinhold
Karl, Rathgeber, Gohlis,
mit Schletter, Elsa Gertrud,
Curtisch. Steuer, W. F.,
E. Kantor, Eisenburg,
mit Herz, E. M., Klein-
schöcher. Stephan, Th.
G., Kallierer, mit Spitzer,
H. A. B., Lindenau.
Eheverlobungen.
Johndel, Paul Richard,
Kellner, hier, mit Sirlig,
Sophia Clara, Curtisch.
Jrmier, Robert Wilhelm
Bernhard Otto, Pianoforte-
Fabrikant, hier, mit Schulze,
Pauline Johanne, Schleisig.
Deutrich, Walther, Droger,
Chemnitz, mit Jahrmart,
Katharina Cornelia, Vll.
hier. Engelmann, Bern-
hard Paul, Feiler, hier,
mit Sieneri, Amalie Emma,
Plagwitz. Schmidt, Joseph,
Kartthofer, mit Schindler,
Anna Marie, hier.
Buhelt, Robert Franz,
Bustetter, Stötterich, mit
Paul, Auguste Anna Martha,
Volkmarodorf. Jrdammig,
August Paul, Leiter einer
Kotenscheerei, St. Peters-
burg, mit Bode, Anna Jo-
hanna, Volkmarodorf. Ge-
org, Bruno Walter,
Schukmann, Connemitz mit
Starte, Johanna Erna,
Sellenhausen. Schulze,
Ernst Max, Möbeltrans-
porteur, mit geistl. Jacob
geb. Senf, Anna Clara,
Connemitz.
Todesfälle:
Junder, August Adolph
Christian, Städt. Hilfsbote

Verein Leipziger Gastwirte.
Am 14. d. M. verschied nach langen,
schweren Leiden unser liebes Mitglied,
der priv. Gastwirt Herr
Julius Ranke,
Leipzig, Braustraße 27, I.
Seit 1897 Mitglied unseres Vereines, war uns der Verstorbene
ein lieber Freund und Kollege. Wir werden ihm auch über
das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet Sonntag mittag 12 Uhr von
der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt. Um recht zahl-
reiche Beteiligung bitten. Der Vorstand: H. Werner.

Mein Stammbuch
Um ein Stammbuch zu besitzen, ist es durchaus nicht
nötig, erst verheiratet zu sein, wie es bisher üblich
war. Im Gegenteil, es ist viel richtiger, ein Stammbuch
von Geburt an zu führen, also wo das Leben anfängt,
und nicht erst, nachdem 1/2 Jahrhundert verlossen
ist. „Mein Stammbuch“ dient neben seinem urfunda-
mentalen Charakter im besonderen auch zur Aufzeichnung
aller Familien- und Verwandtschaftsglieder mit deren
Lebensdaten usw. in die vorhandenen Vorblätter.
Allen Eltern ist es dringend zu empfehlen, ihren
Kindern je ein Stammbuch zuzulegen, damit dieselben
es als treuen Begleiter fürs ganze Leben mit sich
führen und sich in jeder Lebenslage ausweisen können,
sei es Behörden, Schulen oder Privatpersonen gegenüber.
„Mein Stammbuch“ für jedermann ist zu haben
in halbleinen Einband à 1.50, in ganzleinen Einband
à 2.— und in Lederband à 4.— in der Expedition
dieses Blattes, Leipzig, Johannisgasse Nr. 8.
Die schönste,
romantischste
Eisbahn
Scherbelberg im Rosental!
Eisbahn Schwanenteich
ist eröffnet!

Grosser Inventur-Ausverkauf 14. bis 27. Januar. Bedeutende Preisvorteile.
F. A. WINTERSTEIN, Lederwarenfabrik, Hainstr. 2, Part. I. u. II. Et.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 2 des diesjährigen Reichsgerichtes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. Februar dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Buchstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Es enthält:

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die amtliche Veröffentlichung grundsätzlicher Entscheidungen des Oberlandesgerichts für Angelegenheiten der Versicherung. Vom 1. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 14. Januar 1914.

Gelprer

für allen Straßenhandel

werden hiemit in Ergänzung des § 113 der Verkehrsordnung die Vorschriften des Schillerstraßen-Einzelhandels im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Buchstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Es enthält:

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

(Nr. 4329) Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnschiffsverkehr beigefügte Liste. Vom 2. Januar 1914.

Leipzig, am 15. Januar 1914.

Heinrichstraße 29, besteht aus einem Geschäftsz. und Wohnhaus und ist zur Grundfläche unter 600, Abt. A mit 22 100 A geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Dezember 1913 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem in § 181 Z. 1. A. G. erwähnten und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Leipzig, den 14. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. II A.

Das im Grundbuche für Alt-Leipzig, Blatt 4022 auf den Namen der **Sächsischen Post für Bergbau und Industrie, Aktiengesellschaft in Liquidation** in Leipzig eingetragene Grundstück soll **Sonnabend, am 14. März 1914, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Petersteinweg 8, II., Zimmer 127, im Wege der **Zwangsversteigerung** veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuch Nr. 11 Ar. 10 mit 850,31 St. Steuer einbeleg und auf 380 000 A geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flurbuch 329, liegt in Leipzig, Buchstraße 6, Ecke Thomaskirche, besteht aus einem **Wohnhaus** mit Garten und ist zur Grundfläche unter 1507 Abt. B mit 107 000 A geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. Dezember 1913 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Leipzig, den 14. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. II A.

Inventar-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 17. Januar, von vorm. 10 Uhr** an, versteigere ich im Auftrage des Konkursverwalters, die zur Konkursmasse **Worsdorfer & Co.** gehörigen **Herren- und Damenkleider, Schmeckergüter, Stoffe, Pelzwaren, Vorhangstoffe, Holzkästen, 1 Nähmaschine, Bügelisen mit Eisen, Glasplatten, Seifen und Nähnadeln** usw. im Laden **Leipzig-Amer, Zwanzigerstraße 1**, öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung.

Achtung, **Volksrechtler**.

Gemeindeparkalle Oetzsch.

Gemeindeamt: Nähe Staats- und Straßenbahn. Geschäftszeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr.

Zinsfuß: 3 1/2 %

Tägliche Verzinsung.

Polizeifonds 14999 Leipzig.

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

Gebäude 6076

einer gewissen Zwangsfrage befanden. Der Angeklagte S. wurde wegen intellektueller Unfähigkeit zur leiblich Kart Geldstrafe und die Angeklagte St. wegen Beihilfe zu diesem Vergehen zu zehn Kart Geldstrafe verurteilt.

Rgl. Schöffengericht.

Leipzig, 15. Januar.

Fortgesetzter Betrug. Ein ehemaliger Bureaubeamter hatte sich vor dem Schöffengericht unter der Anklage des fortgesetzten Betrugs zu verantworten. Er hat nämlich die Leipziger Elektrische Straßenbahn Aktiengesellschaft eine lange Zeit hindurch dadurch geschädigt, daß er, um den Fahrkarten zu sparen, den Schaffner sagte, er habe Karte, und ihn so in den Glauben versetzte, daß er in Wahrheit eine Dauerkarte sei, obwohl das nicht der Fall war. Dem Angeklagten konnte in der Verhandlung nachgewiesen werden, daß er mindestens dreizehnmal solche Karten ohne zu bezahlen, beim dreizehnten Male ist er abgefaßt und zur Anzeige gebracht worden. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine hundertfünfzig Kart Geldstrafe.

Ein mehrfacher Giftmörder.

(Fortsetzung.)

Frankfurt a. M., 15. Januar.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung meldet sich der bereits geflohen verurteilte Sachverständige und Zeuge Dr. Fortmann zum Wort und sucht an der Hand seines Tagebuchs erneut den Beweis zu führen, daß Frau Hopf Anfang Januar 1905 von ihm auf Rippensfellentzündung behandelt worden sei. Er macht dann weiter Mitteilung von einem Vorfall, der sich nach dem Tode der ersten Frau des Angeklagten abgespielt hat. Hopf sei zu ihm gekommen und habe allerdings Kart nach Schnaps gezogen. Er habe von ihm (Dr. Fortmann) verlangt, er solle ihm seine Frau wiedergeben. Die Leute behaupteten, Hopf habe keine Frau vergiftet. Hopf legte dann einen geladenen Revolver auf den Tisch und sagte: „Wenn auch Sie, Herr Doktor, glauben, daß ich meine Frau vergiftet habe, so schieße ich mich tot!“ Es wird dann in die Beweis aufnahme zum

Mordversuch an der Mutter.

des Angeklagten eingetreten, und als erste Zeugin eine Frau Sommer aus Frankfurt vernommen. Sie ist die Nichte der alten Frau Hopf, also die Cousine des Angeklagten. Sie bezeugt, daß beim Tode des Vaters des Angeklagten Kuffel nicht wahr genommen worden ist, Frau Hopf habe ihren Mann sehr betrauert, denn zwischen den beiden alten Leuten habe eine gute, harmonische Ehe bestanden. Die Mutter Hopfs habe an keiner eigentlichen Krankheit gelitten, sondern sei an Altersschwäche im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie habe eine starke, jähre Natur gehabt, wäre aber in der letzten Zeit stark abgemagert. — Fortmann: Wie waren die Vermögensverhältnisse des Angeklagten Hopf beim Tode seiner Mutter? — Zeugin: Ich habe ihm im Jahre 1905 7000 A geliehen und später kleinere Beträge. — Staatsanwalt: In der Zeit, wo Hopf die 7000 A von Ihnen borgte, schloß er die hohe Lebensversicherung für seine zweite Frau ab. — Zeugin: Nachdem die Mutter Hopfs gestorben war, trat Hopf mit einem Teil der von ihm geerbten Hypotheken zur Bezahlung seiner Schulden ab. — Verteidiger Dr. Schneider: Die Mutter Hopfs war also bei ihrem Tode 78 Jahre alt. Ist Ihnen bei ihrem Tode irgend etwas aufgefallen? — Zeugin: Nein. — Verteidiger: Haben Sie mit der Rückgabe des Geldes gebrängt oder war es Ihnen ganz gleichgültig, ob Sie das Geld im Jahre 1911 oder 1912 erhielten? — Zeugin: Ich habe Hopf nicht gebrängt. Es war mir auch gleichgültig, wann ich das Geld zurückerhielt. — Die nächste Zeugin, Fraulein Fischer, steht in gleichem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Hopf wie die vorige Zeugin und bezeugt, daß beim Tode der alten Frau Hopf nichts Auffälliges wahrgenommen worden ist. — Die darauf folgende Zeugin, Frau Kobi, hat mit der Mutter Hopfs in demselben Hause gewohnt und war mit ihr sehr befreundet. Sie sagt aus, daß das Befinden der alten Frau von dem Tage an sich verschlechtert habe, als sie die Wäsche wusch, ein Testament zu machen. — Fortmann: Was sollte der Inhalt des Testaments sein? — Zeugin: Das weiß ich nicht. Die Mutter sprach aber immer von dem Angeklagten als von ihrem „lieben Sohne Karl“, während sie ihren Sohn Richard fast gar nicht erwähnte. Häufig sagte sie, sie sei neugierig, ob Karl ihr die Zinsen bezahlen werde, und sie fragte darüber, daß er so viele Schulden habe. — Angekl.: Ich kann mich nicht erinnern, daß meine Mutter mir von einem Testament gesprochen hat. — Verteidiger: Der Angeklagte war also der Lieblingssohn seiner Mutter? — Zeugin: Jawohl, er war der Lieblingssohn. Wenn Karl sie einige Tage ohne Nachricht ließ, war sie sehr bedrückt. — Zeuge Versteigerungsamt Adam Schneider bezeugt, daß Hopf im Oktober 1911 von ihm ein Darlehen in Höhe von 5-6000 A hätte haben wollen und ihm dafür eine Lebensversicherung abzuliefern. Hopf drängte sehr und sagte, er werde das Geld in kurzer Zeit zurückerhalten können; denn er werde eine Erbschaft von seiner Mutter machen. Der Zeuge erwähnte Hopf, seine Mutter könne noch 10 Jahre leben. Hopf sagte, das sei ausgeschlossen, seine Mutter sei eine alte Frau und könne nur noch kurze Zeit leben. Anfang Dezember kam Hopf wieder und erklärte, er gebrauche das Geld nicht, er habe viel von seiner Mutter geerbt. — Es folgt dann die Zeugenerklärung zu dem letzten Anklagepunkt des Giftmordversuches, zu dem

Giftmordversuch an der dritten Frau.

Es wird als erste Zeugin Frau Walli Hopf aufgerufen. — Fortmann: Sie sind von dem Angeklagten rechtlich getrennt? — Zeugin: Jawohl. — Fortmann: Durch diese Ehescheidung ist das Recht auf Zeugnisverweigerung Ihnen nicht verlorengegangen. Sie können also Ihr Zeugnis verweigern. — Zeugin: Ich will aber auslegen. — Fortmann: Was Ihnen bekannt, daß Hopf eine Heiratsannonce aufgegeben hatte und daß Ihre Schwester dadurch den Hopf kennen gelernt hat? — Zeugin: Nein, das erlaube ich erst später. Er erzählte mir, daß er bereits einmal verheiratet gewesen sei, und daß er ein Kind gehabt habe. Seine Mutter sei erst kürzlich gestorben. Hopf schlug vor, daß wir uns in London trauen ließen, denn er sagte, eine österreichische Staatsangehörige habe bei dem Eheschließung in Deutschland Schwierigkeiten. — Fortmann: Sie stammen aus Galizien? — Zeugin: Ja, bin in Dresden geboren, aber mein Vater ist österreichischer Staatsangehöriger. Die Ehe wurde am 1. April in London geschlossen. Als wir nach Deutschland zurückkehrten, fiel mir auf, daß Hopf mit seinen eigenen Angehörigen sehr geheimnisvoll tat. Er hielt alles in seinem Schreibtisch sorgfältig verpackt. Nach der Verheiratung kam Hopf sofort auf die Versicherung zu sprechen und sagte, er werde

in eine Versicherung eintreten

damit ich nach seinem Tode gefichert bin. Du sollst es gut haben, Walli“, meinte er. — Fortmann: Wie

war es denn mit der Versicherung? — Zeugin: Er legte mir eines Tages bei Tisch ein Formular vor, das ich unterschreiben sollte. Ich sagte ihm, wozu soll ich denn unterschreiben, wenn du dich versichern lassen willst. Er erwiderte, wir wollten uns zu zweien versichern, das sei billiger. — Fortmann: Auf welche Summe lautete die Versicherung? — Zeugin: Auf 40 000 Mark. Wenige Tage später beim Mittagessen legte er mir einen Schein vor, in dem ich die Erklärung abgeben sollte, ich wolle nicht verbrannt werden. Ich sagte ihm, ich möchte nicht verbrannt zu werden, worauf Hopf erwiderte, in seiner Familie sei die Feuerbestattung Sitte. Seine Mutter habe sich verbrannt lassen, und auch er werde sich verbrannt lassen. — Fortmann: (zum Angeklagten): Ist das richtig? — Angeklagter: Jawohl. — Zeugin: (fortfahrend): Den Verbranntenschein habe ich nicht unterschrieben. — Fortmann: Sie haben allein eine Karte zu bezuscheln in den Taunus angetreten? — Zeugin: Ja. Als ich zurückkehrte, beim Tisch Hopf von der Bahn ab. Als wir nach Hause kamen, fand ich den Tisch bereits gedeckt vor. Ich wünschte ein Glas Wein zu trinken. Da lag vor mir, daß die Gläser fast alle schmutzig im Schrank standen. Am nächsten Morgen fand ich, daß auch an anderen Stellen in der Wohnung Unordnung herrschte. Ich sagte meinen Mann, wie das säme. Er gab mir aber eine ausweichende Antwort, und in diesem Augenblick habe ich den Entschluß gefaßt, das nächste Mal, wenn ich allein in der Wohnung

den Schreibtisch aufzubrechen

und zu durchsuchen. — Fortmann: Dann waren Sie also sehr argwöhnlich geworden? — Zeugin: Jawohl. Am 9. Juli fand ich den Schlüssel zum Schreibtisch. Hopf war nicht zu Hause, und ich öffnete den Schreibtisch. Zunächst fiel mir eine Menge Liebesbriefe auf. Ich fand dann ein großes Kuvert mit Papieren, aus denen ich erlah, daß Hopf zweimal verheiratet gewesen war. Er hatte mir nichts davon gesagt. Schließlich sah ich noch eine Anzahl hässlicher Bilder und Papiere, aus denen hervorging, daß er sich Geld gedroht hatte. Ich fand auch die Versicherungspolice. Ich konnte mir von der ganzen Sache kein richtiges Bild machen. Am nächsten Morgen lasen wir zusammen am Teetisch, und ich sagte Hopf, daß ich seinen Schreibtisch aufgemacht und untersucht habe. Ich bedeutete ihm, daß ich das Gefühl habe, ich sei für ihn nur ein Mittel zum Zweck. Ich begann zu weinen und ging hinaus, um mir ein Taschentuch zu holen. Nur einen Augenblick war ich aus dem Zimmer. Als ich zurückkam und von dem Tee trank, schloß ich Verbot. Ich stellte die Tasse sofort auf den Tisch, dachte aber doch schon einige Schluck davon getrunken. Nach kurzer Zeit wurde ich am ganzen Körper heiß, vor allem konnte ich meine Hände nicht bewegen, und der Mund füllte sich ganz schmerzhaft. Ich wollte aufstehen, aber es ging nicht. Ich sagte zu Hopf: Du hast mir etwas in den Tee gegeben. Er antwortete: „Du bist wohl etwas ein bisschen krank geworden und hast selbst etwas eingenommen.“ Ich verlangte ein Glas Cognac, er brachte es mir, ich konnte es aber nicht zum Munde führen. — Fortmann: Das war also alles am 10. Juli? — Zeugin: Jawohl. Ich schleppte mich dann in mein Zimmer mit aller Mühe, und Hopf meinte, ich hätte einen Herzschlag bekommen. Ich habe mich dann in das Bett gelegt, und er hat sich die größte Mühe gegeben, mich zu bewegen, ihm zu versetzen. — Fortmann: Was haben Sie mit dem Tee gemacht? — Zeugin: Ich habe den Restinhalt in eine Flasche gefüllt; denn ich wollte die Flüssigkeit untersuchen lassen. Einige Stunden später hörte ich Geräusche in dem Zimmer des Hopf. Ich überlegte mir, daß er vor seinem Schreibtisch hantierte und ein Stogel anbrachte. Er drohte mir mit einer Anzeige wegen Einbruchs, wenn ich noch einmal den Schreibtisch öffnete. Ich antwortete: „Wenn du mich wegen Einbruchs anzeigst, so werde ich dich gleichfalls anzeigen, weil du mir Gift in den Tee geschüttet hast.“ Kurze Zeit darauf trat er wieder vor meinen Schreibtisch und sagte: „Wenn du zum Staatsanwalt gehst und mich ausliefern willst, dann nehme ich diese Flasche ein.“ Ich fragte ihn, ob das das letzte sei, was er mir zu sagen hätte. An einem der folgenden Tage habe ich den Inhalt der Flasche zu einem Chemiker gebracht. (Fortf. folgt.)

Hg. Bohum, 15. Januar.

Ein Opfer seiner Spiel- und Wettleidenschaft ist der Buchhalter Paul Schme von der Bodumer Maschinenbauaktiengesellschaft Bolde geworden. Er ist wegen Urkundenfälschung in 40 Fällen, wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung angeklagt. Er hat es verstanden, sich weit über 150 000 A widerrechtlich anzueignen, um das Geld in Bodumer Spielclubs oder bei den Rennen in Baden-Baden, Köln, Auteuil und an anderen bedeutenden Rennplätzen zu verpielen. Er war seit 1906 bei Bolde beschäftigt. Da er ein eifriger Sportsmann war, reichte bei seiner Vermögenslosigkeit kein Geld mehr aus, um die gewöhnlich mit Verlusten verbundenen Sportlust zu befriedigen. So begann er bereits im Jahre 1909 mit Vermittlungen, die er durch falsche Aussagen zu verdecken wußte. Er geriet immer mehr ins Verderben und erlangte nun einen Plan, um sich über Wasser zu halten. Da er wußte, daß die technischen Profiteure der Firma Bolde keine Kontrollbücher führen, so schloß er in verschiedenen Fällen Scheds, indem er auf diese den Namen einer der kaufmännischen Beamten setzte und so die technischen Profiteure veranlaßte, gleichfalls zu unterschreiben. Mittels dieser Scheds hob er die Beträge bei der Reichsbank ab. Um eine Entdeckung zu vermeiden, fertigte der Angeklagte jedesmal neben den dar zu zahlenden weissen Scheds rote, zur Verrechnung bestimmte, an, gab diese aber nicht weiter, sondern erklärte sie jedesmal wieder für ungültig. Umgekehrt bezichtigte er die weissen falschen Scheds im Kontogebuch der Reichsbank für ungültig. Damit war die ziffermäßige Übereinstimmung der in Frage kommenden Konten erreicht. So gelangten weit über 100 000 A allein durch die gefälschten Scheds in die Hände des Angeklagten. Obwohl wiederholt Revisionen der Berliner Treuhandgesellschaft bei Bolde Revisionen vorgenommen, wurde der Angeklagte nicht entdeckt. Im Juni 1913 schied der Angeklagte freiwillig aus seiner Stellung und ging nach Berlin. Obgleich eine Entdeckung immer noch nicht erfolgt war, stellte er sich, von Beweismitteln gewarnt, der Polizei, und wurde verhaftet. Er hat durch seinen Verleugungsversuch dafür angetreten, daß er selbst keinen Aufwand getrieben, und daß die Art der Geschäftskontrolle bei Bolde ihm die Fälschungen sehr leicht gemacht habe. Zur Verhandlung sind 12 Zeugen und als Sachverständige Reichsbankdirektor Gläner, Revisor Lafels und Professor Dr. Rippenberger geladen.

COGNAC MEUKOW

an Bord S. M. Yacht Hohenzollern und vielen fürstlichen Höfen.

an Bord S. M. Yacht Hohenzollern und vielen fürstlichen Höfen.

an Bord S. M. Yacht Hohenzollern und vielen fürstlichen Höfen.

an Bord S. M. Yacht Hohenzollern und vielen fürstlichen Höfen.

an Bord S. M. Yacht Hohenzollern und vielen fürstlichen Höfen.



Kunst und Wissenschaft



Die künstlerische Bedeutung von Alfred Lichtwark.

Der Tod eines Mannes wie Lichtwark bedeutet für die Kunstgeschichte einen Verlust, größer aber ist dieser Verlust für die Allgemeinheit. Ein Führer im Reiche der Kunstgeschichte ist mit ihm geschieden; allein Führer der Kunstgeschichte gibt es viele im gleich große. Was mehr beklagt: Der Führer zur Kunst und vor allem zur Kunst unserer Tage ist mit ihm dahingegangen.

Die Hamburger werden wohl in ihm den unerlässlichen Ratgeber betrachten, dem es gegeben war, in der wichtigsten Kaufmannsstadt Hamburg Liebe zur Kunst zu wecken, der aus einem Provinzialmuseum ein Museum zur Sehenswürdigkeit von Welt hob. Sie werden ihm danken, daß er die Weisheit der Vergangenheit, innerhalb Hamburgs Mauern tätig, liebte, weil aus Lichtwark und manchmal über Gebühr mit dem Gemüht seiner Persönlichkeit hervorzuheben hat.

Sedenfalls ist der Name eines Meisters Franz, eines Julius Dörmann, eines Th. Otto Runge erst durch ihn bekannt und achtunggebietend geworden. Aber wir, die wir nicht seine Schüler zur Kunstgeschichte geworden, wir, denen er mehr gegeben, als seine Wissenschaft der Allgemeinheit zu schenken vermog, wir wollen ihm in Dankbarkeit die hellen „Kunstträgeraugen“, wie Böcklin sagte, bewahren, die freudig jeden künstlerischen Eindruck lassen, festhalten, um in die nächste Weltigkeit des Alltags zu leuchten.

Er war ja einer der wenigen Kunstgelehrten, die über dem Jorischen in Urkunden die Kunstwerte nicht vergessen und so betrachteten, bis sie zu ihm redeten und ihn führten, auch das Leben künstlerisch zu leben. Was er dem Alltags auf diese Weise mit seinen Sinnesorganen abgefaßt, das hat er in lehrerähnlicher Sprache niedergelegt, das hat er in Vorträgen vor großen und kleinen Kindern Allgemeinut werden lassen.

Und wenn wir in dieser Beziehung dem „Kunstwart“ Dank schulden, dem „Kunstwart“, so ein ganzer Stab tüchtiger Kunstfreunde wirkt, Lichtwark allein hat die gleiche Kulturarbeit im Dienste der Schönheit verrichtet. So man an der Bahre eines Großen prophesien darf: Lichtwarks Name wird neben dem Richard Wagner aus der unendlichen Schar der Kunstfreunde unserer Tage in der Zukunft noch Geltung haben.

Zu früh, mit einundachtzig Jahren ist er dahingegangen, zu früh für alle, die ihn als Kenner liebten und schätzten; allein das frohe Trosteswort darf man aussprechen: Sein Wert hat er vollendet. In seinen populären Schriften „Wahrheit und Blumenstrauch“, „Kunst und Kultur“, „Uebungen in der Betrachtung von Kunstwerken“ hat er Tausenden den Weg zur Kunst gewiesen, und auf dem von ihm erschlossenen Pfade werden in Zukunft noch Tausende, aber Tausende ins Land der Schönheit pilgern.

und sich nach Gefühlshalt und Stimmung ergänzen. Man hat Brudner den Adagio komponisten genannt, und der dritte Satz dieser C-Moll-Sinfonie beglaubigt gleichsam die Erfindungsbereitschaft eines Ehrenritels. Das Adagio ist ein über die Maßen wunderbarer Satz. Bieleicht ließe er sich am ehesten mit Worten aus Goethes zweitem Faustteil einigermaßen erschöpfend inhaltlich veranschaulichen. Der Komponist hebt auf seinen jenen, „da sich erheben am neuen Tag und Schmutz der oberen Welt“. Die große Sehnsucht beherrscht und füllt ihn vollkommen aus, und er wird zum begeisterten Seher, gleich Kantens dem Tücher „zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“. Seine Seele ist befreit von ganz begriffen in erhabenster mystisch visionärer Verzückung. Lange hält sie sich auf jenem Höhepunkt, bis sie endlich langsam herabsinkt in den Zustand jenseits melancholischer Resignation. Repräsentiert dieser Satz die Einwirkung sinnlicher Reize, so offenbart das folgende Scherzo die Befähigung Kantons sich äußernden Menschentums. Der Tanz wird hier zum Symbol irdischer Selbstigkeit, und in die meisterhaft erdenden Holzbläsersequenzen mischt sich lockend und aufmunternd der fröhliche Klang des Horns. Unterbrochen wird diese Fröhlichkeit im Trio, das eine feine, gefühlsvollere Abendstimmung vorgegenwärtigt, wo der Sommererndend erdlich geworden ist und das Gefühl nach ruhig gemäßigter Aussprache sich löst.

Beethoven's C-Moll-Sinfonie, über die sich wiederholt aus, über die sich ähnen dem Chronisten angelehnt der späten Nachkünde für heute erlassen bleiben mag, ergänzte das wahrhaft monumentale Programm. Die Dardition der beiden gewaltigen Werke erregte mächtigen Enthusiasmus und brachte Herrn Professor Arthur Nikisch und dem Orchester reiche Ehrenten ein. Ganz außerordentlich wirkte wieder Beethoven's Sinfonie, und geradezu frappant gekלטete der Dirigent (um beispielsweise nur ein hervorzuhelien) den Lebensgang aus dem Scherzo ins Finale als ein Weiterwärtig musikalischer Gesang, in aller Schönheit aus das Finale mit den energischen Akzenten. Mit grandioser Feierlichkeit und doch auch wunderbarer Gefühlsvollheit zog die Brudner'sche Adagio am Hörer vorüber, deren Vorbereitung eine Kunsttat bedeutete. Mit Ausnahme der Hauptteile des Scherzos geben ihre Sätze sämtlich in breit und ernst gehaltenen Weiten dahin, was eventuell eine gewisse Schwerkraft für die Aufführung bedeutet. Aber der einjährige Brudner'sche Arthur Nikisch wählte ihr reichlich zu begnügen mittels Verteilung von Licht und Schatten und hat sich ganz allmählich feigender oder auch nach und nach einhaltender Bewegung. Von tiefstem und innerlichstem Eindruck war das Adagio, von gewaltigstem der an Richard Wagner's hehrer Vollhaltigkeit machende Schluss. Anstandslos der allgemeinen und begeisterten Zustimmung, die Werk und Aufführung fanden, sei der Vorbehalt hier wiederholt, im Laufe eines Winters einmal sämtliche neun Sinfonien Brudner's nicht dem die neuste abschließende Te Deum im Gewandhause darzubieten.

Eugen Segnitz.

Aus der Theaterchronik. Das Königliche Schauspielhaus in Berlin hat Volker Schmidt's Lustspiel „Die Venus mit dem Papagei“ loben zur Aufführung angenommen und bereitet das Werk als nächste Kommit vor.

Das Bestattungsamt des Allgemeinen Studentenausschusses der Universität Leipzig veranstaltet Freitag, den 16. Januar, eine Bestattungs des „Bibliographischen Instituts“. Alles Nähere aus den Anschlägen an den schwarzen Brettern.

Professor Freiherr von Soden tödlich verunglückt. Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Berlin meldet, hat sich dort am Donnerstag auf der Untergrundbahn ein schmerzlicher Unfall ereignet, dem einer der bekanntesten Gelehrten Berlins, der erste Professor an der Jerusalem-Kirche und ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin, Freiherr v. Soden, zum Opfer gefallen ist. Er wollte auf dem Untergrundbahnhof Dahlem auf einen fahrenden Zug aussteigen, kam aber zu spät, geriet zwischen die Räder und wurde sofort getötet. Freiherr von Soden stand im 63. Lebensjahre und war seit dem Jahre 1887 Professor an der Jerusalem-Kirche. Seit dem Jahre 1889 war er Professor der Theologie an der Universität Berlin.

wo er sich besonders durch seine Forschungen über das Neue Testament einen Namen gemacht hat.

Korff geht nicht an das Metropolitantheater. Die Verhandlungen zwischen Arnold Korff und dem Berliner Metropolitantheater haben sich zerlegt. Korff wird im März an der Neuen Wiener Bühne ein Gastspiel eröffnen und in der neuen Komödie von Auerheimer und Feld „Das dumme Glück“ spielen. Dann denkt er an einer englischen Bühne tätig zu sein.

Karl Geyner vom Kleinen Theater in Berlin wurde vom Direktor Monti für die neue Operette „Jung Deutschland“ von Leo Fall, die Anfang Februar in Szene geht, engagiert.

Frank Wedekind ist in Berlin eingetroffen, um im Keffina-Theater die Proben zu seiner Tragödie „Simon“ zu leiten. In der Premiere des Stückes werden u. a. Lilla Durrice und Friedrich Kayler tätig sein.

Michael Drogas t. Michael Drogas, der bekannte Darsteller oberbayerischer Bauerntypen und mehrere Anzengrubertrollen, der Direktor der Legationstruppe, ist gestern abend in München, kaum 50 Jahre alt, gestorben. Er war früher Hauslehrer, dann Lehrer einer Bauernschule, die er sich durch Komödienspiel erwarb. Er hat die Bauernkomödie zu künstlerischer Geltung gebracht und viel getan für die Belebung des Volkstheaters.

Unterziehungen über den Batteriengehalt des Schulfraus. Unter den Ärzten, die sich besonders mit der Schulhygiene befassen, herrscht vielfach die Ansicht vor, daß der in den Klassenjimmern und Korridoren der Schulen sich anammelnde Staub einen äußerst hohen Batteriengehalt aufweise. Dr. H. Peters vom Bakteriologischen Institut in Braunschweig hat vor einiger Zeit eingehende Untersuchungen über den Schulfraus vorgenommen, die die bisherige Ansicht in vielen Punkten abzuändern zwingen. Der Forscher ließ je in einem alten und in einem neuen Schulfraus Staub aus einem Klassenjimmer und aus dem Turnsaal vom Fußboden aufheben. Bei der Untersuchung des Staubes auf Menge und Art des Batteriengehalts trat zunächst die auffallende Erscheinung zutage, daß der Staub nur in geringem Umfange Keime enthält. Dies war um so verwunderlicher, als die Staubproben bei regenerischen, schimmigen Wetter entnommen wurden und die Räume vorher weder besonders gereinigt noch gelüftet waren. Keine Erklärung ließen die Untersuchungen für die merkwürdige Tatsache, daß gerade im Staub in der alten Schule sich viel weniger Batterien vorfinden als in der neuen. Die meisten Batterien enthielt der Staub aus den Bänken, der Fußbodenstaub wies annähernd den gleichen Gehalt auf, der geringste Gehalt war im Raucherstaub zu konstatieren. Die Proben aus dem Turnsaal ließen auch weniger Keime erkennen als die Proben aus den Klassenräumen. Vor allem wichtig ist die Tatsache, daß Dr. Peters auf Grund seiner Untersuchungen alle im Schulfraus enthaltenen Batterien ihrer Art nach unbedenklich für ungeschädlich erklären zu können glaubt. Es können daher in älteren Schulen bei genügender Lüftung und Reinigung dieselben günstigen Verhältnisse geschaffen werden wie in neuen Schulfraus.

Seimathshaus bei den alten Römern. Der Seimathshaus ist keineswegs erst ein geistiges Produkt der neueren Zeit, sondern er ist bereits bei den alten Römern durch Verordnungen und geistliche Bestimmungen festgelegt worden. So finden wir ein Edikt vom Jahre 222 nach Christo, das sich gegen den spekulativen Wertbruch von Gebäuden wendet und der Verschleppung wertvoller Baustoffe entgegentritt. Eine Verfügung des Kaisers Juliaus vom Jahre 303, die an den Statthalter von Afrika gerichtet ist, verbietet die Verschleppung von Säulen und Statuen. Strafandrohungen sind mit dem letzterwähnten Erlaß nicht verbunden. Sie erscheinen im S. C. Aelianum unter Hadrian von 122, welches das Verbot ausspricht, derartige Zerstücke der Häuser gelindert von diesen zu leigieren oder entgeltlich zu veräußern. Unter Konstantin dem Großen wird unter Androhung der Strafe der Entziehung das allgemeine Verbot erlassen, die in einer Stadt befindlichen monumentalen Zerstücke nach einer anderen Stadt oder auf ein Landgut zu versetzen.

Verwandten Inhalts mit den für private Bauten erwähnten Erlässen ist eine vom Kaiser Theodoros am 1. Januar 388 in Mailand gegebene und an den Präseften der Provinz gerichtete Verfügung. Eine weitere Gruppe baupolizeilicher Vorschriften wird durch die Absicht, die Wiederherstellung verfallener Gebäude zu fördern, gekennzeichnet. Aus solchen Bestimmungen gingen zunächst wieder ortstatutarische Ordnungen, nämlich ein Ediktum Vespasiani hervor, dann ein Ediktum Hadriani, welches sich auf das ganze Reich erstreckte und Grund und Boden eines verfallenen Gebäudes der Inhabnahme desjenigen freigab, der darauf ein neues Gebäude errichtete. Durch Zustimmung von Geldmitteln ermöglicht im Jahre 306 zu positiverm Vorgehen im Interesse der baulichen und somit schönheitlichen Erhaltung öffentlicher Bauten den C. Julius eine Verfügung der Kaiser Arcadius und Honorius. Der Abbruch von Gebäuden und das Verschleppen von wertvollen Baugegenständen soll nicht allein der Ordnung und des Ansehens der zerstörten oder verfallenen Gebäude wegen vermieiden werden, sondern es sprechen Rücksichten auf die Erhaltung der schönheitlichen Erscheinung der Städte im ganzen unübersehbar mit. Und diese Betonung von Rücksichten und Vorschriften zur Erhaltung schöner Bilder fällt zweifellos in das Gebiet des Seimathshaus. Aus dem vorstehenden geht zweifellos hervor, daß die Grundzüge der Denkmalspflege und des Seimathshaus den Alten nicht fremd waren. Die Art, wie sich das Empfinden geltend machte, ist selbstverständlich, wie die „Denkmalspflege“ ausführt, durch die Eigenart der Verhältnisse bedingt, welche keine Änderung veranlassen haben. Die Ausführung einschlägiger Erlasse ließe sich, wie oben bemerkt, erweitern, ohne daß dadurch viel Neues gewonnen würde.

Ein Frauentheater. Kürzlich ist, wie uns aus London gemeldet wird, darselbst unter dem Namen „Cooperative Feminist Theatre“ von Lady Forbes Robertson ein neues Theater gegründet worden, das schon jetzt viel von sich reden macht. Lady Robertson's bedeutende Erfahrungen auf dem Gebiet des Theaterwesens, die sie als Baltherin des Trany Lane Theaters hat sammeln können, berechtigen dazu, der Neugründung einen vollen Erfolg vorauszusagen. Das Frauentheater ist nämlich mit der anspruchsvollen Arbeit gegründet worden, in künstlerisch vollendeter Form von der Bühne herab auf das Volk erschütterlich einzumitteln und ihm durch die Ausführung dramatischer Werke, die den Kampf der Frau für ihre Rechte und gegen ihre Unterdrückung behandeln, eine leichtere Stellungnahme zu allen den Problemen, die sich die Frauenwelt bewegen, zu ermöglichen. Zu diesem Zweck hat Lady Forbes Robertson eine Liga aus männlichen und weiblichen Schauspielern gebildet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, von der Bühne des neuen Frauentheaters herab zu wirken, damit den Frauen endlich die Rechte zuteil werden, die ihnen eigentlich aus ohne Kampf zustehen sollten. Nicht nur für das Stimmrecht wird hier gekämpft, sondern gegen die Unterdrückung der Frauenrechte, wie dies in England der Fall ist, wird hier zu Felde gezogen, und Lady Forbes Robertson hofft, daß sie auf diesem Wege mehr erreichen wird, als die Suffragetten mit ihrer militärischen Streitmacht. Den Zuhörern wird in erster Linie ein hoher künstlerischer Genuß geboten, denn es haben sich bereits 700 Mitglieder der Liga gemeldet, so daß die Zahl der besten Spieler auszusuchen nicht gerade schwer fallen wird. Das Court Theatre, das zu diesem Zwecke gepachtet worden ist, bietet Raum genug, um eine genügende Anzahl von Zuschauern in dem Theater unterzubringen. Die Preise sind vollständig gehalten, damit jeder hineinzu gehen kann, und auf diese Weise zur Befreiung der englischen Frauen von der Unterdrückung beitragen kann. Auch sind besonders Schillerinnen-Kindermitten geplant, die der heranwachsenden Jugend das Bild der Frau in ihrem Kampfe zeigen kann. Wie uns geschrieben wird, hat die Königin von England das größte Interesse an dem Unternehmen der Lady Forbes Robertson und ihren Wunsch mit ihren Hofdamen und dem Gesolge bereits zugesagt, damit wäre allerdings ein Erfolg zu verzeichnen, der den englischen Frauen vielleicht ganz ungewohnte Wege bahnt. Von London aus wird sich ein Teil der Liga in die englischen Provinzen begeben, um auch hier durch die Bühnen erfolgreich zu wirken. Geplant sind die Auführungen von Werken, die natürlich dem Zwecke dienlich sind, wenn sie auch nicht durchaus aus der Feder englischer Autoren stammen.

Das sterbende Dorf.

1) Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Wie immer am Tage vor Himmelfahrt schaute auch heute die Nachmittagssonne um 4 Uhr in das Magistratsbureau der königlichen Kreisstadt Breunig an der Oder, und da es der 19. Mai war, spiegelte sie sich mit besonderer Freundlichkeit auf dem tauben Schmel des Magistratssekretärs Emil Drendhan, der mit nidemem Kopfe auf seinem Stuhle saß und schlief.

Ihm gegenüber am Doppelschreibpult stand sein Assistent Max Hansche, ein junger Mann von 23 Jahren, der in diesem Augenblicke genau so drittelgeizig war wie sein Vorgesetzter. Max Hansche war ein edles Kind seiner Vaterstadt und hatte eine lede Nase, einen stolzen Schnurrbart und lustige Augen. Da er eine gute Handchrift sein eigen nannte und sein längst verstorbener Vater der dienstälteste Polizeikommissar der Stadt gewesen war, hatte man den hoffnungsvollen Sohn nach Absolvierung der Bürgerchule in das Polizeibureau als Schreiber genommen, von wo er sich unter dem Protektorat des Sekretärs in das Magistratsbureau hinaufgearbeitet hatte. Inzwischen hatte er Zeit und Ruhe gefunden, als erster Tenor der Männergesangsverein zu verfahren, außerdem gehörte er der Radfahrervereinigung Concordia an und trug sich augenblicklich sogar mit dem für einen Binnenländer immerhin sonderbaren Gedanken, einen Radeklub zu gründen. Andere Sorgen hatte er augenblicklich nicht. Es fiel ihm auch gar nicht ein, wider den Stachel der vaterländischen Poesie zu lösen, die ihn bereits zum dreizehntägigen Radfahrer seines Vorgesetzten bestimmt hatte, vorausgesetzt, daß er sich bis dahin entschließen konnte, Emil Drendhan, dieses Vorgesetzten mannbar Tochter, als Geseibet beizuführen.

Max Hansche war trotz seiner jungen Jahre ein Politiker und sagte vorerst weder ja noch nein. Er ließ die Sache in der Schwebe, spielte jede Woche einmal mit Vater und Tochter unter Aufsicht seiner vorausichtlichen Schwieger-

mutter einen Dauersat von vier Stunden und weante sich diebisch, wenn er gewann. Denn er war im letzten Grunde eine gemüthvolle Natur und ganz und gar kein Spatzverderber, und schließlich war Emilie ein durchaus ansehnliches Mädchen, wenn sie auch in spätereis vier Jahren aus dem Schneider heraus sein mußte.

Augenblicklich beschäftigte sich Max Hansche damit, über die Alten nachzudenken, die ihm sein Vorgesetzter am Mittag durch die zwischen ihnen aufgeschleppten Bücher wortlos zugesprochen hatte. In dieser Zeit der Radmittagsruhe hätte Max Hansche nicht gewagt, eine Feder anzuführen. Der Schlaf seines Vorgesetzten war ihm viel zu heilig. Außerdem fühlte er sich verpflichtet, scharf auf alle Geräusche zu achten, die sich auf dem Korridor meldeten.

Also blätterte er sehr distriert in den Alten, ohne daß auch nur ein Blatt flüsterte. Obenauf lag die Anstellungsurkunde für die Lehrerin Margarete Dobiß, die an die höhere Städtische Mädchenschule versetzt worden war. Max Hansche war vorzeitig genug, sich sofort eine ältere spindeldünne Dame vorzustellen. Da aber er sich das Geburtsjahr der Lehrerin.

Einundzwanzig! dachte er und machte eine hochmüthige Miene. Also ein Käken, das eben aus dem Seminar geschlüpft ist. Sodann kam ein langer Bericht über die neuen Kasernen. Die Militärverwaltung zeigte nämlich nicht übel Lust, eins der neuzubildenden Regimenter nach Breunig zu legen, falls sich der Magistrat dazu entschließen könnte, die dafür notwendigen Ländereien und Baulichkeiten gegen eine entsprechende Miete herzugeben. Darunter lag ein kurzes aber scharfes Kontum der Kammerer an den städtischen Oberförster Seipel, der erst vor einem Jahre über den großen hinter dem Dorfe Gramkau gelegenen Stadtwald, der die Hauptinnahmequelle des Magistrats bildete, gesetzt worden war und dessen Jahresabrechnung als zu wenig spezialisiert gerügt wurde.

So ganz uninteressant aber war die Arbeit durchaus nicht auf dem Magistratsbureau. Und wie schon öfters kam auch jetzt Max Hansche das hohe Gefühl, daß er seine liebe Vaterstadt ein wenig mit regieren durfte.

Aber trotzdem rührte er die Feder nicht an, Morgen am Himmelfahrtstage war sein Dienst, es mußte auch Arbeit für übermorgen übrig bleiben.

Plötzlich spitzte er die Ohren. Auf dem Korridor erklangen kurze, harte Schritte. Das war der zweite Bürgermeister, der aus seinem Zimmer kam und direkt auf das Sekretariat zuflourte. Max Hansche trat, einer langjährigen Übung gemäß, seinem verehrten Vorgesetzten mit solcher Geschwindigkeit und Schnelligkeit auf die Hüftbeugen, daß er noch rechtzeitig Zeit fand, wie ein Gummiball in die Höhe zu schneilen und sich in Sessitur zu setzen. Als er Max Hansche einen dankbaren Blick für die Bemühung zuwarf, schoß auch schon der zweite Bürgermeister herein. Er war früher Artilleriemajor gewesen und hatte die Angewohnheit, alle Leute, die ihm nicht übergeordnet waren, anzuschauen, selbst wenn er die freundlichsten Absichten hatte.

„Hier!“ rief er und warf die Akte eines Briefes auf Emil Drendhan's Schreibtisch. „So fort abbrechen und umgehend an den Adressaten befördern. Herr Hansche wird den Weg machen.“

„Herr Bürgermeister!“ erwiderte der Sekretär pikiert, wobei er sich räusperte in die Brust warf. „Ich möchte mit allem schuldigen Respekt bemerken, daß Herr Hansche kein Polizeibote ist, sondern ein Bureaubeamter.“

„Weiß ich!“ schanzte der Bürgermeister und klopfte ihm militärisch-leutfertig auf die Schulter. „Weiß ich, mein lieber Drendhan. Aber da draußen auf dem Fenskerischen Hofe ist ein Hund, der jeden Menschen in Uniform anfaßt. Es wird auch die Dauer zu teuer, jeden Freitag hinaus mit einer neuen Polizeiformuniform zu bezahlen. Und verlangen können wir die Leute auch nicht, weil wir sie in guter Laune erhalten müssen. Auch soll die Sache vorerst mehr privatim behandelt werden. Verstanden! Spätestens um sechs Uhr muß der Brief in den Händen des Adressaten sein. Denn heute abend ist da draußen Gemeindevorversammlung. Sie wissen ja, warum es sich handelt.“

Und draußen war er, denn er hatte, da er die linke Hand des Ersten Bürgermeisters war, immer bedeutende Eile.

Emil Drendhan studierte den Brief, und Max Hansche stand hinter ihm und las mit. Das Schreiben enthielt im wesentlichen eine Einladung an Herrn Karl Fensker, zwecks einer Besprechung über die Eingemeindung des Dorfes Gramkau auf das Breunigener Rathaus zu kommen.

Unter den zehn Jahren der tatkräftigen Regierung des Ersten Bürgermeisters Viclan hatte die Stadt einen schönen und ungeahnten Aufschwung genommen. Ihre Vorstädte hatten sich bis an die Grenze des Weichbildes vorgeschoben. Die drohende Außenfront umschlossen sie gürtelartig die zahlreichen Gärten. In dem geplanten Kasernenbau war innerhalb der Stadt kein geeignetes Terrain mehr aufzutreiben, und da das Dorf Gramkau unmittelbar in die Vorstadt überging, die anderen Nachbarörter aber viel weiter im Felde lagen, war die Eingemeindung dieser Landgemeinde in den Stadtbezirk der einfachste Ausweg. Denn der Magistrat besaß schon von altersher das Gramkauer Dominium. Und gerade auf diesem Areal sollten die zwölf Kompanietafelnen für das neue Grenadierregiment entstehen.

„Wenn wir nur da nicht ins Fettmäpfchen treten!“ meinte Emil Drendhan und blidte dabei sehr kritisch zu seinem Wissen auf. „Diese dickköpfigen Bauern werden sich beanken, Städter zu werden. Und der Karl Fensker, ohne den überhaupt nichts zu machen ist, ist der dickköpfigste von allen. Ich bin doch wirklich neugierig, ob unser Bürgermeister den Klein feigt.“

„Er wird schon!“ rief Max Hansche siegesgewiß und tauchte die Feder ins Tintenfaß. „Er bringt alles fertig.“

„Und kommen Sie mir heute abend nicht zu spät zum Stal.“ sagte der Magistratssekretär freundlich, „meine Frau und meine Tochter werden sich sicher sehr freuen, wenn Sie schon zum Abendessen antreten.“

„Ich will es versuchen!“ dankte Max Hansche für die freundliche Einladung und bradete müffiger Feder das Schreiben ins Reine.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 15. Januar.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen im Dezember 1913.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen im Dezember 1913 schreibt der Verband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise: Der Dezember mit seinen besten Tagen bietet mannigfache Arbeitsgelegenheit, die vielen Arbeitsuchenden bekannt ist. Daraus erklärt sich, daß der Andrang bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen im Dezember geringer war als im vorhergehenden Monat. Bei den an den Verband berichtenden Arbeitsnachweisen wurden im Dezember 8502 Stellenangebote gemacht gegen 9672 im November. Es wäre jedoch falsch, aus der Abnahme der Stellenangebote auf eine allgemeine Besserung des Arbeitsmarktes schließen zu wollen. Eine Gegenüberstellung der gemeldeten offenen Stellen und der Stellenangebote ergibt für den Dezember ein sehr ungünstiges Bild. Auf 4645 männliche Stellenangebote kamen nur 2801 offene Stellen, von denen 2478 besetzt wurden, beim weiblichen Personal fanden 3047 Stellenangebote 3499 offene Stellen gegenüber und 3226 Vermittlungen wurden vollzogen.

Am besten zeigt sich die Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes bei einem Vergleich mit demselben Monat des Vorjahres. Damals war die Zahl der männlichen Stellenangebote (4489) geringer als im Dezember 1913, und es waren für sie über 1000 offene Stellen (6870) mehr vorhanden, bei den Frauen war überhaupt die Zahl der offenen Stellen (3362) größer als die Stellenangebote (3201). Wie ersichtlich, tritt die ungünstigere Lage des Arbeitsmarktes am stärksten in den Großstädten hervor. Verglichen mit demselben Monat des Vorjahres kamen im Dezember 1913 auf 100 offene Stellen Stellenangebote

	männlich	weiblich
Dresden	113,6	137,7
Leipzig	113,2	131,1
Chemnitz	130,0	212,0
Hauen	150,5	233,7

Mit Ausnahme von Chemnitz hat sich in den Großstädten der frühere Mangel an weiblichen Arbeitskräften in ein Ueberangebot verwandelt, teils weil die Textilindustrie jahrelange Arbeitslosigkeit entfallen hat, teils weil der Arbeitslohn der Männer die Frauen in erhöhtem Maße Arbeit zu erhalten veranlaßt. Große Schwierigkeiten macht es in den Großstädten, die ungenutzten männlichen Arbeitskräfte unterzubringen. Von den geleerten Betrieben sind es Holzindustrie, Metallindustrie und Baugewerbe, die stark unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben, im Vogtlande besonders die Sticker- und Spinnindustrie, aber auch in Leipzig sind in der Textilindustrie größere Arbeiterentlassungen vorgenommen worden. Von den Arbeitsnachweisen in mittleren Städten zeigen besonders Freiberg und Borna gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme der Stellenangebote und Abnahme der offenen Stellen, in der Hauptstadt aber auch nur bei den ungenutzten Arbeitskräften, während an geleerten Arbeitern und an weiblichem Personal teilweise Mangel herrscht. Unbedeutend ist auch noch die Versorgung der Landmirtschaft mit Arbeitskräften. Nur ein inoffizieller Ausbau des Arbeitsnachweises, besonders die Einbeziehung der kleineren Gemeinden in die Arbeitsnachweisorganisation, wird eine Besserung bezüglich des Ausgleiches von Angebot und Nachfrage herbeiführen können. Im Interesse der mittleren und kleineren Gemeinden liegt es daher, ihre ablehnende Haltung gegenüber den öffentlichen Arbeitsnachweisen aufzugeben. Mit dem Anschluß an die Arbeitsnachweisorganisation würden sie nicht nur ihren Gemeindegliedern, sondern auch der Allgemeinheit einen großen Dienst leisten.

Ordnungswesen. Der König hat genehmigt, daß der Baurat Wirus beim Eisenbahn-Neubauamt in Leipzig das von dem Könige von Schweden ihm verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Malordens und der Amtshauptmann v. Kottin-Wallwitz in Leipzig und der Regierungsrat Dr. Pügge bei der Amtshauptmannschaft Leipzig die ihnen von dem Kaiser von Desterreich, König von Ungarn verliehenen Auszeichnungen, das Komturkreuz bez. das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, sowie der Sekretär Strömann bei der Amtshauptmannschaft Leipzig das ihm von dem Könige von Schweden verliehene Malordens annehmen und tragen.

Stiftung. Herr Fabrikbesitzer Stöhr-Leipzig stiftete der Stadt Eisenach 30.000 Mark zu Wohlfahrtszwecken.

Die Krippe des Deutschen Frauenbundes. Leipzig-Flagwitz. Früherstraße. kann nach dem eingeleiteten ersten Jahresbericht mit Genugtuung auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken, die den Verein ermutigt, an eine Vergrößerung dieses gemeinnützigen und zum Gebahren der Kinder unserer armen Volkstriebe dringend erforderlichen Unternehmens zu denken. Neben anderen Sammlungen hat der Verein eine Reflektanten-Sammlung veranstaltet, von denen uns einige Serien zugegangen sind. Die sehr hübsch ausgestatteten Karten wurden von der Leipziger Künstlerin Bertha Meißner entworfen, welche das Original einer hiesigen Kunstvereinsausstellung zur Verfügung stellte. Sie sind in den größeren Leipziger Papierhandlungen, die Serie von 4 Stück zu 15 Mark, der ganze Bogen zu 3 Mark zu haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Unternehmen in den weitesten Kreisen Unterstützung findet.

Erweiterung des Naturhistorischen Heimatmuseums. Der Rat hat beschlossen, zu Zwecken der sehr wünschenswerten Erweiterung des in der ehemaligen Dauernschen Gewerbeanstalt untergebrachten Naturhistorischen Heimatmuseums einen größeren, neben dem Museum gelegenen Raum für 800 Jahresmiete hinzuzumieten und 1000 Mark als Beihilfe zu den Einrichtungsstoffen zu gewähren.

Abrechnungen. Für den Neubau eines Beamtenwohnhauses auf dem neuen Friedhof in L. Wölkern waren 11.371 Mark bewilligt worden. Geleistet hat es 12.474 Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 1103 Mark ergibt. Sie ist auf den erweiterten Ausbau des Dampfheisses zurückzuführen. Die Beileistung und Befestigung der Leuchtstange zwischen Kleiß- und Geißelstraße war auf 13.700 Mark veranschlagt. Die Ausführungskosten betragen 12.217 Mark. Es ist also eine Ersparnis von 1483 Mark eingetreten.

Denkmal für das Väterdenkmal. Für den neugebildeten Denkmal haben sich bereits so viele stimmgebende Sänger und Sängerinnen beim Deutschen Patriotenband gemeldet, daß sein Entstehen gesichert ist und mit den Arbeiten begonnen werden kann. Damen und Herren mit guter Stimme, die dem Chor noch beizutreten wünschen, wollen sich, wie aus der Anzeige ersichtlich ist, bei Herrn Musikdirektor Wohlgemuth, Ferdinand-Rode-Straße 2 melden.

J. H. G. Heute Freitag, nachmittags 3 Uhr findet im Krill-Palast, wie schon erwähnt, eine Sitzung der Sektion Leipzig der Internationalen Krisiten-Gesellschaft statt. In derselben gelangen die Stimmzettel zu der nächsten stattfindenden Generalsammlung zur Verteilung.

HK. Verzeichnis deutscher und deutsch sprechender Metzger und Apotheker im Ausland. Im Reichsamt des Innern ist das zuletzt im Jahre 1910 herausgegebene Verzeichnis deutscher und deutsch sprechender Metzger und Apotheker im Ausland neu aufgestellt worden. Das darin enthaltene Adressenmaterial ist stark vermehrt und auf den neuesten Stand gebracht worden; es ist nach Erstein, Ländern und Konsulatsbezirken eingeteilt. Ein Abdruck des Verzeichnisses ist der hiesigen Handelskammer zugegangen und kann von den zu ihr gehörenden Firmen in der Kanzlei (Tischlering 2. Ausgang 15), während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Vortrag. Am Sonnabend, den 17. Januar, spricht im Saale der Höheren Israelitischen Schule (Gulian-Wolff-Straße 7) Herr Dr. Schemaria Levin, Mitglied des Großen Aktions Komitees, über den Sprachkampf in Palästina. Alle Freunde der zionistischen Bewegung sind zu dieser Verlesung eingeladen, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die zionistische Bewegung gestalten wird.

Matinee in der Thomastirche. Sonnabend nachmittags 2 Uhr: J. S. Bach, Präludium und Fuge (5. Buch), J. S. Bach, „Komm, Jesu, komm“, W. A. Mozart, „Ave verum corpus“. — Freitag nachmittags 6 1/2 Uhr: öffentl. Hauptprobe. — Kirchenmusik in der Nikolaikirche. Sonntag, den 18. Januar, vorm. 10 Uhr: F. Mendelssohn, Chöre aus dem Oratorium „Paulus“.

Freiwillige Sanitäts-Kolonie von Roten Kreuz zu Leipzig. Die diesjährige Hauptversammlung der freiwilligen Sanitäts-Kolonie von Roten Kreuz zu Leipzig findet am Freitag, dem 16. Januar, abends 9 Uhr im Vereinslokal, Restaurant Panorama, Kopsplatz, statt.

Dankschreiben des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft richtete an den Vorsitzenden des Hauptauschusses vom 12. Deutschen Turnfest, Herrn Justizrat Dr. Kothke, folgendes Dankschreiben: „Hochverehrter Herr Justizrat! Die letzte Nummer der Zeitschrift für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig ist in die Welt hinausgegangen mit dem obliegenden Bericht über das Endergebnis der von Leipziger Bürgern im Verein mit seinen Turnern geleisteten gewaltigen Arbeit. Da drängt es uns, Ihnen als dem Vorsitzenden des Hauptauschusses noch einmal aufrichtigen Dank zu sagen für alle Mühen und Sorgen, die Sie für das Zustandekommen des herrlichen Festes auf sich genommen haben. Wir bitten Sie, aber auch allen Mitarbeitern an dem großen Werke unseren herzlichsten Dank zu übermitteln. Was in Leipzig geleistet worden ist, wird für alle kommenden Feste vorbildlich sein und die Turner, denen die Teilnahme am 12. Deutschen Turnfest vergönnt gewesen ist, werden noch lange von allem Schönen erzählen, was ihnen die fröhliche Arbeit und der Opfermut deutscher Männer in Leipzig bereitet haben. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Leopold J. B. Vorsitzender, Professor Dr. Kühl, Geschäftsführer.“

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig. Die Ortskrankenkasse zählte am 31. Dezember 1913 202.216 Mitglieder (gegen 206.868 zur gleichen Zeit des Vorjahres), und zwar: 132.467 (140.335) männliche und 69.749 (66.533) weibliche Personen. Meldungen eintrifft zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gingen ein: 51.906 (44.806) und zwar 23.707 (18.783) An- und 28.199 (26.113) Abmeldungen. Mitgliederbücher waren 2193 (2094) ausgefüllt. Krankenmeldungen erfolgten von 5451 (5883) männlichen und 2730 (3123) weiblichen erwerbsunfähigen Mitgliedern, einseh. 389 (352) Wöchnerinnen. Krankenpflege erhielten 696 (711) Mitglieder, also der 11,7. Teil der sämtlichen erwerbsunfähigen erkrankten Mitglieder. An Krankengeld, Familien-, Schwangers- und Wöchnerinnenunterstützung wurden im Monat Dezember = 5 Wochen = 30 Wochentage 426.297,84 Mark (397.830,43 Mark) gewährt, außerdem 18.849,15 (15.536,15 Mark) an Sterbegeld. Im Monat Dezember entfallen ca. 14.838,22 Mark Unterhaltungen auf einen Wochentag, gegenüber 14.145,79 Mark im Monat November des J. In den 12 Monaten des laufenden Jahres wurden an Krankengeld einschließlich Familien-, Schwangers- und Wöchnerinnenunterstützung zusammen 4.441.826,55 Mark (3.906.072,36 Mark) auf 52 Wochen = 312 Wochentage und an Sterbegeld 184.734,59 Mark (176.859,67 Mark) ausgezahlt. Ausgeföhrt wurden 26 Wochen = 26 Wochen der vollen Leistungen der Kasse bzw. 34 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheit, blieben aber darüber hinaus noch krank 94 Mitglieder. Von den 21 angefertigten Krankentontrollen wurden 21.637 Befunde in der Stadt Leipzig und 134 weiteren Ortschaften gemacht, während leitens der freiwilligen Krankenbesucher noch den hier vorliegenden Mitteilungen 11.430 Befunde im Bezirk der Kasse gemacht wurden. Wegen Zumberhandlungen gegen die Zahlung und insbesondere wegen Ueberlieferung der vorgeschriebenen Ausgehzeit, Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Gesundheitsprüfung usw. wurden insgesamt 922 (781) schriftliche Anzeigen erlassen. In 757 Fällen wurden Strafen in verschiedener Höhe verhängt und in den übrigen Fällen dagegen entsprechende Ermahnungen erteilt. In den Jubiläumstagen haben an den Sonnabenden 27.614 Personen und zwar: 3145 in der inneren Stadtteile, Gellertstraße 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943,

914. ...
um Mitt-
Himmel-
utlich in-
non der
im Bahn-
hweren
auf der
...
ahre alte
elder mit
selbe be-
m nieder-
recht holte
Rettungs-
sollig de-
bogen
er tief und
Der Ver-

nalpolizei
off in der
Pflanz-
pice, der
erer Zeit,
s hat ge-
erfeht ge-
er kurzem
gnisstraße

Reihen-
e Scheune
eingel-
e Ernte-
0000 bis
...
feuer
übersehen
haben ist

Abholzeiten:
1. Genne

2. Uhr.

Uhr.

1914.
„Bosnia“

ppzig.

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Arbeitsstand

Wir sind billig und bringen gute Qualitäten.
Zwei Vorzüge, die unsere überlegene Leistungsfähigkeit begründen!



Wir setzen uns das Ziel zu räumen
und erreichen, was wir wollen, weil wir durch unsere fabelhafte Billigkeit den Konsumenten zwingen, bei uns zu kaufen!

Freitag den 16. Januar 1914 beginnt Der grosse

Inventur-Ausverkauf

Eine großzügige Verkaufs-Veranstaltung, mit der wir bezwecken, die im Laufe des Jahres angesammelten Bestände zu mindern, Teile, die bei der Inventur zurückgesetzt sind,

radikal zu räumen,
und wieder andere Waren, deren Aussortierung beschlossen, zu jedem Preis abzustossen.

Um diesen Ausverkauf besonders zugkräftig zu gestalten, sind **Gelegenheitsposten von fabelhafter Billigkeit** dem Verkauf unterstellt.

Die Preisermässigung schwankt zwischen 25 bis 75%

Auf alle nicht dem Ausverkauf unterstellten Artikel werden 10% Rabatt in Abzug gebracht, sodaß also **das gesamte Warenlager zu ermäßigten Preisen dem Verkauf unterstellt ist!**

Besonderer Inventur-Schlager

Ein Posten **Velour-Barchent**
Meter 12 Pf.

Eine Sensation!
2500 Stück **Wäschestickerellen**
4 1/2 Meter Stück
95 68 48 35 Pf.

Das Stadtgespräch!
Ia. Seidenstoffe
Mtr. 1⁴⁵ 85 Pf.

Elegante **Kostümstoffe**
Mtr. 1 M.

Gute **Stangenleinen**
Bottbreite Meter 75 Pf.

Auf Extra-Tischen!
Der sogenannte Inventur-Ramsch, d. h. solche Artikel, die teils angedreht sind oder aus anderen Gründen nicht in die Lager zurück dürfen wie **Haarschmuck, Handarbeiten, Krawatten, Oberhemden etc.**
Heute zu **10 20 30 50 80 Pf.** 1 bis 1⁰⁰ M. zum Aussehen aus.

10000 Meter **weisse Wäschebörten und Langetten**
Meter **5 4 3 1** Pf.

Tausende Teile **Damen-Wäsche**
zum Teil angedreht für **2 45 1 65 1 45**

Ca. 600 Teile **Damen- und Konfirmant.-Wäsche**
zu halbem Preis.

Kaufhaus Gebr. Held

Ecke Merseburger- u. Demmeringstrasse. **L.-Lindenu** Ecke Merseburger- u. Demmeringstrasse.

Unsere bedeutend ausgedehnte Abteilung für **Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Sammete** bringt Angebote von seltener Preiswürdigkeit.

Seidenstoffe u. Sammete
Posten I: Messaline, reine Seide sonst 2,25 jetzt **1⁴⁵**
Posten II: Eleg. Blusen/rellen weiche Qual. sonst 1,66 jetzt **85 Pf.**
Posten III: Mod. Blusen/rellen sonst 2,25 jetzt **1²⁵**
Posten IV: aparte Seidenstoffe zu Kleidern u. Blusen sonst 2,45 jetzt **1⁵⁰**

Kostümstoffe
Posten V: Elegante Seidenstoffe Neuheit sonst 4,75 3,75 3,50 jetzt **2,50 2,25** 2⁰⁰
Posten VI: ca. 600 Meter Ia. Körper-Velvet Mtr. sonst 2,45 jetzt **1⁶⁵**
Posten VII: Sammetreier in allen Farben m 90 Pf.

Blusenstoffe
Das gesamte Lager in 3 Serien moderne Streifen und Schotten bisher 3,50 2,45 1,95 1,75 1,45 jetzt **2⁴⁵ 1⁶⁵ 1³⁵ 1²⁵ 95 Pf.**
68 Pfg. per Meter.

Einf. Stoffe
in allen Farben, weiß und schwarz für die Konfirmation:
Popeline bisher 2,80 2,10
Cheviot 1,90 1,75
Coating jetzt durchweg
Crepons **1.75 1.45 85 Pf.**

Ca. 500 Meter **weiss, creme u. Tango-Voiles**
110 cm breit, Meter **85 Pf.**

Ca. 20,000 Mtr. Waschstoffe:
a) Reinw. Musselne Meter jetzt **95 75 45 Pf.**
b) rerkals **45 35 20**
c) Waschwassellne **85 25 15**
d) Wascha'pakas **1.10 75 65**

Crepons
waschbar
Meter jetzt **55 Pfennig.**

Massen-Quantitäten sind aufgestapelt, die der unbedingten Räumung verfallen sind. Was liegt uns also näher, als durch aussergewöhnliche Preisvergünstigungen den Absatz gewaltsam zu forcieren. Preise und Qualitäten müssen selbst dem verwöhntesten Konsumenten zeigen, daß wir in unserer Leistungsfähigkeit unerreichbar sind!

Baumwollwaren u. Aussteuerstoffe!

10.000 Meter Stangenleinen	Serie I sonst 1.50 jetzt	75 50 Pt.	Hemdentuche 70 cm breit, zu gewerblichen Zwecken, sonst Meter 25 jetzt 80 cm breit, starkfädige eis. Ware, sonst Mtr. 40 jetzt elegante Qualitäten, in gas. hanelirter Ausstattung, . . . sonst Meter 45 jetzt	18 Pt.	Köper-Barchent Posten I sonst Meter 42 jetzt	33 Pt.	
	Serie II sonst 1.55 jetzt	90 55 Pt.		30 Pt.		Posten II sonst Meter 48 jetzt	38 Pt.
	Serie III sonst 1.50 jetzt	1.10 68 Pt.		38 Pt.		Posten III sonst Meter 60 jetzt	48 Pt.
	Serie I sonst 1.35 jetzt	95 58 Pt.		42 Pt.		Posten IV sonst Meter 75 jetzt	60 Pt.
ca. 4000 Meter Damaste	Serie II sonst 1.85 jetzt	70 Pt.	Renforcé die Hausmarke des Jahres, sonst Mtr. 60 jetzt	42 Pt.	Bett-Inlett Posten I sonst Meter 1.10 jetzt	80 Pt.	
	Serie III schwere Makoqualität sonst 1.65 jetzt	1.15 75 Pt.	Linon 80 cm br. sonst 88 Pt. 100 cm br. sonst 110 Pt. 120 cm br. sonst 145 Pt. 150 cm br. sonst 90 Pt.	90 Pt.		Posten II sonst Meter 1.15 jetzt	115 Mk.
	Serie IV das Eleganteste v. Besten sonst 3.50 jetzt	2.45 1.65 Mk.	Mako-Tuch 80 cm. sonst Meter 75 jetzt	55 Pt.		Posten III sonst Meter 1.85 jetzt	180 Mk.
			Dowlas zu Betttücher, 150 cm, sonst Meter 1.35 jetzt	85 Pt.		Bunte Bettzeuge in vier Serien	
			Bettuch-Halblein n		sonst Meter 1.30 1.10 90 jetzt 1.05 85 68 Pt.		
			160 cm sonst 1.65 Mtr. 1.95 jetzt 1		sonst Meter 90 75 65 jetzt 78 60 48 Pt.		

Ca. 3000 Meter bunte Hemdenbarchente und Moltons 48 35 Pt.

Küchenhandtuch 48x100, hell und dunkelgrünig . . . sonst 4.75 jetzt 1/2 Dtzd.	1 75	Haus- u. Tischwäsche Ca. 300 400 Stück Tischtücher und Tafeltücher mit passenden Servietten vorrätig	Fertige Bettwäsche Stangenleinen-Bezug mit 2 Kissen Serie I II III 5.50 6.50 7.00 sonst 6.50 7.75 9.50	Damast-Bezug mit 2 Kissen Serie I II III 5.50 6.50 7.00 sonst 6.50 7.75 9.50	
	40x100 Halbleinen, grau Jacquard sonst Dutzend 5.75 jetzt 1/2 Dutzend				2 25
48x110 Ia. Halbleinen, grau und weiss	2 45	110x110 jetzt	88 Pt.	400 Stück 1/2 Leinen-Betttücher mit und ohne Hohlraum jetzt 2.00	1 95
Militärhandtuch 48x110 1/2 Dtz. jetzt 2.45 42x100 1/2 Dtzd.	1 75	180x180 jetzt	1 45	300 Stück genähte Inletts zu Oberbetten 5.60 4.60	3 60
Küchenhandtuch Ia. rein Leinen 42x110 jetzt 1/2 Dutzend	3 45	180x160 Reineinen jetzt	4 80		
Ia. Leinen, 80x110 jetzt 1/2 Dutzend	4 25	190x225 jetzt	3 45		

Damen- und Kinder-Wäsche

Vorräte im Betrage von ca. 25 000 Mark sind der radikalen Räumung unterstellt. Wir bieten mit unserer Wäsche zu diesen niedrigen Verkaufspreisen nur erstklassige Qualitäten, für deren Waschbarkeit und Haltbarkeit wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Damen-Hemden aus Ia. Hemden- web mit Stickerei- Garnierung bisher 1.45 jetzt	1 10	Spezial-Angebot für die Konfirmation!! Ca. 600 Stück	Damen-Beinkleider mit Stickerei und Einsatz sonst 2.75 1.95 jetzt 1.75	1 45	Kinder-Wäsche. Knaben- und Mädchen-Hemden
Damen-Hemden Ia. eis. Qual. mit Stickerei-Garnier- und Einsatz bisher 1.75 jetzt	1 45	Konfirmanten-Hemden aus solid. Stoffen u. geschmackvoll. Garnierg. jetzt 2.25 1.75	Damen-Beinkleider aus feinsten Stoffen mit geschm. Stickereigarnierg. 2.75 1.95 jetzt	1 75	Gr. 100 95 90 85 80 75 jetzt 1.40 1.30 1.20 1.15 1.05 95
Damen-Hemden in eleganter Aus- stattg., gute Stoffe früher 2.25 2.10 jetzt	1 75	Konfirmanten-Beinkleider m. Stick., Spitze u. Einsatz jetzt 2.25 1.75	Damen-Beinkleider aus besten Stoffen und eleganter Garnierung 2.75 2.45 jetzt 2.45	2 10	Gr. 70 65 60 55 50 45 40 jetzt 85 78 68 58 50 45 40
Damen-Hemden in eleganter Aus- führung aus best. Renforcé früher 2.75 2.45 2.25 jetzt	1 95	Konfirmanten-Stickereirock 3 90	Ein Posten aus d. Lager assortierte hochlegante jetzt durchweg	2 45	in Barchent pro Stück 10 Pt. mehr.
Damen-Hemden in eleg. Reform- Schnitt m. Vorder- und Rückstickerei sonst 3.75 jetzt	2 45	Konfirmanten-Kombination 3 90	Ca. 600 Damen-Barchenthemd. Stück zum Ausschneiden 2.45 1.95	1 65	Baby-Wäsche. Ca. 4000 Kinderjäckchen Ia. Qualität Stück 23 28
Damen-Hemden aus feinst. Percal- stoff, Stickerei- Garnierung sonst bis 4.50 jetzt 3.90	3 45	elegante Nachtjaken mit u. Lang. jetzt Stück 2.45 1.75	Ca. 40 Damen-Beinkleider aus Ia. Körperbarchent und Stickerei 2.45 1.95	1 65	Ein Posten Kinderwagendecken sonst 4.50 2.75 sonst 2.45 sonst 1.75 sonst 1.00 jetzt 3.50 2.45 2.45 1.45 1.45
hochaparte einzelne Fantasiegenre zum Ausschneiden Stück	3 50				

Besonders auffallende Einzelschlager!

3 Posten Unter-Taillen amerik. u. einf. Formen 1.65 1.25 85 Pt.	3 hervorragend schöne Damen-Nachthemden Setiment 4.50 3.75 2.45	1500 Stück aparte Kinderlätzchen 4 Stck. 1.00 8 Stck. 1.00	150 Stück elegante Kombinationen 6.50 4.50 3.75	Ca. 1000 Stück weisse Herren-Hemden aus Hemdent. u. Barch. jetzt 2.45 1.95 1.65	Ca. 1000 Dutzend Taschentücher für Damen u. Herr., Stck. 18 12 10 5 Pt.	Ca. 400 Stück Konfirm. Stick.-Röcke und Kombinationen 6.50 5.50 3.95	1000 Stck. Badewäsche Badetücher in all. Gröses. 2.45 1.65 90 Pt. Badhandtücher Stück 1.10 75 45 Pt.
--	--	--	---	--	--	---	--

Ca. 2500 Stück allerbeste Wäsche-Stickereien in Madapolam- u. Lambrequinstoff

Posten I 4 1/2 m Coup. aus Ia. Madap. polam, sonst 55 Pt., jetzt	35 Pt.	Posten II 4 1/2 m Coup. Doppelstoff- Madapolam, sonst 75 Pt., jetzt	48 Pt.	Posten III 4 1/2 m Coup. Madapolam- u. Lambr.-Stck., sonst 1.15, jetzt	68 Pt.	Posten IV 4 1/2 m Coup. Madap.-u. Lambr.- Stck. in al. Breit., sonst 1.45, j.	95 Pt.	Posten V und VI Stck., rein ab. Art. b. zu d. feinst. Hand- Madr.-Stck. bis ca. 90%, unter Preis
--	--------	---	--------	--	--------	---	--------	--

Ca. 600 Meter Stickerei-Volants 70 cm breit, Meter sonst 2.25, jetzt Meter 1 50

Kaufhaus Gebr. Held L. Lindenu

Ecke Mers. burger- u. Demmerlagstr.

Unsere Abteilung für Gardinen, Teppiche und Umzugs-Artikel aller Art

offeriert schlagend billig.

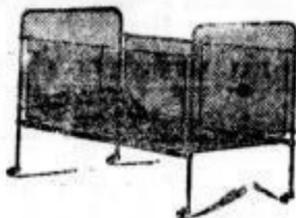
Ein Posten abgepasste Gardinen, Fenster 2 Schals früher 12.50 9.25 5.50 3.25 2.90 jetzt 7.25 5.50 3.75 2.45 1.75	Ein Posten Knäuel-Gardinen, Fenster 2 Schals, 1 Lambrequin früher 14.50 10.50 8.40 6.75 5.15 jetzt 9.50 6.50 5.25 4.50 3.75
Ein Posten Madras Gardinen, entzückende Neuheit, Fenster früher 15.10 12.60 8.25 jetzt 9.75 7.50 5.75	Leinen-Garnituren, Koch- und Halbleinen Fenster bisher 10.50 7.75 5.50 3.90 jetzt 6.25 4.50 3.5 2.65
Tuch- und Plüschportieren Fenster sonst 11.50 7.75 4.25 2.90 jetzt 6.50 4.50 2.75 1.90 90 Pt.	Vitrage, Fenster sonst 4.75 3.50 2.25 jetzt 3.25 2.25 1.45 90 Pt.
Vitragestoffe sonst 1.50 90 75 Meter jetzt 1.10 60 45	Ein Posten Schlafdecken sonst 5.75 4.25 2.90 1.75 jetzt 4.25 3.25 2.40 1.25 88 Pt.
Ein Posten Barchent-Bettücher sonst 2.90 2.25 1.95 1.45 1.15 jetzt 2.20 1.75 1.45 1.10 88	Ein Posten Stoppdecken sonst 9.50 6.50 4.75 3.75 2.45 jetzt 8.50 6.00 4.50 3.50 2.25
Ein Posten Wachslicht sonst 85 cm br. 1.25, 110 cm br. 1.45 jetzt 85 95 Pt.	Ein Posten Tischdecken in Plüsch und Tuch sonst 9.25 6.75 3.90 2.75 jetzt 6.50 4.50 2.75 1.95 95 Pt.

Ein Posten Leinen-Tischdecken sonst 7.25 5.25 4.50 3.75 jetzt 4.75 3.00 2.75 1.75	Ein Posten Sofadecken sonst 4.75 3.50 2.50 über Sitz und Lehne jetzt 3.50 2.45 1.65 95 Pt.
Ein Posten Bettvorleger sonst 8.25 5.50 2.50 jetzt 4.50 2.75 1.75 95 Pt.	Ein Posten Tiroleum 67 cm u. 90 cm br. jetzt Meter 1.45 1.25 95 88 Pt.



Bettstelle
mit Patent-Henning-Matratze 90 x 190
20.50

Kinder-Bettstelle
Kopfteil verschiebbar
70 x 100
12.40



Matratzen ein-, zwei- u. dreiteilig 22⁵⁰ 15⁵⁰ 12⁵⁰ 5⁹⁰	Bettfedern u. Daunen jetzt 6⁰⁰ bis 2⁰⁰ 1²⁵ 95 75 Pt.
Circa 6000 Meter Gardinen weiss, creme und offenbein durchweg neue Dessins sonst 1.50 1.45 1.10 85 65 38 jetzt 1.25 95 70 55 35 25	Circa 3000 Meter Läuferstoffe 67 cm u. 90 cm breit sonst 2.75 2.25 1.50 1.10 65 jetzt 1.60 1.30 90 65 45 Pt.

Inventur-Schlager!

Circa 600 verschiedene
Tischdecken, Portieren, Diwan-
decken, Leinenportieren, sowie
gewebte Gobelin-Garnituren
50⁰ bis 75⁰
unter regulärem Wert und auf Extra-Tischen ausgelegt

Schürzen

Unsere heutige Offerte hierin überbietet alles bisher dagewesene.
Tausende von Schürzen in herrlicher, moderner Ausführung.

Prima Blauschürzen sonst bis 3.25 2.45 1.75 1.45 1.25 Pt. jetzt 2.00 1.75 1.25 90 Pt. 75 Pt.	Weisse Tischschürzen sonst 3.25 2.45 2.45 1.75 1.25 jetzt 2.25 1.95 1.65 1.10 85 Pt.
Prima Kleiderschürzen mit Aermel sonst 4.75-5.50 3.25-3.5 2.75-3.90 jetzt 3.00 2.50 2.00	Bunte Wirtschaftschürzen jetzt 1.45 1.10 95 65 Pt.
Kinderschürzen, bunt Größe 45-50 55-60 70-85 früher 95-1.30 1.35-1.85 1.95-2.25 jetzt 87 Pt. 95 Pt. 1.25	schwarz u. weiss 85 Pt. 1.10 1.35

Ferner: Grosse Posten einzelne Muster Schürzen aller Art, fest durchweg sehr Hälte.

Trikotagen

Trikot-Corsets jetzt 2.10 1.75 1.25 1.10 85 Pt.	Trikot-Berren-Bosen jetzt 2.25 1.85 1.45 1.10 85 Pt.
Militär-Hosen, gestriekt jetzt 2.10 1.65 1.35	Futter Hosen jetzt 2.45 2.00 1.65
Kinder Kostüme, beknähte, prima Qual. Grösse 50-60 65-75 80-85 90-100 jetzt 65 Pt. 85 Pt. 1.10 1.25	Bunte Reform-Taschen in Trikot u. Käper Grösse 40-50 Grösse 65-80 1.00 1.25

in Baumwolle, satin alle Gröss. **95 Pt.**
Damen-Gonnettes aus Trikot, selbst. **90 Pt.**
1 Posten Blauschürzen **2.00** statt 2.25
1 Posten Nach-Hosen **1.50** statt 2.15

Bunte Barchent-Wäsche

Grosse Posten Männerhosen
jetzt 1.75 1.45 1.00 75 Pt.

Frauen-Hemden **1.00**
Frauen-Volour-Röcke **1.45 u. 95 Pt.**
Frauen-Volour-Beckleder **1.45 u. 95 Pt.**
Kinder-Röckchen **95 75 u. 45 Pt.**

Berufskleidung

Blaue Leinen-Jacken jetzt **1.65 1.30 1.10**
Blaue Leinen Hosen jetzt **1.85 1.50 1.10**
Kulter- und Konditor-Jacken jetzt **4.25 und 2.75**
Kulter- und Konditor-Schürzen jetzt **1.95 1.50 1.10**

3 Serien Zwirn-Rosen

sonst 7.50 5.25 3.95
jetzt **5.00 3.75 2.50**

3 Serien Pilot- u. Manchesterhosen

sonst 5.75 4.75 3.10
jetzt **4.50 3.75 2.75**

Herren-Artikel

1 Posten Oberhemden sonst 3.75 bis 9.00
5.25 jetzt zum Aussuchen Stück **2.50**

Ferner regulär vom Lager, weiss u. bunt
sonst 6.75 4.75 3.75 2.95
jetzt **3.25 4.00 3.25 2.50**

Grosse Posten Krawatten
sonst 1.95 1.45 1.10 85 75 Pt.
jetzt **1.25 95 75 65 45 Pt.**

4 Posten Selbstbluder
jetzt **1.50 1.00 85 48 Pt.**
Regulärer doppelter Wert.

3 Extra Posten Hosenträger
jetzt **1.90 75 und 50 Pt.**

3 Posten weisse Servietten, weiss und bunt
sonst 1.50 1.10 85 45 35 Pt.
jetzt **85 45 35 Pt.**

1 Posten Garnituren, bestehend aus Servietten u. Mantelstücken, sonst 1.50-2.10 jetzt zum Aussuchen **90 Pt.**

Kragen, Leinen, 4 fach, 3 versuch. **25**
Fassons jetzt Stück **25** Hc.

Schirme für Damen u. Herren

weil unter Preis.
jetzt **6⁰⁰ 4⁵⁰ 3⁰⁰ 2⁰⁰**
Regulärer Preis: doppelt so hoch.

Lederwaren

Grosse Posten Handtaschen
sonst 10.50 6.50 4.75 3.25 2.25 1.10
jetzt **8.00 4.00 3.00 2.00 1.25 75 Pt.**

Portemonnaies
sonst 2.75 2.10 1.65 95 Pt.
jetzt **1.50 1.25 85 50 Pt.**

Schwarze Samt-Taschen statt **2.75 1.25**

Marktaschen sonst 2.75 1.95 1.25 75 Pt.
jetzt **1.95 1.25 85 50 Pt.**

Schürzen
jetzt **2.65 1.95 85 Pt.**

Gürtel jetzt **1.65 1.25 85 25 Pt.**

Haargarnituren jetzt **1.25 85 48 Pt.**

Reizlose Kämme jetzt St. **25 10 u. 5 Pt.**

Toilette-Seife

Unsere Hausmarken,
druckbar bunt und aromatisiert Fett-Seife

60 grunde Stücke 3 Stück **25 Pt.**
85 grunde Stücke 3 Stück **35 Pt.**

Konfektionierte Weisswaren

Ca. 3000 Teile Jabots | **Ca. 3000 hochap. mod. Blusen-Kragen**

4000 Paar Strumpfhalter für Damen **75 48 38 28 Pt.**

Spezial-Angebote in Strümpfen und Handschuhen.

Zum Aussuchen auf besonderen Tischen liegen als hervorragende Inventur-Schlager,
zwei Posten aus:

Posten I: Ca. 200 kg schw. reinwoll. Frauen- u. Kinderstrümpfe schwarz, braun, in allen Grössen vorräthig 3⁵⁰	Posten II: Rocheleg: engl. lange braune u. Fior-Damenstrümpfe sonst. or. Preis bis 2.25 Paar jetzt 88 Pt.
Damenstrümpfe engl. lg. in allen Farben, reine Wolle sonst 1.95 u. 1.45 jetzt Paar 90 Pt.	Herren Socken 4 Posten schw. reiner und plattierter Qualitäten Paar jetzt 1²⁵ 85 65 48 Pt.
Damenstrümpfe reine Wolle, schw. Qual. sonst 1.45 jetzt Paar 90 Pt.	Restbestand Herren- und Damen-Winter-Handschuhe jetzt Paar 1¹⁵ 85 65 38 Pt.
Fiorstrümpfe weiss bisher. Preis 1.10 75 jetzt 75 45 Pt.	Kinder-Strickhandschuhe Ein Posten Paar 75 48 35 Pt.
	Stricklinge Ein Posten Paar 85 Pt.

Für den Ausverkauf besonders vorbereitet!
Ca. 1000 Stück Korsetts!

Posten I sonst 7.50 jetzt **4.50** Posten II sonst 5.50 jetzt **2.90** Posten III sonst 3.50 jetzt **1.90** Posten IV sonst 1.95 jetzt **1.45** Posten V sonst 1.45 jetzt **85 Pt.**

Kaufhaus Gebr. Held L.-Lindenau
Ecke Merseburger- u. Demmeringstr.

Ca. 2000 Teile Tapisserien.

Alle in Frage kommenden Artikel, wie:
**Kissenplatten, Handtücher,
Milleuse, Läufer, Brotbeutel,
Topflappentaschen,
Frühstücksbeutel, Korbdecken,
Wandschoner, Bettfaschen etc.**

Zum Aussuchen auf Extra-Tischen.
Je 100 Stück

50 85 Pt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.
Reguläre Preise hierfür 1.25 bis 4.50.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratlich: Dr. Delbrück. Präsident Dr. Koempf eröffnet die Sitzung nach 14 Uhr.

Eingegangen ist heute eine Interpellation von Bager und Genossen: In dem Strafverfahren gegen den Oberst v. Reuter aus Zabern wegen unbefugter Amtseingriff und Freiheitsberaubung hat der Kriegsgerichtshof anheim unter Zustimmung des Kriegsgerichts sich darauf bezogen, daß nach Ausschleifen der für das preussische Kontingent der deutschen Armee in Geltung seien, ein Militärbefehlshaber berechtigt sei, ohne Rücksicht auf die Zivilbehörden die politische Gewalt an sich zu nehmen, ohne daß der Belagerungszustand verhängt ist, und ohne daß die Zivilbehörde durch äußere Umstände außerstande geist ist, militärische Hilfe zu requirieren.

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den drängenden und klandestinen Gefahren zu begegnen, die sich aus dieser Sachlage für die persönliche Sicherheit der Bevölkerung, für das Ansehen der Zivilbehörden, aber auch der Armee und für die verfassungsmäßigen und geschichtlichen Grundlagen der persönlichen Freiheit ergeben, und um die in Folge der eingetretene lebhafteste Beunruhigung der Bevölkerung zu beenden?

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die kriegsgerichtlichen Verhandlungen über die Vergänge in Zabern.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Herr Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verwaltungsverfahren rechtskräftig abgeschlossen ist.

Präsident Dr. Koempf: Damit schließt der Gegenstand für heute ab. (Im Hause macht sich lebhafteste Bewegung bemerkbar, die auch während der nachfolgenden Verhandlungen andauert.) Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Seit Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe, bei der man für das Handelsgewerbe, besonders für die Nahrungsmittelbranche, eine beschränkte Arbeitszeit zugelassen hat, ist der Wunsch nach weiterer Beschränkung, ja nach gänzlichem Verbot der Sonntagsarbeit des Handelsgewerbes wiederholt zum Ausdruck gebracht worden. Die Berufsverbände der kaufmännischen Angestellten erklären die bestehenden Verbote für unzulänglich und erheben die Forderung der völligen Sonntagsruhe ohne Ausnahme für einzelne Sonntage. Der jetzige Entwurf sieht eine höchst beschränkung in offenen Verkaufsstellen von drei Stunden vor. Nur in einzelnen Fällen dürfen Ausnahmen gestattet werden. Zweckmäßig ist die Regelung dieser Materie durch ein besonderes Gesetz, da dadurch ermöglicht ist, einzelne Gewerbezweige, die der Gewerbeordnung nicht unterliegen, wie die Versicherungsunternehmungen, Sparkassen usw. den Sonntagsruhe-Vorschriften zu unterstellen. — Ich bitte um Annahme der Vorlage.

Abg. Wewer (Soz.): Unsere Hoffnungen auf ein gänzlich Verbot der Sonntagsarbeit sind durch diese Vorlage zunichte geworden. Der Ausdeutung der Arbeitskraft wird immer noch kein Ziel gesetzt. Namentlich in Bayern wird die Sonntagsruhe wegen jeder Kleinigkeit, Kirmes, Schützenfest oder Kriegerversammlung aufgehoben. Jährliche Sonntagsarbeit ist da an der Tagesordnung. Die Angestellten müssen der Meinung werden, daß die Gesetze nur für die Belibigen da sind. Das moderne Anforderungen wird der Entwurf nicht gerecht. Die Ausnahmbestimmungen bleiben sämtlich bestehen. Den Lokalbehörden und der Polizei bleibt es überlassen, Ausnahmen zuzugestehen. Deshalb will die Regierung nicht auch für die Kontore die Sonntagsruhe einführen, während sie zum größten Teil schon freiwillig dort durchgeführt wird? Man sollte doch ganze Arbeit machen. Eine Schädigung der Kaufmannschaft ist nicht zu befürchten. Wir beantragen Kommissionsberatung. Öffentlich gelangt es der Kommission, aus diesem kümmerlichen Entwurf ein brauchbares Gesetz zu machen.

Abg. Czepberger (Ztr.): Wir sind von jeher aus rechtlichen und sozialpolitischen Rücksichten für mög-

lichste Ausdehnung der Sonntagsruhe eingetreten. Wir werden uns in der Kommission zu fragen haben, ob nicht für andere Industrie durchweg eine 36-stündige Sonntagsruhe, von Sonnabend nachmittag 6 Uhr ab, eingeführt werden kann. Die Gewerbeordnung darf nicht so auseinandergerissen werden, wie es die Vorlage tut. Einen ungünstigeren Zeitpunkt zur Einbringung der Vorlage konnte die Regierung gar nicht finden, als den jetzigen. Der Inhalt der Vorlage genügt nicht, er will alles schablonenhaft gleich machen. Wenn ich Staatssekretär wäre (Zuruf und Heiterkeit), hätte ich von Geheimrat, der den Entwurf ausgearbeitet hat, erst einmal auf das platte Land geschickt, damit er erfährt, daß Berliner Verhältnisse nicht immer auch für die Bauern und kleinen Gewerbetreibenden passen. Die völlige Sonntagsruhe würde in manchen Gegenden den glatten Ruin des Mittelstands bedeuten. Bierzeh Prozent der Gesamtbevölkerung entfallen auf die Sonntagselner. Die Folge wäre das Entweichen großer Kapitalisten-Unternehmungen, und das nennen Sie (zu den Soz.) dann natürliche Entwicklung. Auch der Hausierhandel würde zum Schaden des Mittelstandes weiter entwickelt. Zunächst sollte man die dringenden Forderungen des Mittelstandes erfüllen, bevor man ihm neue schwere Lasten aufbürdet. Allenfalls wäre eine Abtägung zwischen Großstädten mit vollständiger Sonntagsruhe, Mittelstädten mit einigen Stunden Sonntagsarbeit und Kleinstädten möglich. Da wäre es möglich, die provinziellen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Andererseits könnte man noch andere Betriebe, wie die Theaterbureaus und Apotheken, in gewissem Grade an den Sonntagen schließen. Wir sind der Meinung, daß die Vorlage einer völligen Umarbeitung in der Kommission zu unterliegen ist, und zwar wünschen wir Verbesserung an die schon bestehende Gewerbeordnung von 28 Mitgliedern. Die Sonntagsruhe ist notwendig. Sie ist auch die Vorbereitung für die Sonntagsfeier, ohne die keine Sonntagsruhe in der Folge zum Segen gereicht.

Abg. Witt-Erlingen (Nat.): Die Einführung der Sonntagsruhe darf nicht gewalttätig herbeigeführt werden. Die Verhältnisse in Deutschland sind grundverschieden von denen in England. Unsere bäuerliche Bevölkerung hat ihre besonderen Bedürfnisse. Ein besonderes Gesetz zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe entspricht durchaus unserem Wunsch. Die gegenwärtige Vorlage muß aber grundlegend umgearbeitet werden. Die Herabsetzung der Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen an Sonntagen auf drei Stunden und in Kontoren auf zwei Stunden ist eine durchaus erträgliche Verbesserung. Wir begrüßen auch die Beschränkung der Zulassung einer jährlichen Sonntagsarbeit auf sechs (unter bestimmten Voraussetzungen auf zehn) Sonntagen als einen erheblichen Fortschritt. Wichtig ist es, daß die Vorlage einseitige Interessen der Unternehmer wahrnimmt. Die zulässige Sonntagsarbeit muß möglichst ohne Unterbrechung von den Angestellten erledigt werden. Ein Zerhacken der Arbeitszeit muß durch Gesetz unterbunden werden. Ein Ausschleichen der Profiteure von der Sonntagsruhe halten wir für berechtigt; sie stellen eine Art Chef dar. Auch wir hoffen, daß ein brauchbares Gesetz in der Kommission, wenn dazu ein Kompromiß notwendig sein sollte, zustande kommt. (Beifall.)

Abg. Graf v. Cramm-Greifswald (Nat.): Die Vorlage hat dem Vorteil, daß sie die Sonntagsruhe des Handelsgewerbes in einem besonderen Gesetz regelt. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß sie die offenen Verkaufsstellen differenziert von den Kontoren, und daß sie Rücksicht nimmt auf die Interessen des Gewerbehandels. Eine völlige Sonntagsruhe, so wünschenswert sie auch wäre, ist allenthalben in den großen Städten möglich, nicht aber auf dem Lande, wo, abgesehen vom Winter, immer Hochkonjunktur ist. Dem kleinen Kaufmann wird durch die Warenhäuser schon heute eine erge Konkurrenz gemacht, die ihre Tätigkeit durch riesige Automotoren auch auf das platte Land ausdehnen. Diese Entwicklung sollte nicht weiter gefördert werden. Ich hoffe, daß dieses Gesetz dem schwer kämpfenden Mittelstande wirklich nutzen wird. (Beifall.)

Abg. Günther (Ost): Bei einigem guten Willen läßt sich aus diesem Gesetz etwas Gutes machen. Eine Umfrage in Württemberg hat ergeben, daß über 12 000 Ladeninhaber sich für die Aufrechterhaltung der jetzigen Verhältnisse ausgesprochen haben. Die Inhaber von Ladenlokalen würden unter einer vollständigen Sonntagsruhe sehr zu leiden haben. Die völlige Sonntagsruhe ist ein schönes Ziel, aber wir dürfen dieses Ziel nicht mit einem Sprung erreichen wollen. Nur ein schrittweises Vorgehen kann uns hier vorwärtsbringen. Der Entwurf enthält auch Bestimmungen, die eine einseitige Bevorzugung jüdischer Geschäfte bedeuten. Das halte ich für bedenklich. (Hört! Hört!) Dem Wunsch der Angestellten auf völlige Sonntagsruhe vermögen wir in diesem Augenblicke noch nicht zuzustimmen, angesichts der schwierigen Lage der Handels- und Gewerbetreibenden. Für sie bedeutet die Vorlage unzweifelhaft ein bedeutendes Fortschritt. (Beifall.)

Abg. Dembel (Volk): Eine absolute Sonntagsruhe ist noch nicht denkbar, da die Interessen des Mittelstandes dem entgegenstehen. Wo durch Ortsstatut bessere Bedingungen heute schon bestehen, dürfen aber diese nicht beseitigt werden. Wir stimmen der Kommissionsberatung zu, von deren Ergebnis wir unsere endgültige Stellungnahme abhängig machen.

Abg. Warmuth (Kpt.): Für eine völlige einheitliche Sonntagsruhe ist auch der Mittelstand nicht zu haben. Eine Differenzierung der Städte von weniger als hunderttausend Einwohner und Großstädte würde eine angemessene Regelung dieser Frage ermöglichen.

Abg. Vj. Mumm (Wirtsch. Soz.): Es hat 25 Jahre gedauert, bis dieses Gesetz gekommen ist. Da sollte ein erheblicher Schritt vorwärts getan werden. Eine Sonntagsfeier ist nur möglich durch die vorangehende Einführung der Sonntagsruhe. Die Bevorzugung der jüdischen Geschäfte hat für uns die größten Bedenken und ist im Interesse der christlichen Geschäftsleute unmöglich. Auch wird uns dadurch der Weg zur völligen Sonntagsruhe versperrt. Bedenklich ist auch, daß die Strafverordnungen für die Juden milder sind als die für die Christen. Diese Vorlage muß in Verbindung mit dem Hausiergesetz beraten werden. Zur Mitarbeit in der Kommission sind wir jetzt bereit.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag sämtlich 1 Uhr vertagt. (Vorher kurze Anfragen, scheinbarer Antrag der Nationalliberalen auf weitere Hinausschiebung des Termins zur Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag.) Schluß nach 6 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer. Stimmungsbericht. Dresden, 15. Januar.

In der Zweiten Kammer wurde nach der Erledigung zweier Titel aus dem Eisenbahnetat noch über den nationalliberalen Antrag Dr. Riethammer auf Reform der Staatsbahnenverwaltung verhandelt, nachdem vorher ein Bes. bestehend aus Sozialdemokraten, Fortschrittlern und 5 Mitgliedern der Rechten, einen von der Regierung verabschiedeten Formfehler zum Anlaß nehmen wollte, den Gegenstand zu vertagen. Der Bes. blieb glücklicherweise in der Minorität.

Der Antrag Riethammer hat keine Geschichte; eine Geschichte, die mit dem Willen der nationalliberalen Fraktion im letzten Jahresrat auf das Innigste verbunden ist. Abg. Dr. Riethammer begründete den Antrag in ruhiger, großzügiger Weise, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren. Mit spannender Aufmerksamkeit nahm das Haus seine Darlegungen hin, die mit hinreichender Deutlichkeit zeigten, daß die vor mehr als 40 Jahren geschaffene Organisation in unserer modernen Zeit unzulänglich ist. Freilich, der Herr Finanzminister ist war ganz anderer Ansicht. Er gab zwar zu, daß der Antrag schon eine Reihe von Verbesserungen veranlaßt habe und noch manches Besseres in sich birge, aber etwas Grundlegendes in der Organisation der Staatsbahnen zu ändern, dazu sehe er keine Veranlassung. Mit trockenem kalten und Affenmaterial begegnete er den aus der Beobachtung der rasch fortschreitenden Entwicklung gewonnenen Anregungen. Und die Parteien. Selbstverständlich fanden die neuerdings so „industriestundlichen“ Konservativen völlig aus dem ablebenden Standpunkt der Regierung, wenn auch ihr Sprecher, der Abg. Hofmann, den im Lande aufgetretenen Stimmen unrecht geben machte, womach lediglich parteitaktische Erwägungen die Nationalliberalen zur Wiedereinbringung des Antrags veranlaßt hätten. Die Sozialdemokraten liegen durch den Abgeordneten Götze an, daß auch sie die Organisation der Staatsbahnen für verbesserungsbedürftig halten und der fortschrittliche Götze hat immer namens seiner Fraktion dem Antrag zu. Nachdem der Antragsteller in einem überzeugenden Schlusswort die gegen den Antrag erhobenen Bedenken und Einwendungen abgefertigt hatte, wurde dieser dem beiden Finanzdeputationen zur weiteren Beratung überwiesen.

Sitzungsbericht.

25. öffentliche Sitzung. Dresden, 15. Januar.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung des schwachbesetzten Hauses um 2 Uhr 15 Min. nachmittags. Der Tribünenbesuch ist ziemlich stark.

Am Regierungstisch: Finanzminister v. Sebentz und Kommissare. Auf der Tagesordnung stehen Eisenbahnangelegenheiten.

1. Schlussberatung über Kap. 16, Tit. 30 des ordentlichen Etats, Erweiterung des Bahn-

hofs Kiefa, erste Rate, 300 000 M. (gemeinjährig 150 000 M.).

Berichterstatter Abg. Reusch (Konf.) beantragt namens der Finanzdeputation die Bewilligung. 2. Schlussberatung über Kap. 16, Tit. 30 des ordentlichen Etats, Verteilung eines Ueberholungs-geldes auf Bahnhof Neumarst 127 000 M. (gemeinjährig 63 500 M.).

Berichterstatter Abg. Schenkel (Natf.) beantragt namens der Finanzdeputation die Bewilligung. Es folgt

3. Antrag Dr. Riethammer, betr. Vereinfachung der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung.

Der Antrag lautet: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen

a) zum Zwecke der Vereinfachung der Organisation der Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen die gegenwärtig vorhandenen zwei Zentral- oder Leitungsstellen (die 3. Abteilung des Finanzministeriums und die Generaldirektion) in eine Zentralstelle zu vereinigen.

b) die Betriebsdirektionen in Betriebsämter und in Betriebsämter entsprechend den übrigen Bezirksstellen aufzulösen und

c) für die in den Bahnhöfen unterstellten Abfertigungs- oder Kassentellen größeren Umfangs selbständige Ortsdienststellen einzurichten.

2. einen Gesetzesentwurf über die Verwendung der Eisenbahnbetriebsüberläufe zu allgemeinen Staatsbedürfnissen und den Ausbau des Eisenbahnreferates entsprechend den Vorgängen in anderen Bundesstaaten vorzulegen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Dr. Vogel mit, das Prädium habe dem Kronprinzen heute aus Anlaß seines Geburtstages und des Eintritts in die Volljährigkeit die Glückwünsche der Kammer ausgesprochen.

Weiter teilt der Präsident mit, es sei an ihn der Wunsch gerichtet worden, Punkt 3 heute von der Tagesordnung abzulehnen, da von der Regierung eine Mitteilung an die Deputationen einzuwarten sei, die noch nicht allen Mitgliedern zugänglich geworden sei, sondern von der erst lediglich die Referenten Kenntnis erhalten hätten. Von anderer Seite sei gemüht, die Tagesordnung bestehen zu lassen. Er bitte die Kammer, zu entscheiden.

Es folgt eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der sich gegen eine Ablehnung aussprechen die Abg. Reusch (Konf.), Dr. Gähnel (Konf.), Reusch (Natf.), Dr. Riethammer (natf.), Langhammer (natf.), Finanzminister v. Sebentz.

Für die Ablehnung traten ein die Abg. Fröhdorf (Soz.), Bar (Fortf.), Götze (Soz.), Günther (Fortf.), Dr. Wöhme (Konf.).

Mit 22 gegen 29 Stimmen (Sozialdemokraten, Fortschrittler, mit Ausnahme Dr. Dietels und vereinzelt Konservern) beschließt man, die Tagesordnung bestehen zu lassen.

Punkt 1 und 2 der Tagesordnung werden ohne Debatte nach der Regierungsvorlage erledigt. Bei Punkt 3 der Tagesordnung erhält das Wort zur Begründung

Abg. Dr. Riethammer (natf.). Er recapituliert das bisherige Schicksal des von der Kammer früher schon angenommenen Antrags, der gewissermaßen in der Deputation begraben worden sei. Damit könnten seine Freunde sich nicht einverstanden erklären. Redner weist dann den mehrfach erhobenen Vorwurf zurück, daß der Antrag parteipolitischen Tendenzen entspringen sei. Seine Freunde seien der Heberzeugung, daß die jetzige

Teilung zwischen Finanzministerium und Generaldirektion unpraktisch sei. Es sei das ganz gewiß kein Patentstandpunkt, sondern im preussischen Abgeordnetenhaus sei eine ganz analoge Aufspaltung festgelegt worden. Dem Finanzminister sollte keineswegs das Recht verweigert werden, von jedem Projekt Kenntnis zu nehmen und die endgültige Entscheidung zu treffen.

Aber es lag die Gefahr vor, daß das Verkehrsinteresse hierbei zu kurz komme. Wie viele wirtschaftliche Werte würden nicht dadurch zerstört, daß in Sachen so langsam gefahren würde, und daß die Anstöße vielfach so mangelhaft seien. Gewiß konnte man verschiedener Meinung darüber sein, ob es notwendig sei, daß in Sachen ein Verkehrsministerium errichtet werde. Aber es sei doch zu befürchten, denn einem solchen würden auch die Wasserstraßen unterstellt werden. Auch die Handelskammern und der Verband sächsischer Industrieller hätten sich dafür ausgesprochen. Er wolle jedoch diese Frage heute hier auscheiden, die Regierung möge aber bedenken, daß ihre ablehnende Haltung den Wunsch nach einem besonderen Verkehrsministerium geradezu herausfordere. Die Generaldirektion sei heute machtlos und handle nach dem Grundgesetz: „Sei immer fromm und brav.“ Was die Forderung eines Verkehrsministeriums betreffe, so weise er daraufhin, daß wir in Sachen schon lange einen Referatsfonds hätten, der aber noch nie in Anspruch genommen worden sei. Dem von ihm angeregten Ausgleichsplan solle ein Teil der Ueberläufe überlassen werden, die die Eisenbahnen über den Etatsvoranschlag hinaus erbrächten. Dadurch würde eine größere Unabhängigkeit der Eisenbahnen erzielt werden. Redner bittet die Regierung, vorantwärtig

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 19. Januar

Leibwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Schürzen und Taschentücher. Grosse Posten Handtücher, Wischtücher und Elsässer Baumwollwaren für Leib- und Bettwäsche, Hunderte von einzelnen Damenhemden, Bekleidern, Nachthemden, Untertaillen, Taillenröcken, weissen und farbigen Unterröcken, Frisiermänteln und Matinées.

In einfacher und eleganter Ausführung.

Bis zur Hälfte im Preise ermässigt.

Ganz bedeutende Ersparnis beim Einkauf von Braut-Ausstattungen.

Handelshof Leinenhaus G. A. Jaenisch Grimmaische Str. 1.

die Frage zu prüfen, ob unsere jetzige Eisenbahnverwaltung Wirtschaftlich sei, und ob man sich eine Verwaltung ohne die jetzigen Mängel denken könne. Die Regierung habe sich offenbar das Thema gestellt, daß sie beweisen wolle, die jetzige Organisation sei gut und müsse in Ruhe gelassen werden. Besondere Verhältnisse der Privatbetriebe trafen nicht zu, denn bei der Eisenbahn lägen ganz besondere Verhältnisse vor. Es handele sich vor allem um Eingliederung der Angestellten an die richtige Stelle. Von Jahr zu Jahr sei mit neuen Organisationsmaßnahmen zu rechnen, und es sei nicht zuzugeben, daß eine Organisation von 1889 auch heute noch zweckmäßig sei. Um die Finanzdeputation A nicht zu überlasten, beantrage er, seinen Antrag diesmal der Finanzdeputation B zu überweisen, aber im Einvernehmen mit der Finanzdeputation A.

Finanzminister von Erdheim: Schon in einem Deputationsbericht vom 2. Mai 1902 ist eine mögliche Herabsetzung der persönlichen Ausgaben gefordert worden. Nachdem dieses Ziel einigermaßen erreicht worden ist, fordere ein Antrag Dr. Niethammer vom 3. November 1909 die Beilegung der dritten Abteilung des Finanzministeriums und der heutigen Antrag nehme einen großen Teil der demselben Forderung wieder auf. Die Regierung sei aber überzeugt, daß die jetzige Organisation bei der Ausdehnung des Verkehrsnetzes und bei der geographischen Lage des Landes die Bedürfnisse am besten gerecht werde. Sie beruhe sich auf dem seit 1909 eigens eingerichteten Verkehrsamt, und sie müsse sich dagegen verwahren, daß dessen Unzulänglichkeit immer herabgesetzt werde. (Zuruf: Ist gar nicht geschehen.) So scheint sich um Anträge auf bestimmte Personen aus unbestimmten Gründen zu handeln. (Zuruf: Darum handelt es sich gar nicht. Unerhöht! Denkt kein Mensch daran!) Unerhöht ist es, der Regierung den Vorwurf des Missbrauches zu machen, und sie verbarre daher auf ihrem bisherigen Standpunkt, wie er in der Denkschrift vom 15. Januar 1912 dargestellt worden ist. Die Stellungnahme der Handelskammern ist keine einheitliche. Die Vertreter der Handelskammern Leipzig und Jittau hätten erklärt, daß die Betriebsdirektionen sehr praktisch seien, und sie hätten sich gegen ihre Auflösung ausgesprochen. Er möchte daher befürworten, es bei der bisherigen Organisation zu belassen. Redner geht dann die einzelnen Punkte des Antrages durch und wiederholt die schon bei früherer Gelegenheit dargelegten Bedenken, da diese vielfach nicht mehr jedem Kammermitglied gegenüber liegen. Man müsse unterscheiden zwischen der mittelbaren und der unmittelbaren Leitung. Die letztere oder die reinen Verwaltungsgeschäfte wurden von der Generaldirektion geführt. Die Aufsicht über mittelbare Leitung habe das Finanzministerium. Eine Aufsichtsbefugnis werde übrigens sogar rechtsgemäß für jeden Bundesstaat gefordert.

Die Schaffung eines Verkehrsministeriums könne für Sachen nicht in Frage kommen, da finanzielle Nachteile dadurch entstehen würden. Die Betriebsdirektion stelle ihrem Wesen nach Inspektionsstellen dar, die nicht zu entbehren seien und sich bewähren hätten. Eine Verlagerung in der Verwaltung der Geschäfte würde durch je keinenwegs herbeigeführt. Die Ortsdienststellen lägen hauptsächlich auch im Interesse des Publikums. Gegen Punkt 2 des Antrages Schaffung eines Ausgleichsfonds könne die Regierung sich entgegenzusetzen und verhalten.

Abg. Selmann (sen.): Dem Antrag Dr. Niethammers, der bisher schon gute Erfolge gezeitigt habe, solle heute gewillkommener der Schlussstein eingefügt werden. Es solle dies die Schaffung eines Verkehrsministeriums sein, das weitgehende Befugnisse erhalten solle. Soweit könnten aber seine Freunde dem Antragsteller nicht folgen, da sie nicht davon überzeugt seien, daß eine solche Neuorganisation etwas Besseres bringen würde. Auch die Sachverständigen, die an der Spitze des Finanzministeriums ständen, hätten sich davon nicht überzeugen können.

Abg. Calkau (Soz.): Der Antrag Dr. Niethammer hat das eigentliche Schicksal gehabt, daß er bei jeder Beratung im Plenum Sympathie gefunden hat, während bei den Beratungen in der Deputation niemals etwas herausgekommen ist. Hinsichtlich der Verkehrs- und Tarifwünsche hat der Abgeordnete Niethammer die Tätigkeit des Verkehrsamtes herabgesetzt, wie der Finanzminister behauptet habe. Der Ausschuss habe nicht arbeiten können, weil er unvorbereitet vor seine Aufgaben gestellt worden sei. Die Rede des Finanzministers habe den Eindruck des Gesichts gemacht; der Minister habe sich hinter die Verwallung versteckt, wenn aber wirklich Bedürfnis vorläge, dann dürfe man auch vor einer Verfassungsänderung nicht zurückweichen. Eine wirkliche Lösung des Problems sei nur möglich durch Schaffung eines selbständigen Verkehrsministeriums. Hier verlege aber der Antrag Redner beipflichtet dann im einzelnen die vom national-liberalen Landesverein herausgegebenen Broschüre, die man wohl als Kommentar zu dem Antrag betrachten könne.

Abg. Günther (Fortf.): Seine Freunde stimmten der Übermittlung des Antrages an die beiden Finanzdeputationen zu. Abgeordneter Niethammer habe keineswegs die Unzulänglichkeit des Verkehrsamtes herabsetzen wollen. Wenn man sich der Auffassung des Finanzministers hinsichtlich der Abfertigungsbeträge anschließen wolle, so bekomme man ein falsches Bild. Es läge ganz darauf an, was von den Betriebseinnahmen in Abzug gebracht werden sei für Anschaffungen ufm. Die Einrichtung eines Verkehrsministeriums habe den Vorzug, schon seit 1894 beibehalten zu sein, die Frage sei außerordentlich schwierig, aber wie sie auch gelöst werden möge, keineswegs eine Beamtenvermehrung mit sich bringen. Eine Vereinfachung könne nur herbeigeführt werden, wenn man eine selbständige Stelle für Bearbeitung des Verkehrs eingerichtet habe. Das lässliche Eisenbahnwesen könne sich im Vergleich zu anderen sehr wohl leben lassen. Redner plädiert dann für Schaffung neuer Eisenbahnlinien und befragt freundlich die Einrichtung neuer Kraftwagenlinien; er möchte aber davor warnen, deshalb einen Stillstand im Eisenbahnwesen einzutreten zu lassen. Mit der Schaffung eines Ausgleichsfonds könne man an und für sich wohl einverstanden sein, die Rechte des Landtages dürfen aber nicht bedroht werden. Jeder Abfertigung und Erlaubnis werde man sich in der Deputation unterhalten können, auf alle Fälle werde der Antrag Niethammer eine wertvolle Anregung bieten.

Damit schließt die Debatte, da die Abgeordneten Gleisberg, Kienich, Opitz, Anders und Dr. Hänel aus Wort verzichteten.

Nach einem Gehör des Abg. Dr. Niethammer (natl.), das den Gang der Debatte resümiert, wird der Antrag an die Finanzdeputation B im Einvernehmen mit der Finanzdeputation A überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Antrag Gleisberg betr. Ausdehnung der Frist zur Abgabe des Beitrages.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus der gestrigen Abendausgabe.)

Abg. v. Henning (fortf.): Die Sozialdemokraten hätten ein Schweinegeld (Sehr gut! Große Heiterkeit!), daß die Situation so war. Hätte die Regierung den Reichstag aufgelöst, wäre nämlich die Hälfte von ihnen gelogen. Niemand wird mehr Lust haben, indirekte Steuern zu demüßigen, nachdem man gesehen hat, daß der Reichstag die nötige Schutz nicht mehr findet. Die Sozialdemokratie legt ganz offen, daß die kommenden Steuern nur auf den Reichstag gelegt werden. Es gibt aber Situationen, wo der Reichstag nicht weiter kann. Die Arbeit des Reiches ist ein Kulturfaktor erster Ranges. Auf dieser Arbeit beruhen doch erst die Leistungen der Arbeiter. (Zuruf: Hoffmanns: Rander macht's mit Kornmaltern!) Man muß heutzutage nur Arbeiter sein, um recht zu haben. Aber die Stunde kann kommen, und sie ist nicht mehr weit, wo es mit der Befastung des Reiches nicht mehr weitergeht. Es ist möglich, daß die Stunde kommt, wo es besser wäre, die Sozialdemokraten machten mit der Revolution Ernst.

(Zuruf: Wir lassen uns nicht loden.) Dann läßt man die Betriebe einfach stillstehen, wodurch die ganze Kultur geschädigt würde. (Zuruf: Auf Ihre Bestellung machen wir's nicht!) So geht es nicht mehr lange fort. Wenn wir nicht in den Einzelstaaten die Möglichkeit verlieren sollen, Kulturarbeiten zu erfüllen, dann ist man am Ende der staatlichen Selbstständigkeit. Wir wissen ganz genau die großen nationalen Werte, die wir dem Deutschen Reiches verbunden, zu schützen. In unsere Reichstagsfraktion in der Verfassung darf aber nicht eingegriffen werden. Die Grundlagen des preussischen Staates müssen erhalten bleiben. Wir werden die Regierung unterstützen, wenn sie Wege wandelt, die Preußen und dem Reich dienlich sind. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Wolf (Ztr.): Es herrscht Gewitterstimmung. Die Stellung des Ministerpräsidenten ist nicht beneidenswert. Die Anträge auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen haben nur demonstrativen Charakter. Wir erstreben eine gelundene Verbesserung des bestehenden Wahlrechts. Der Reichstagsantrag hätte mit der Erbschaftsteuer im Jahre 1909 nicht kommen sollen, denn dadurch ist erst der jahrelange heftige Streit entstanden. Wir erwarten, daß das Kartell der schaffenden Stände sich von jeder antisozialen Strömung fernhält. Wenn der Reichstagsantrag, der doch sonst ein ausgezeichnetes Debattier ist, mit der nämlichen Klarheit und Präzision, mit der er vorgelesen hier und am Sonnabend im Herrenhause die Situation beherrschte, vor den Reichstag getreten wäre, so wäre es zu dem Votum nicht gekommen. Wir bedauern tief die Entgleisungen in Zabrern, aber die ganze Bewältigung des Reichstages kann für die Vorgänge nicht verantwortlich gemacht werden. Inzwischen muß festgestellt werden, unter welchen Voraussetzungen die Militärbehörde berechtigt war, Polizeigewalt anzuwenden. Das Zentrum trat immer für die historische Vormachtstellung Preußens im Reich ein. Die Königlichen und Kaiserlichen Befugnisse sollen unangefastet bleiben.

Abg. Schiller (Natl.): Wir verlangen vom Volke Gut und Blut und selbstlose Hingabe an das Vaterland. Dafür müssen wir auch für die Rechte des Volkes eintreten. In einem alten Preußenlied heißt es, daß der Thron ruht auf der Liebe des freien Mannes, ich füge hinzu „auf der freien Liebe des freien Mannes“. (Große Heiterkeit.) Wir wollen das direkte, geheime Wahlrecht, lehnen aber das gleiche Wahlrecht ab. Wir wollen das absolute Weiberecht. Die Gerichtsverhandlungen im Elsch zeigten, daß der ungeschwezte Beschuldigte die Militärverwaltung des Reiches als Solbatesa erscheinen ließ, ungeschwezt war. Man muß deshalb dieser Veränderung der Auffassung Rechnung tragen. Die Verhältnisse im Elsch sind teils darauf zurückzuführen, daß in Süddeutschland unsere Eigenart nicht richtig gemüßigt wird. Gerade die ernste und harte Art Preußens muß mit seiner Konsequenz auch die süddeutschen Staaten, wo mehr eine ästhetische und leichtere Auffassung herrscht, durchdringen.

Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg: Anknüpfend an die Worte des Vorredners will auch ich über meine Anschauung über den Beruf Preußens im Deutschen Reich einen Zweifel lassen. Schon im Herrenhause habe ich ausgesprochen, daß die ganze Kraft des Staats gebankens, den Preußen verleiht, auch im Reich zum Ausdruck gebracht werden soll. Wenn ich im Reichstag sagte, man solle doch aus den Reichsländern nicht deutsche Preußen machen, so meine ich damit, man sollte dort nicht alles nachpreußischem Muster erledigen. Im übrigen werde ich fortwährend dafür eintreten, daß das preußische Staatswesen voll zum Ausdruck kommt. Wenn das nicht geschieht, dann wäre alles, was Preußen für die Einigung Deutschlands getan hat, vergeblich gewesen. Zu meinem Bedauern bin ich heute vormittag durch anderweitige Geschäfte verhindert gewesen, an Ihren Beratungen teilzunehmen, deshalb bin ich auf stündliche Berichte angewiesen, die mich in der letzten Minute zugegangen sind. Ich bitte im voraus um Entschuldigung, wenn ich in der Aufstellung dessen, was gesagt worden ist, nicht so gründlich habe unterrichtet werden können. Abg. v. Henning hat gesagt, daß ich bestraft gewesen sei, die Verantwortung für die Reichstagsarbeiten vor mir abzuweisen und die konservative Partei mitverantwortlich zu machen. Die Verantwortung, die ich zu tragen habe, vollkommen bewußt. Ich wünsche, daß auch diejenigen, die an meiner Politik Kritik üben, berücksichtigen, daß die Verantwortung, die ich trage, nicht ganz leicht ist. Ob ein Schritt, den ich tue, richtig ist, das zeigt sich nicht heute oder morgen, sondern in den meisten Fällen erst nach

einem Jahrzehnt oder nach zwanzig Jahren. Sie können verärgert sein, daß es mich schließliche Rechte kostet, wenn ich der wichtigsten Entscheidung stehe. Mit den Vorwürfen der Schwäche und Passivität,

die gegen mich erhoben werden, bitte ich, etwas vorläufiger zu sein. Derartige Vorwürfe sind mir vom Abg. Henning (Natl.) reichlich gemacht worden. Bevor Sie solche Vorwürfe erheben, bitte ich zu bedenken an das Verantwortungsgesühl, das mich an dieser Stelle hält, solange ich das Vertrauen meines königlichen Herrn habe. Ich bitte auch etwas vorsichtiger zu sein bei Vorwürfen gegen Leute, die sich hier nicht verteidigen können.

Die Zeit ist viel zu ernst, als daß wir uns hier janken sollten.

Ich muß daran verhalten, daß die leg. Bassermann-Erzberger die veränderten Regierungen zwang, ein allgemeines Beitragsgesetz vorzuliegen. Ich habe schon neulich ausgeführt, daß es allgemeine Ansicht war, daß im Reich bei großen Neuordnungen der Beitrag mitherangezogen werden müsse. Wenn ich nun bei der Deduktion für die Wehrvorlage den Beitrag unberücksichtigt gelassen hätte, dann hätte der Reichstag die Vorlage abgelehnt, hätte mir eine Beitragsteuer präsentiert und hätte damit der Regierung die Führung aus den Händen genommen. Das mußte vermieden werden, und deshalb mühten wir den Beitrag mit heranziehen. Herr v. Henning hat ferner den Vorwurf aufrechterhalten, daß die Regierung ihre Vorlage schlecht vertreten habe, und er hat daran Bemerkungen geknüpft über das Verhalten des Reichstagssekretärs. Hier werden Vorwürfe erhoben gegen einen sehr verdienten Finanzmann des Reiches, gegen den Reichstagssekretär, der von grundsätzlicher Überzeugung aus sein Amt nach dem Gesichtspunkt führt: Nur nicht eine Derroute in den Finanzen des Reiches, wie wir sie früher gehabt haben. Gegen solche Vorwürfe muß ich mich in Schutz nehmen, wie ich auch jeden andern meiner Beamten verteidige. Wir haben die Regierungsvorlage vertreten, solange wir konnten. Wir ist neulich ein Wort unterlaufen, das nicht richtig war: die konservative Partei hätte erklärt, die Regierungsvorlage sei unannehmbar. Aber daß die Regierungsvorlage übertrieben war, waren die Parteien die Ursache. Ich verlange nicht, daß man jeder Regierungsvorlage sofort zustimmt. Manche Parteien meinen, es müsse alles ungeschwiegt werden. Ob es dadurch besser wird, ist doch mindestens zweifelhaft. Die Regierung konnte damals gar nicht auf ihrer Vorlage beharren, da keine Partei erklärte, wir gehen hier mit der Regierung.

Die konservative Partei hat meiner Ansicht nach den richtigen Moment verpaßt. Der Abg. v. Henning warf mir dann vor, warum ich den Reichstag nicht aufgelöst hätte. Die Heer- und Deduktionvorlage war ein viel zu ernster nationaler Gegenstand, als ob sie hätte behandelt werden können unter dem Gesichtspunkt, ob sich durch Auflösung des Reichstages ein mir angenehmer Reichstag ergeben hätte. Nachdem auch die Hauptfrage der Heer- und Deduktionvorlage gelöst war, wäre

die Auflösung des Reichstages ein großer Fehler gewesen. (Lebhaftes Seufzen!) Ausschlaggebend war für mich der nationale Gesichtspunkt. Hätten wir aufgelöst, dann hätte die Wehrvorlage im Oktober vorigen Jahres nicht durchgeführt werden können. Wir hätten ein halbes oder ganzes Jahr verloren. Auch die Herren von der Rechten müssen überzeugt sein, daß es nur das Gefühl der Pflicht war, das mich auf allen diesen Schritten geleitet hat. Und dann wird gesagt, ich wäre ein schlechter Staatsmann. Wer hätte es anders machen können? (Zuruf rechts.) Ich sage nicht, daß Sie es gelobt haben. Ich will nur nicht, daß die Vorwürfe so angefaßt werden. Wenn wir in dem Verhalten der einzelnen Parteien zur Regierung um immer dessen gewiß bleiben, daß wir beiderseits lediglich im Verantwortungsgesühl das Beste des Vaterlandes wollen, dann werden wir nicht in Zukunft kommen, die in den gegenwärtigen ersten Tagen und Zeiten das Vaterland gefährden.

Abg. v. Wena (Ztr.): Wir sind mit der Lösung der braunschweligen Frage einverstanden. In der Zabrerner Angelegenheit ist die Presse der eigentliche Schuldige. Wir müssen zukünftig eine würdigere Haltung bei solchen schweren Fällen einnehmen. Ich bitte den Finanzminister und den Handelsminister, dahin zu wirken, daß der Reichsbankausleihung eine andere Zusammensetzung erhalte, so daß die Vertreter von Industrie, Handel und Landwirtschaft ihren Einfluß auf das Wirtschaftsleben, insbesondere aber auf die Distriktpolitik, geltend machen können. Die Sozialdemokraten werden von den Gerichten nicht anders behandelt als die Vertreter anderer Parteien.

Abg. Vahlende (Ztr. Opt.): Der Beschluß des Herrenhauses war ein in Worte und Tat geäußertes Mißtrauensvotum. Die heutigen Ausführungen des Abg. v. Henning klangen etwa so: Theobald kehre zurück, es soll dir alles verziehen werden. (Heiterkeit.) Die Sonnenschein, mit der Ministerpräsident v. Bethmann die äußere Politik leitet, ist ein moralisches Kapital, welches man nicht gern vermisst. Anfang der sechziger Jahre bildete sich der preussische Volksverein, wie sich jetzt der Preußenbund bilden soll. Früher ging der Kampf gegen die Republik, heute gegen die unitarische Demokratie. Kaiser Wilhelm I. sagte damals: „Ich kenne keinen Preußenverein, ich kenne nur ein preussisches Volk.“ Wir wollen Preußens Ansehen vernehmen, indem wir es von dem Ruf der Rückständigkeit befreien. Es ist höchste Zeit, an die Wahlreform heranzugehen. Die Jollipolitik muß einer Revision unterzogen werden.

Darauf wird die Debatte geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Wohnungsgesetz.) Schluß gegen 5 Uhr.

Preßstimmen.

Die wiederholten Angriffe der Konservativen gegen den Reichstagsantrag wegen der Steuerpolitik im Reichstagsverlaufe die „Königliche Zeitung“ in folgender Rechtfertigung der Haltung des Reichstags:

„Wir glauben, daß Herr v. Bethmann Hollweg die Verantwortung, die ihm wegen seiner Zustimmung zu einer allgemeinen Beitragsteuer von den Konservativen jetzt zugeschoben wird, sehr wohl tragen kann. Nach einem guten Worte von Bismarck ist

die Scheu vor der Verantwortung die Krankheit der Staatsmänner unserer Zeit. Herr v. Bethmann mußte, um Schlimmeres zu verhindern, die Vermögenswachststeuer, die ihm der Reichstag anbot, annehmen. Und er durfte es, weil sowohl im Reichstage als auch in der Regierung die Bewährer liegt, daß man auf dieser Bahn nicht weiter gehen wird, als es mit den Interessen der arbeitstätigen Stände des deutschen Volkes zu vereinbaren ist. Im deutschen Reichstage haben wir und werden wir weiterhin haben eine starke Mitte, die zwar auch in Steuerfragen sozial empfindet, die sich aber einer Sozialisierung unseres Steuerwesens aus allen Kräften entgegenstemmen wird. Und wir haben weiter eine Regierung, die ein ebenso großes Interesse daran hat, die Steuern gerecht zu verteilen, ein Uebermaß von Steuern auf den Verbrauch zu verhindern, als auch daran, an den berechtigten Grundbesitz der bisherigen Steuerpolitik festzuhalten. Herr v. Bethmann Hollweg hat manches Wert geleistet, von dem sich erst in späteren Jahren herausstellen wird, ob es dem Volke zum Segen gereicht oder nicht. Das gilt wie z. B. von der Einführung der klaglos-heringischen Verfassung, auch von der Vermögenswachststeuer. Große politische Schritte sind ebenso sehr wie große geschäftliche Aktionen mit einem gewissen Risiko verbunden, und erst der Erfolg bringt die letzte Rechtfertigung. Die Tatsache aber, daß die große Mehrheit des deutschen Reichstages, hinter der sich auch die große Mehrheit des Volkes befindet, diesen Schritt, die Verhältnisse zu den Lasten der Rüstung schärfer heranzuziehen, freudig begrüßt hat, dürfte dem Reichstagsantrag das Tragen der Verantwortung leicht erleichtern, und die Beförderung der Zustimmung, die trotz Zabrern zu verzeichnen ist, nicht zuletzt auf die Einführung der Beitragsteuer zurückzuführen. Daß Herr v. Bethmann Hollweg den Widerstand der konservativen Partei dabei fand, mußte er voraussehen; es konnte ihm aber nicht hindern, weil er doch inzwischen erkannt haben muß, daß die Konservativen seit Jahren schon eine Desperadepolitik treiben, die sicher einen heroischen Zug hat, die sich aber ein Staatsmann nicht zu eigen machen darf, mag er nun Bismarck oder Caprioli, Bülow oder Bethmann heißen.“

Die Gegenwart ist von Konfliktstoff erfüllt. Die „Germania“ warnt aber besonders das unruhige Preußen davor, das gefährliche Spiel zu über-treiben:

Konfliktstoff liegt ja nachgerade im Reiche wie im Brechen in so gewaltiger Menge vor, daß niemand, der die politischen Zeitkrisen nachdenklich verfolgt, über den Ernst der gegenwärtigen kritischen Zeiten nicht dem Fall zu zweifeln kann — abgesehen von dem Fall Zabrern und dem dreifachen Zusammenstoß von Strassburg, den wir in diesem Zusammenhang lediglich erwähnen. Angesichts dessen treiben konservative Redner und konservative Blätter unserer letzten Ueberzeugung noch ein sehr gefährliches Spiel, wenn sie — vielleicht ohne Erkenntnis der daraus erwachenden Gefahren, wie wir das schon auf militärischer Seite im Falle Zabrern erlebt haben — den politischen Jähndorn noch zu vermehren trachten, bis in irgendeinem unvorhergesehenen Augenblick ein steilsteit nicht einmal beabsichtigter Funke das offene Pulverfaß zur Explosion bringt. Wir warnen insbesondere den Preußenstag, der am kommenden Sonntag in Berlin abgehalten werden soll. Man sollte auf dem „Preußenstag“ nicht vergessen, daß das Deutsche Reich nicht etwa ein überzartes Preußen bedeutet, sondern einen überartigen Bundesstaat bildet. Will der „Preußenstag“ sich ausschließlich mit preussischen Angelegenheiten beschäftigen, so mag er das ruhig tun. Ein Uebergriff in die Angelegenheiten des Reiches würde den schärfsten Widerspruch hervorrufen. In solchen kritischen Zeiten erfordert aber die Staatspflicht, die doch auch von konservativer Seite anerkannt werden muß, Wahrung der nationalen Interessen, weisses Waghaltens und Vertrauens auf die maßgebenden politischen Autoritäten. In kritischen Zeitläuften muß man besonders vorsichtig und kaltblütig sein.“

Nachrichten vom Tage.

Ueberrückige Fischdampfer.

Bremerhaven, 15. Januar.
Der Bremerhavener Fischdampfer „Loh“, der Redereei Joh. Wetting gehörend, der am 16. Dezember den Gezeitenmünder Fischereihafen zu einer Fangreise in die Gewässer Millch von Island verlassen hat, gilt nunmehr als ver-loren. Der Dampfer, der am 31. Dezember fischend gefloht wurde, hätte in den ersten Januar-tagen auf dem Markte sein müssen. Man muß be-stimmen damit rechnen, daß er gesunken ist, zumal da die Kohlenvorräte für eine längere Reise nicht aus-reichten. Der Dampfer hatte eine Besatzung von dreizehn Mann und machte erst die dritte Reise. Die Fischdampfer „Loh“ und „Forelle“ sind gleichfalls überfällig und im Polar-eis festgeraten.

* Eine deutsche Hochtouristin verstorben. Aus Rizza meldet ein Telegramm: Am 2. Januar brach von Ventimiglia aus eine Dame, namens Hill, zu einer Tour in die Alpen an der französisch-italienischen Grenze auf. Frau Hill, die eine Deutsche sein soll, ist von dieser Bergtour noch nicht zurückgekehrt.

* Schwere Eisenbahnunfälle. In der Nähe der Station Potosi an der Reichsbahn haben sich, einem Telegramm aus Warschau zufolge, zwei Güterzüge zusammen, wobei beide Maschinen und 14 Wagen total vertrieben wurden. Acht Bahn-behelfer erlitten schwere Verletzungen. Ein brandverletzter Volksgenosse wurde mit großer Mühe noch rechtzeitig zum Stetien gebracht worden.

* Erdbeben. Ein Telegramm aus Livorno, 15. Januar, meldet uns: In der vergangenen Nacht wurden mehrere Erdbeben wahrgenommen, die gegen Ende härter waren. Schaden wurde nicht angerichtet.

* Eisgang. Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Dnabrück meldet, ist nach einer Nacht der „Donau-Dräger“ aus Papenburg der Dortmund-Ems-Kanal infolge des Eisgangs für die Durchfahrt nunmehr gesperrt.

* Rein Hochwasser in Belgien mehr. Ein Tele-gramm aus Brüssel meldet: Infolge der seit 36 Stunden andauernden Kälte ist das Wasser zurückgegangen und jede weitere Hochwasser-gefahr kann als beseitigt angesehen werden.

Solut das Einreitemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M. 1,30.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Ausländische Bankensweise.

Am 14. Januar war der Status der Bank von England (alles in 1000 Pfd. St.) folgender:

		vor. Woche
Totalreserve	29 870	26 517
Notenumlauf	28 471	29 043
Barvorrat	39 891	37 110
Portefeuille	29 724	32 062
Guthaben des Privaten	46 065	46 544
Guthaben des Staats	7 648	7 185
Notenreserve	28 828	25 426
Regierungssicherheiten	12 149	13 099

Das Verhältnis der Reserve zu den Passiven beträgt 55% gegen 49% in der Vorwoche, 49% vor einem Jahr und 49 vor zwei Jahren.

Clearinghouse-Umsatz 290 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 2 Millionen.

Die diesjährigen Verschiebungen (in 1000 Pfd. St.) verglichen sich mit denen der Vorjahre:

	1914	1913	1912
Totalreserve	+ 3353	+ 2415	+ 1804
Barvorrat	+ 2781	+ 1860	+ 1259
Portefeuille	- 2398	- 1118	- 307
Privatguthaben	- 479	- 303	- 634
Staatsguthaben	+ 463	+ 875	+ 2004
Regierungssicherheiten	- 350	- 650	-

Jeweilig in der korrespondierenden Woche betragen (in 1000 Pfd. St.):

	1914	1913	1912
Totalreserve	29 870	26 645	27 713
Notenumlauf	28 471	28 079	28 044
Barvorrat	39 891	35 274	37 307
Portefeuille	29 724	31 577	31 665
Privatguthaben	46 065	41 485	39 038
Staatsguthaben	7 648	10 689	16 984
Bankdiskont	4/8	5	4

Zwei Posten sind es, die nach dem vorstehenden Ausweise die ansehnliche Besserung im Status des englischen Zentralinstituts herbeigeführt haben. Der erste charakteristische Punkt ist die sehr umfangreiche Erleichterung des Portefeuilles, das sich um 2,37 Millionen Pfund Sterling reduzierte, während sich vor Jahresfrist nur eine Entlastung um 1,12 Millionen Pfund Sterling vollzogen hatte, so daß für die beiden ersten Wochen dieses Jahres ein Rückfluß von 22 412 000 (i. V. 18 053 000) Pfd. St. zu verzeichnen ist. Das Portefeuille, das Ende 1913 mit 52,14 Millionen um 2,51 Millionen stärker belastet war als Ende 1912, ist also jetzt um 1,85 Millionen Pfund Sterling leichter als Mitte Januar des Vorjahres.

Ebenso günstig hat sich die Entwicklung des Barvorrates gestaltet. Dieser war ultimo 1913 um 3,6 Millionen Pfund Sterling stärker als am Ende 1912. Jetzt, 14 Tage später, umfaßt er 4,6 Millionen Pfund Sterling mehr als vor Jahresfrist. Von dieser innerhalb von zwei Wochen entstandenen Spannungserweiterung entfallen rund 900 000 Pfd. St. auf die eben besprochene Bankweise. Zugunsten der Bank hat sich ferner das Konto „Regierungssicherheiten“, d. h. das Konto der Darlehen auf britische Anleihen gestellt, das eine Ermäßigung von 250 000 Pfd. St. erfuhr, der eine solche von nur 650 000 Pfd. St. gleichzeitig 1913 gegenübersteht.

Andersseits waren die Entnahmen von Privatguthaben größer und die Einzahlungen der Staatskassen bei der Bank niedriger als vor Jahresfrist. Die Folgen aller der erwähnten Verschiebungen kommen in einer kräftigen Stärkung der Totalreserve zum Ausdruck, die sich um rund 940 000 Pfd. St. mehr als während der vorjährigen zweiten Januarwoche erhöhte. Auch noch nach einer andern Richtung hin macht sich jener Effekt bemerkbar. Das Verhältnis der Reserve zu den Passiven konnte sich um nicht weniger als 6% Proz. hoben, während damals die Besserung dieser Relation durch nur 4% Proz. ausgedrückt wurde. Ganz wesentlich günstiger als vor Jahresfrist präsentieren sich die Totalreserve (gegen das Vorjahr um rund 4,2 Millionen Pfund Sterling höher), der Barbestand (+ 4,6 Millionen), die Privatguthaben (+ 4,6 Millionen) und das Portefeuille (- 1,8 Millionen). Nur die Staatsgelder, die bei der Bank ruhen, haben nicht den vorjährigen Umfang. Und bei alledem zirkulieren nur 400 000 Pfd. St. Noten mehr als Mitte Januar 1913. Bei gleich günstiger Weiterentwicklung dürfte, falls sonstige Einbußen des Citymarktes nicht unerwartet eintreten, der Tag nicht mehr fern sein, an dem die Bank von England in Erwägungen über eine neue Diskontermäßigung eintreten kann.

Der Ausweis der Bank von Frankreich

präsentiert sich (alles in 1000 Fr.) folgendermaßen:

		vor. Woche
Barvorrat in Gold	3 511 862	3 502 629
Barvorrat in Silber	635 344	639 158
Portef. der Hauptbank u. d. Filialen	1 607 509	1 734 485
Notenumlauf	6 011 351	6 017 474
Lastende Rechnung der Privaten	576 531	640 177
Guthaben des Staatsschatzes	166 591	242 947
Gesamtverschüsse	790 826	810 196
Zins- und Diskontverträge	7 172	5 875

Das Verhältnis des Barvorrats zum Notenumlauf beträgt 68,98 gegen 68,82 in der Vorwoche, 63,44 vor einem Jahr und 73,26 vor zwei Jahren.

In nachstehender Tabelle verglichen sich die Veränderungen dieser Woche mit denen der korrespondierenden Woche der beiden Vorjahre folgendermaßen (alles in 1000 Fr.):

	1914	1913	1912
Goldvorrat	+ 9 233	- 7 464	+ 3 928
Silbervorrat	- 3 814	- 9 008	+ 2 820
Notenumlauf	- 6 093	- 809	- 35 587
Portefeuille	- 126 976	- 46 747	+ 5 189
Privatguthaben	- 63 646	- 151 656	+ 4 326
Staatsguthaben	- 76 356	+ 105 855	+ 21 662
Verschüsse	- 19 370	- 10 872	- 20 466

Den jetzigen Haupttitelers des Status stehen diejenigen der vorigen Jahre, wie nachfolgend (alles in 1000 Fr.) aufgeführt, gegenüber:

	1914	1913	1912
Goldvorrat	3 511 862	3 181 000	3 182 195
Silbervorrat	635 344	651 395	804 758
Portefeuille	1 607 509	1 971 379	1 390 796
Notenumlauf	6 011 351	5 856 362	5 442 180
Gesamtverschüsse	790 826	747 180	680 882

Während bei der Bank von Frankreich in der zweiten Januarwoche die Entwicklung des Status durch die Zeichnung auf 120 Mill. Frank 3 1/2proz. französische Staatsanleihe etwas ungünstig beeinflusst worden war, ist diesmal eine kleine Besserung zu verzeichnen. Durch die vorjährige Staatsanleiheabskription erklärt sich die gegen damals stark abweichende Veränderung der Konten. Dem vorjährigen Anschwellen der Staatsguthaben korrespondiert eine jetzige Minderung. Eben aus jener Transaktion resultierte aber auch vor Jahres-

frist die starke Abnahme der Privatguthaben und geringe Erleichterung des Portefeuilles, während in der vergangenen Bankwoche bei den Privatgeldern eine geringere Reduktion und beim Portefeuille eine größere Entlastung eintrat. Da der Metallvorrat diesmal eine Kräftigung gegen eine vorjährige Schwächung erfuhr, und sich der Notenumlauf etwas mehr als damals vermindern konnte, stieg die Bardeckung des letzteren um 0,16 Proz., während sie im Vorjahr um 0,27 Proz. sank.

Börsen- und Handelswesen.

Neue Papiere in Berlin. Beantragt ist die Zulassung von 400 000 \mathcal{M} neuen Aktien der Brauerei Ernst Engelhardt Nachf., Akt.-Ges., Berlin-Pankow.

Dividendenscheineinbringungen. Abzulösen sind heute die Dividendenscheine der Großen Kasseler Straßenbahn-Aktien (5 Proz.) und der Düsseldorfer Adler-Brauerei-Aktien (6 Proz.).

Essener Effektenbörse. Von Kaliwerten waren Heiligenroda und Neustadt fester; auf dem Kohlenkuxenmarkt war die Tendenz ziemlich einheitlich, es bestand Interesse für Adler, Schirbank und Charlottenburg und Oespel. Braunkohlen- und Erzwerke lagen ruhig.

Bank- und Geldwesen.

Die Herzogliche Landesbank in Gotha (staatliche Anstalt) fordert im Anzeigenteil zur Zeichnung auf 3 000 000 \mathcal{M} 4proz. Schuldverschreibungen auf. Der Zeichnungspreis beträgt 96,50 Proz. Zeichnungen nehmen in Leipzig entgegen: die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Akt.-Ges., nebst Filialen, die Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig, die Mitteldutsche Privatbank, Akt.-Ges., und die Privatbank zu Gotha Filiale Leipzig.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln. Nunmehr wird das Geschäftsergebnis einer zweiten deutschen Hypothekenbank für 1913 bekannt. Die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank erzielte nach einer Drahtmeldung unseres Korrespondenten im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 2 822 540 (i. V. 2 802 300) Mark. Hieraus werden wieder 8 1/2 Proz. Dividende verteilt und 618 882 (509 689) \mathcal{M} auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Frankfurter Hypothekendarlehenverein kündigt die Erhöhung seiner Dividende von 8 auf 8 1/2 Proz. an.

Neue Offenbacher Stadtanleihe. Von einem Bankensortiment wurden 7 Millionen Mark 4proz. Offenbacher Stadtanleihe fest übernommen und gelangen in den nächsten Tagen zum Kurse von 93 1/2 Proz. zur öffentlichen Zeichnung.

Jahresergebnisse Londoner Banken. Der Gewinn der London City and Midland Bank für das abgelaufene Geschäftsjahr wird mit 1 368 176 Pfund Sterling ausgewiesen. Für Abschreibung auf Effekten fanden 336 000 Pfd. St. Verwendung. Als Dividende werden 18 Proz. ausgeschüttet. — Die London Joint Stock Bank erzielte im Jahre 1913 einen Reingewinn von 582 077 Pfd. St. Hiervon wurden 163 000 Pfd. St. zu Abschreibungen auf Effekten verwendet. Die Dividende beträgt 11 Proz. — Die Union Discount Company of London konnte in dem beendeten Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 502 486 Pfd. St. verbuchen, der die Ausschüttung einer Dividende von 13 Proz. gestattet. Infolge des Anwachsens des Geschäftes schlägt die Leitung eine Kapitalerhöhung um 2 000 000 Pfd. St. vor.

Zusammenbruch eines großen Pariser Animerbankiers. Nach einer Meldung des „Berl. Tgl.“ aus Paris ist dort die Société auxiliaire de la Bourse eine ancienne maison Charles Vahler, die ein Buckshotop größten Stils betrieb, zahlungsunfähig geworden. Die Verbindlichkeiten werden auf ca. 15 Millionen Frank geschätzt. Die Firma betrieb hauptsächlich die Propaganda für Minen- und andere industrielle Werte und veranlaßte durch ihre nach vielen Tausenden im Publikum verbreiteten Zirkulare größere Bewegungen an der Pariser Börse, die mit den betreffenden Operationen zu rechnen pflegte.

Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Zu der Zwangsversteigerung des Grundstücks Dosestraße 6 in Leipzig, die, wie an anderer Stelle berichtet wird, am 14. März d. J. vorgenommen werden wird, ist zu bemerken, daß zwar das Grundstück im Grundbuche noch auf den Namen der Sächsischen Bank für Bergbau und Industrie, Akt.-Ges. in Liq., eingetragen ist. Diese Angelegenheit berührt aber die Liquidation der Bank, wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, nicht. Vielmehr hat die erwähnte Bank das Grundstück bereits vor längerer Zeit an einen Rechtsanwalt E. verkauft, der die Grundbuchliche Eintragung auf seinen eigenen Namen unterlassen hat.

Montangewerbe.

Doch noch Chancen für ein Röhrensyndikat? Zum Abbruch der Verhandlungen über das Röhrensyndikat wird uns noch drähtlich von unserem e-Mitarbeiter gemeldet, daß gestern während der Vormittagsstunden Versuche eingeleitet worden sind, zwischen den Mannesmannröhrenwerken und der Firma Thyssen einen Vergleich herzustellen. Es besteht Aussicht, daß die Versuche nicht ergebnislos bleiben dürften.

Wagwerkstatt Wilhelmine Mevissen in Bochum. In der Gewerkschaftsversammlung, in der 988 Kuxe vertreten waren, wurde laut Drahtmeldung der Grundvorstand einstimmig ermächtigt, Verträge über den Verkauf der gesamten Kohlenproduktion zu tätigen. Es ist in Aussicht genommen, den Verkauf der geforderten Kohlen dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat zu übertragen. Ferner beschloß die Versammlung die Ausschreibung einer Zusage von 2 1/2 Mill. Mark und die Begebung einer Anleihe von 4 1/2 Mill. Mark, die vom 1. Oktober 1914 ab mit 4 1/2 Proz. verzinslich und zu 103 Proz. rückzahlbar ist. Die Anleihe wird durch eine Sicherungshypothek auf den gesamten Bergwerksbesitz der Gesellschaft sichergestellt.

Wie die Verwaltung mitteilte, stelle sich der Geldbedarf für 1914 auf 2 1/2 Mill. Mark. Im Laufe des verfloffenen Geschäftsjahres sei verschiedentlich versucht worden, eine Anleihe unterzubringen; bei dem knappen Geldstand und der Tatsache, daß nur 3 Mill. Mark an bar zum Ausbau der Zeche von den

Gewerken beigesteuert worden seien, sei es nicht möglich gewesen, eine Anleihe am offenen Markte unterzubringen. Den Gewerken soll, um die Zusage zu erleichtern, freigestellt werden, die reine Zusage zu zahlen oder den gleichen Betrag der Anleihe zu übernehmen, so daß also für je 1000 \mathcal{M} geleistete Zusage 1000 \mathcal{M} Anleihen Scheine gegeben werden.

Eisenwerk Wülfel in Hannover-Wülfel. Der Aufsichtsrat schlägt nach einer Drahtmeldung unseres e-Mitarbeiters bei reichlichen Abschreibungen (i. V. 300 356 \mathcal{M}) und Rückstellungen wieder 12 Proz. Dividende vor.

Stoffgewerbe.

Aus der thüringischen Wirk- und Strickwarenindustrie. Während fast alle Zweige der deutschen Textilindustrie allen Grund haben, über ungünstiges Geschäft zu klagen, hat, wie wir hören, die thüringische Wirk- und Strickwarenindustrie volle Veranlassung, mit dem Verlauf der letzten Saison recht zufrieden zu sein. Selbst für verschiedene verlorene Absatzgebiete im Auslande, wo sich selbst eine Fabrikation gebildet hat, hat der deutsche Markt reichlichen Ersatz geboten, da der sich immer mehr entwickelnde Sport der Industrie täglich Gelegenheit zur Herstellung neuer Artikel gibt. Die noch vorhandenen Lagerbestände in Waren sind bei den Fabrikanten und Zwischenhändlern beinahe gränzt und auch die eingetretene winterliche Witterung dürfte ihnen noch viele neue Aufträge bringen. Während man sonst in der Textilbranche meist Beschränkungen in der Herstellung abt, werden in der Wirk- und Strickwarenbranche vielfach Vergrößerungen der Fabriken geplant.

Wollabfallauktion in Gera. Die am 26. und 27. Januar stattfindende Wollabfallauktion in Gera umfaßt laut Drahtmeldung 350 000 kg, darunter erstmalig 50 000 kg gewaschene Haut- und Gerberwollen.

Die Spinnerel und Weberei Heinrich Boetzel sucht ein Moratorium nach. Die Aktiva sollen die 1 1/2 Millionen Mark betragenden Passiva beträchtlich übersteigen, und es soll nur ein momentaner Mangel an flüssigen Mitteln vorliegen.

Wollauktionen am La Plata und auf Neuseeland. Die Saison in Buenos Aires schreitet, wie uns die Firma Richard Rhodius in Antwerpen unter dem 13. Januar mitteilt, rasch voran; die Ankünfte in guten Wollen sind nur klein, und die Preise werden täglich fester. Die Haasse kommt bei größeren Croßbreds am meisten zum Ausdruck, indem England als Hauptkäufer auftritt und die Preise treibt. — Von Montevideo berichtet der Einkäufer gleichfalls über sehr lebhaften Stimmung bei steigenden Preisen. Die täglichen Umsätze sind bedeutend.

Die gestrige Auktion in Christchurch war eine der bedeutendsten dieser Saison. Zum Angebot kamen etwa 22 000 Ballen, wovon 21 000 Ballen verkauft wurden. Die Versteigerung verlief sehr fest bei allgemeiner Beteiligung. Sowohl für den Kontinent als auch für England wurde stark gekauft; die Vereinigten Staaten betätigten sich ebenfalls am Einkauf. Für feine Croßbreds war Frankreich stark im Markte.

Genussmittelbranche.

Güldenbrauerei, Akt.-Ges., in Dortmund. In der Generalversammlung erklärte die Verwaltung nach einer Drahtmeldung, daß die zur Unterbilanz führenden Abschreibungen auf Ausschütten vielleicht auf mehrere Jahre hätten verteilt werden können, man habe aber vorgezogen, sofort eine entsprechende Abschreibung vorzunehmen. Eine Anfrage, ob es richtig sei, daß die Güldenbrauerei Fusionsverhandlungen mit der Dortmunder Germania-Brauerei pflege, ließ die Verwaltung unbeantwortet; sie erklärte, daß die Extrabschreibungen jedenfalls ohne Rücksicht auf irgendwelche Fusion vorgenommen seien. Daß die Güldenbrauerei bei ihrem erheblichen Bierabsatz ein Fusionsobjekt darstelle, liege auf der Hand.

Das abgelaufene erste Quartal brachte einen Mehrertrag von 2000 hl. Auf Anfrage bezüglich Sanierung zur Beseitigung der Unterbilanz und der Bankschulden antwortete die Verwaltung ebenfalls nicht. Unser Dortmund-Mitarbeiter erfährt jedoch, wie er uns mitteilt, zuverlässig, daß mit der Germania-Brauerei Dortmund tatsächlich Fusionsverhandlungen schweben.

Transportwesen.

Frankfurter Gütereisenbahn, Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat genehmigte, wie uns telegraphisch gemeldet wird, den Vertrag mit der Stadtgemeinde Frankfurt a. M., betreffend den Verkauf des dortigen Eisenbahnunternehmens der Gesellschaft an die Stadt. Zur Perfektionierung des Kaufgeschäftes ist jetzt noch die Genehmigung der Staatsbehörden erforderlich.

Bailins Wiener Besprechungen. Ueber die Verhandlungen des Generaldirektors Bailin in Wien berichtet die „N. Fr. Pr.“: Die Besprechungen hatten den Zweck, eine Klärung der bestehenden Gegensätze herbeizuführen. Die Hamburg-Amerika-Linie soll dem von der österreichischen Regierung aufzustellenden Auswanderungsregulativ beitreten und ebenso auch ihre Zustimmung zu der in Aussicht genommenen strengeren Kontrolle und Überwachung erteilen. Weiter sollen Garantien dafür gegeben werden, daß die Quote Triests im Auswandererverkehr eine Vergrößerung erfahre. Endlich würden, wenn die Einigung auf der ganzen Linie gellingt, die Aktien der Austro-Amerikana, über die die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften verfügen, in österreichischen Besitz dauernd übergehen. Zu diesem Zwecke soll ein Bankensortiment unter Führung des Wiener Bankvereins die Aktien der Austro-Amerikana übernehmen. Der Norddeutsche Lloyd hat seine Zustimmung zu diesen Plänen bereits erteilt, und man glaubt, daß auch seitens der Hamburg-Amerika-Linie Erklärungen dieser Art abgegeben werden dürften.

Betriebsausweise.

S Oesterreichische Südbahn. 1. bis 10. Januar 3 673 806 Kr. (gegen die definitiven Einnahmen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres - 180 310 Kr. und gegen die provisorischen Einnahmen + 25 597 Kr.).

Verschiedene Gesellschaften.

Br im Konkurs über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Karl Albin Liebold in Dresden soll, wie wir drähtlich erfahren, eine Abschlagszahlung von 3 Proz. auf die nicht bevor-

rechtigten Forderungen in Höhe von 726 973 \mathcal{M} erfolgen. Der verfügbare Massebestand beträgt 35 000 \mathcal{M} .

P. B. Wittkop, Akt.-Ges. für Tiefbau in Berlin. In der von Aachen abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 9 Proz. festgesetzt. Die Einführung der Aktien der Gesellschaft an der Berliner Börse wird durch ein unter Führung der Mitteldutschen Creditbank in Berlin stehendes Konsortium demnächst erfolgen.

Charlottenburger Wasserwerke. Die Generalversammlung setzte laut Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion die Dividende auf 12 Proz. für die alten und auf 6 Proz. für die erste Einzahlung von 25 Proz. der jungen Aktien fest. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß der Absatz im neuen Geschäftsjahr bisher in gleicher Weise vorgeschritten sei wie im Vorjahre. Das Mehrerträgen der drei ersten Monate belaufe sich auf ungefähr 90 000 \mathcal{M} .

Aachener Stahlwarenfabrik, Fafni r-Werke, Akt.-Ges. Das Unternehmen weist für das am 30. September v. J. beendete Geschäftsjahr einen Verlust von 4 110 \mathcal{M} auf, zu dessen Deckung dem Spezialreservofonds 12 000 \mathcal{M} und dem Reservofonds 32 110 \mathcal{M} entnommen werden sollen; es verbleibt auf diesem Konto ein Rest von 3890 \mathcal{M} . Im Vorjahre wurden aus einem Reingewinn von 130 078 \mathcal{M} der Reserve 6775 \mathcal{M} zugeführt, 7 Proz. Dividende auf die alten und 3 1/2 Proz. auf die jungen Aktien verteilt und 11 298 \mathcal{M} vorgetragen. Die mit dem Bau, dem Umzug der einzelnen Werksabteilungen und deren Neuerrichtung verbundenen Betriebsstörungen usw. haben erhebliche Lasten auferlegt, die das Jahresergebnis ungünstig beeinflusst haben. Der gegenwärtige Geschäftsgang wird als befriedigend bezeichnet.

Vermischtes.

Vom Berliner Butter- und Fettwarenmarkt schreibt die Firma Gebr. Gause unter dem 14. Januar: Infolge des schwachen Konsums, sowie der sehr großen Produktion feinsten Butter mußte die Notierung ermäßigt werden. Die Preise für russische Butter blieben unverändert hoch. Die heutigen Notierungen sind für Hof- und Genossenschaftsbutter in Qualität 128 bis 130 \mathcal{M} und für IIa Qualität 123 bis 125 \mathcal{M} . — Die Preise für Schmalz setzten ihre Aufwärtsbewegung fort, da die Käufer im Markt waren. Auch von der Baisepartei wurden Deckungen vorgenommen, weil die Schweinebestände erheblich kleiner als im Vorjahr geschätzt wurden und daher später eine starke Abnahme der Zufuhren erwartet wird. Die heutigen Notierungen sind für Choice Western Steam 63,50 bis 64,50 \mathcal{M} , für amerikanisches Tafelschmalz Borussia 65,50 \mathcal{M} , für Berliner Stadtschmalz Krone 65 bis 70 \mathcal{M} und für Berliner Bratschmalz Kornblume 65,50 bis 70 \mathcal{M} . — Die Nachfrage für Speck war gering.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Anmeldefrist-Ablauf. 1. Gl. = Erste Gläubigerversammlung. P.-E. = Prüfungstermin. A.-A. 1. Gl. P.-E.

Leipzig. Kaufm. O. Albin Wirth, Bayersche Straße 28, Inh. einer Landproduktengroßhandlung in Firma Krefschmidt & Wälder in Leipzig Südplatz 3 (Konkursverwalter Kasim. Paul Gottschalk in Leipzig) 42 182 183

Kösterberg. Handelsges. in Firma Steinmüller & Sack (Konkursverw. Rechtsanwält Dr. Hammer in Kösterberg) 282 112 183

Neustadt. Schuhmacher Joh. K. Friedlich-Jemite in Langburkerod (Konkursverwalter Rechtsanwält Hey in Neustadt) 311 132 132

Treuen. Stuckmaschinenfabrik F. Harmsen, Schwabe (Konkursverw. Rechtsanwält Dr. Habenicht in Treuen) 301 72 72

Durch Zwangsvergleich aufgehoben: Das Konkursverfahren über das Vermögen der off. Handelsges. Blochwitz & Thiele in Dresden. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der off. Handelsges. in Firma Gustav Pfefferkorn & Sohn in Gieschub. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlensetzers und Landwirts Joh. Hermann Krosche in Herwigsdorf bei Lobau. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Rudolf Wartschick, Inh. der Firma System Rudolf Wartschick, Vertrieb von Hilfsmitteln für moderne Geschäftsorganisation in Leipzig. — Konkursverfahren Melkermeister F. Otto Reineck in Leipzig-Eitzsch. Nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. — Konkursverfahren Bernhard Nachmann, Handelsmann, Inh. eines Stickergeschäftes in Firma Bernhard Nachmann in Leipzig. Der Schlußtermin wurde aufgehoben.

Grundstücksversteigerungen

vor dem Königlichen Amtsgerichte Leipzig.

Name und Stand des Eigentümers	Lage des Grundstücks	Termin	Ar	Taxo \mathcal{M}
Zur Aufhebung der Gemeinshaft	Leipzig, Heinrichstraße 79	14.3.14	—	95 000
	Leipzig, Rosestraße 3			
	Thomasstraße	14.3.14	8,1	360 000

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Leipzig. Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Georgstraße 1, Augustustplatz (Olivan und Ikon) 131 in Antwerpen. „Schöneweg“ 141 in Venedig. „Sierra Salvada“ 143 in Bremerhaven. „Kronprinzessin Cecilie“ 143 in New York. „Prinzess Alice“ 143 in Suez. „Bilow“ 143 in Penang. „Sigmaringen“ 143 in Antwerpen. „Dortlingen“ 143 in Suez. „Brandenburg“ 121 von Galveston. „Witberg“ 121 von (Sport). „Berlin“ 121 von Gibraltar. „Franken“ 121 von Funchal. „Kilgus“ 143 von Antwerpen. „Tieck“ 141 von Southampton. „Friedrich der Große“ 143 von Bremerhaven. „Gansion“ 143 von Port Said. „Prinz Ludwig“ 143 von Schanghai. „Coburg“ 143 von Villagera. „Kleist“ 143 von Southampton. „Prinz Heinrich“ 143 von Marseille. „Prinzregent Luitpold“ 143 von Alexandria. „Tiburg“ 143 von Bremerhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Generalagentur C. Penning, Augustustplatz 25. „Meteor“ 143 in Genua. „Arctik“ 143 in Rotterdam. „Algeria“ 143 in Bassa. „König Friedrich August“ 143 in Havre. „Kaiser“ 143 in Antwerpen. „Schöneweg“ 141 in Boulogne-sur-Mer. „C. Ford, Lucius“ 143 von Maxia. „Silesia“ 143 von Kobe. „Batavia“ 143 von Montevideo. „Schleswig“ 143 von St. Thomas. „Victoria Luise“ 143 von New York. „Salamanca“, „Wagenwald“ und „Königin Luise“ 143 von Cuxhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern nach New York finden statt: 221 „President Grant“, 243 „Hamburg“, 251 „Kaiserin Augusta Victoria“, 213 „Pennsylvania“, 12 „America“, 72 „President Lincoln“, 142 „Möbius“.

Hamburg-Nordamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Generalagentur C. Penning, Augustustplatz 25. „Belgrano“ und „Rio Pardo“ 121 in Letzow. „Santa Rita“ 121 von Teneriffa. „Guzabya“ 121 von Marabou. „Rio Negro“ 121 von Lissabon. „Kap Finsterer“ 121 von Hamburg. „Paranaqua“ 121 von Victoria. „Kap Otto“ 121 von Rio de Janeiro.

Red-Star-Linie. Generalagent Friedrich Otto in Leipzig, Georgstraße 1. „Manitow“ 143 in Antwerpen von Philadelphia. „Philadelphia“ 143 in Antwerpen von Baltimore. „Samland“ 143 von New York nach Antwerpen.

Kilverkehr Hamburg-Kleinwittenberg. Lorenz Schmidt, Hamburg (Verkehr: Otto Kneppert, Leipzig) Fingertstraße in Hamburg Eilkuh Nr. 20 am 14. Januar.

Wasserschlösser am 15. Januar. Dresden - 146 (Fall 63). Magdeburg - 131 (Fall 62). Koblenz - 145 (Fall 63). Götze - 134 (Fall 62). Trotha - 139 (Fall 64).

Ausländische Börsen.

Paris, 15. Januar. (W. T. B.) Die Tendenz war infolge Lustlos; gerüchtliche Gerüchte von Liquidation eines Großspekulanten. Gewisse Werte wie Metropolitan- und Elektrizitätsaktien waren stark angeboten. Später zeigte sich der Markt widerstandsfähig, und es erfolgte einige Rückkäufe. Feste Stimmung herrschte für russische Werte und die Beers-Aktien. Einen starken Rückgang erfuhr dagegen Rand Rente Fonciere. Im späteren Verlauf besaerte sich vorübergehend die Stimmung allgemein unter umfangreichen Rückkäufen. In der letzten Stunde jedoch machte sich Angebot für französische Rente und Bankaktien geltend. Die Kursbewegung war daher zum Schluß unregelmäßig.

London, 15. Januar. (Privatkabelgramm.) Im weiteren Verlaufe konnte sich die Haltung der Börse infolge der besseren Geklage und des anscheinenden Mißerfolges des Bahnstreikes in Südafrika wieder befestigen. Amerikanische Werte waren im Kurse anziehend, namentlich Steels auf günstige Konjunkturberichte. Auch Amalgamated konnten ihren Kursstand verbessern. Brasil Railway erlitten sich guter Nachfrage und schlossen bei einem Kurse von 33. Rio Tinto waren infolge der großen Besserung der Kupferpreise und im Einklang mit den New Yorker Märkten stark befestigt. Südafrikanische Minenwerte waren stramm gehalten, besonders Modderfontein und Randbines, dagegen wiesen mexikanische Anleihen recht flache Tendenz auf. Kommodos lagen heute schwächer infolge der bevorstehenden indischen Bahnleihe. Sie schlossen jedoch fester. Der Privatmarkt zeigte matte Tendenz. Monatswechsel wurden gelegentlich zu 3% umgetauselt.

In die Bank von England flossen durch Barrenkauf 165.000 Pf. St.

Table with columns: New York, 15. Januar, Fondsbörse. (Schluss.)

New York, 15. Januar. (Privatkabelgramm.) Da man die Haltung des Präsidenten Wilson in der kommenden Trustgesetzgebung heute günstiger beurteilt, machte sich gleich bei Beginn des Verkehrs ein ziemlich lebhaftes Geschäft bemerkbar, und die Tendenz konnte als fest bezeichnet werden.

bezeichnet werden. Wenn auch im weiteren Verlaufe infolge von umfangreichen Realisationen die Haltung etwas schwächer wurde und die zu Anfang erzielten Kursgewinne von 1 bis 2 Dollar zum Teil wieder verloren gingen, so kam doch bald wieder eine bessere Stimmung zum Durchbruch auf verschiedene Momente, die anregend auf die Börse wirkten. So waren es einmal Gerüchte, die freilich unbestätigt blieben, daß verschiedene große Korporationen mit der Regierung in betreff einer Reorganisation in Balde zu einer Einigung gelangen würden, andererseits waren es Meldungen, die besagten, daß die befriedigende Neufinanzierung einiger Großbahnen betreffende Arrangements eingeleitet seien. Um die Mittagsstunde machte sich bei gut behaupteten Kursen Interesse für einige ruhende Werte bemerkbar. Erwerbenswert sind umfangreiche Anlageläufe in Pennsylvania-Shares. Auch in der Schlußstunde war die Tendenz unter Meinungskäufen bei guter Klufst fest, besonders Steels und Southern Pacific begegneten guter Nachfrage. Die feste Haltung einiger östlicher Bahnen weckte man als ein Zeichen an, daß die von demselben nachgesagte weitere Erhöhung gewahrt werden wird. Der Schluß des Verkehrs war als stramm zu bezeichnen.

Der Aktienumsatz betrug 561.000 Stück. Einzelnumsätze: Reading 58.000 Shares, höchste und niedrigste Kurse 171 $\frac{1}{2}$ bzw. 170 $\frac{1}{2}$; Union Pacific 30.000, 159 bzw. 158 $\frac{1}{2}$; Steels 109.000, 67 $\frac{1}{2}$ bzw. 67; Amalgamated 47.000, 74 $\frac{1}{2}$ bzw. 73 $\frac{1}{2}$; Kanana 13.000, 211 bzw. 208 $\frac{1}{2}$; Baltimore 5.000, 92 $\frac{1}{2}$ bzw. 91 $\frac{1}{2}$.

Table with columns: New York, 15. Januar, Produktenbörse. (Schluss.)

New York, 15. Januar. (Privatkabelgramm.) Der Baumwollmarkt eröffnete auf feste Kabelnachrichten und einen in die Hasse lautenden Entkernungsbericht in fester Haltung. Später wurde die Tendenz infolge von teilweisen Realisationen schwächer. Die Schlußpreise stellten sich um 1 Punkt niedriger bis 4 Punkte höher.

New York, 15. Januar. (Privatkabelgramm.) Günstige Kabelmeldungen von den Auslandsmärkten ließen den Kaffeemarkt in stetiger Haltung eröffnen. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung infolge größerer Zufuhren im Innern der Provinz Santos und infolge größerer Reizeoperationen schwächer, so daß die Preise schließlich 18 bis 24 Punkte niedriger als gestern waren.

Table with columns: Chicago, 15. Januar, Produktenbörse. (Schluss.)

Chicago, 15. Januar. (Privatkabelgramm.) Infolge geringer Zufuhren, Baisse lautende Kabel aus Liverpool sowie Realisationen setzte der Weizenmarkt in schwacher Haltung ein, konnte sich später aber befestigen, da Gerüchte über eine bessere Gestaltung des Exportgeschäftes umflogen. Die Preise waren schließlich um $\frac{1}{4}$ c höher bis $\frac{1}{2}$ c niedriger. Am Maismarkt herrschte auf günstiges Wetter und Abgaben der Firma Armour zunächst eine schwache Haltung vor. Im weiteren Verlaufe konnte sich der Markt auf Stützpunktkäufe der Hausiers erholen. Die Schlußnotierungen waren gegen gestern um $\frac{1}{4}$ c höher bis $\frac{1}{2}$ c niedriger.

Letzte Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.) London, 15. Januar. Wollauktion. Angeboten waren 9600 Ballen, zurückgezogen wurden 600. Die Tendenz gestaltete sich fest und lebhaft. Feine Merinos bedingen volle Eröffnungspreise, geringe tendieren zugunsten der Käufer, häufig 5 Proz. billiger.

London, 15. Januar. (Privatkabelgramm.) Die Bank von Bombay erhöhte ihren Minimumsatz von 5 auf 6 Proz.

Von den Warenmärkten.

Telegraphische Berichte vom 15. Januar. (wo nicht anders vermerkt.)

Wolle.

Antwerpen, 4 Uhr 32 Min. (Privatkabelgramm.) Kurth, Weiskamp & Co. Lapins-20g Typs B Jan. 52 $\frac{1}{2}$ Käufer, 51 $\frac{1}{2}$ Verkäufer. Tendenz: Ruhig. Hauptart: Havre, März 1913, Mai 1913.

Baumwolle.

Bremen, Upland middling loko 64 $\frac{1}{2}$. Steig. Bremen (Privatkabelgramm.) Fully middling Gulf 60. März 1913, Mai 1913. Liverpool, Baumwollmarkt. Mittags. Umsatz 12.000 b. davon für Spekulation u. Export - B. Amerikaner stetig, mittl. und darunter 7 höher, aber middling 3 höher, Brasilianer höher, Ägypter stetig, Lieferungen stetig.

Flachs, Garne usw.

Braunschweig, 14. Januar. Jute. Bericht des Vereins Deutscher Jute-Industrieller Kalkutta. Hosiery 10% zu 48 $\frac{1}{2}$ bis 49 $\frac{1}{2}$ für 16 Yards. New York. Hosiery 11% zu 48 $\frac{1}{2}$ bis 49 $\frac{1}{2}$ für 16 Yards. Markt ruhig. Exporten. Hosiery 10% zu 48 $\frac{1}{2}$ bis 49 $\frac{1}{2}$ für 16 Yards. Nr. 8 Schussung 2 sh 13 $\frac{1}{2}$ d per Spindel. Deutschland. Graubraun Gewebe gefragt, sonst ruhig bei unvorkommender Frische.

Spiritus, Petroleum, Oel.

Paris, Schluss. Spiritus schwach, Januar 45 - Febr. 45 $\frac{1}{2}$ bis 46 $\frac{1}{2}$. Petroleum. Januar 47 $\frac{1}{2}$, September-Dezember 47 $\frac{1}{2}$, Febr. 48 $\frac{1}{2}$, Januar 48 $\frac{1}{2}$, Februar 48 $\frac{1}{2}$, März-Juni 48 $\frac{1}{2}$, Mai-August 48 $\frac{1}{2}$. Antwerpen, Petroleum. Raffin. Typs wais loko 24 $\frac{1}{2}$ bis 25 $\frac{1}{2}$. Hamburg, Rüböl stetig, var. 67. Leinöl stetig, loko 58. Jan. April 67 $\frac{1}{2}$. Amsterdam, 14. Januar. Rüböl fest, loko 11 $\frac{1}{2}$, Febr. April 12 $\frac{1}{2}$.

Zucker.

Magdeburg. (Privatkabelgramm.) Zuckermarkt. Die Abnahme der Verkäufe ruhig. Die Schlußkurse lauten: Januar 32 $\frac{1}{2}$, Febr. 32 $\frac{1}{2}$, März 32 $\frac{1}{2}$, April 32 $\frac{1}{2}$, Mai 32 $\frac{1}{2}$, Juni 32 $\frac{1}{2}$, Juli 32 $\frac{1}{2}$, August 32 $\frac{1}{2}$, September 32 $\frac{1}{2}$, Oktober 32 $\frac{1}{2}$, November 32 $\frac{1}{2}$, Dezember 32 $\frac{1}{2}$. Hamburg, Rüböl stetig, var. 67. Leinöl stetig, loko 58. Jan. April 67 $\frac{1}{2}$. Amsterdam, 14. Januar. Rüböl fest, loko 11 $\frac{1}{2}$, Febr. April 12 $\frac{1}{2}$.

Kaffee, Kakao, Tee.

Hamburg, Januar 57 $\frac{1}{2}$, Febr. 57 $\frac{1}{2}$, März 57 $\frac{1}{2}$, April 57 $\frac{1}{2}$, Mai 57 $\frac{1}{2}$, Juni 57 $\frac{1}{2}$, Juli 57 $\frac{1}{2}$, August 57 $\frac{1}{2}$, September 57 $\frac{1}{2}$, Oktober 57 $\frac{1}{2}$, November 57 $\frac{1}{2}$, Dezember 57 $\frac{1}{2}$. Hamburg, Rüböl stetig, var. 67. Leinöl stetig, loko 58. Jan. April 67 $\frac{1}{2}$. Amsterdam, 14. Januar. Rüböl fest, loko 11 $\frac{1}{2}$, Febr. April 12 $\frac{1}{2}$.

Metalle.

Hamburg, Silber 79 $\frac{1}{2}$ B, 79 G. London, Silber 28 $\frac{1}{2}$. London, (Privatkabelgramm.) Gold in Barren p Unze 77 $\frac{1}{2}$ s. W. schwebend, ord. 12 s. 12 $\frac{1}{2}$ s. 7 $\frac{1}{2}$ s. Antim. regulus 28 s. 18 d. Aluminium 10 s. 10 d. Amsterdam, Bankaktien 100.

Hamburger Kupferterminmarkt.

Januar 127 $\frac{1}{2}$, Febr. 127 $\frac{1}{2}$, März 127 $\frac{1}{2}$, April 127 $\frac{1}{2}$, Mai 127 $\frac{1}{2}$, Juni 127 $\frac{1}{2}$, Juli 127 $\frac{1}{2}$, August 127 $\frac{1}{2}$, September 127 $\frac{1}{2}$, Oktober 127 $\frac{1}{2}$, November 127 $\frac{1}{2}$, Dezember 127 $\frac{1}{2}$.

London, Kupfer stetig.

Januar 127 $\frac{1}{2}$, Febr. 127 $\frac{1}{2}$, März 127 $\frac{1}{2}$, April 127 $\frac{1}{2}$, Mai 127 $\frac{1}{2}$, Juni 127 $\frac{1}{2}$, Juli 127 $\frac{1}{2}$, August 127 $\frac{1}{2}$, September 127 $\frac{1}{2}$, Oktober 127 $\frac{1}{2}$, November 127 $\frac{1}{2}$, Dezember 127 $\frac{1}{2}$.

Chicago, Kupfer stetig.

Januar 127 $\frac{1}{2}$, Febr. 127 $\frac{1}{2}$, März 127 $\frac{1}{2}$, April 127 $\frac{1}{2}$, Mai 127 $\frac{1}{2}$, Juni 127 $\frac{1}{2}$, Juli 127 $\frac{1}{2}$, August 127 $\frac{1}{2}$, September 127 $\frac{1}{2}$, Oktober 127 $\frac{1}{2}$, November 127 $\frac{1}{2}$, Dezember 127 $\frac{1}{2}$.

Landesprodukte.

Margarinbericht der Mehlischen Margarin-Fabrik Paul Augustin in Leipzig vom 15. Januar. Preisveränderung: Margarin 50-57 d. künftl. Preisveränderung: Margarin 50-57 d. künftl. Preisveränderung: Margarin 50-57 d. künftl.

Verchiedenes.

Hamburg. (Privatkabelgramm.) Salpeter Februar-März 1913. Antwerpen. (Privatkabelgramm.) Salpeter loko 20. London. (Privatkabelgramm.) Salpeter loko 20. London. (Privatkabelgramm.) Salpeter loko 20.

Getreide.

Berliner Getreidemarkt. Roggen 190 $\frac{1}{2}$ bis 191 $\frac{1}{2}$. Weizen 190 $\frac{1}{2}$ bis 191 $\frac{1}{2}$. Roggen 190 $\frac{1}{2}$ bis 191 $\frac{1}{2}$. Weizen 190 $\frac{1}{2}$ bis 191 $\frac{1}{2}$.

Getreidepreise, gemeldet von der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Stettin. Weizen 190-191. Roggen 190-191. Weizen 190-191. Roggen 190-191. Stettin. Weizen 190-191. Roggen 190-191. Weizen 190-191. Roggen 190-191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Warenberichte.

Warenberichte. (Privatkabelgramm.) Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191. Weizen indischer 190 bis 191. Roggen indischer 190 bis 191.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Freitag, 16. Januar 1913' and other publication details.

Neues Theater.

Freitag, den 16. Januar, abends 7 Uhr: 12. Abonnements-Vorstellung, 4. Serie, Drama: Nigam.

Panorama

Welt-Restaurant.

Heute: Kapelle 107er.

Im neuen Café Künstler-Konzert

Heute von früh 10 Uhr an Schlachtschüsseln.

Altes Theater.

Freitag, den 16. Januar, abends 8 Uhr: Wegen Erkrankung des Herrn Kamelok tritt „Krieg im Frieden“.

Del Vecchio LEIPZIG Sonntag, v. 11-20 Uhr.

Th. Mannborg Hoflieferant Erste Harmonium-Fabrik

Pianos Harmoniums Rabatt bei Barzahlung Vermietung Carl Rothe

Café Bauer Nachmittags- u. Abend-Konzerte Nemes Edler von Alamor

Börsen-Restaurant Blücherplatz — im neuen Gewande — Nähe Hauptbahnhof.

Astoria-Lichtspielhaus. Größtes und vornehmstes Lichtspielhaus des Kontinents.

Krystall-Palast 7 Novitäten 7

3 Orpington Die besten Handvortragere

Josef Baldini Das Stimm-Phänomen

Imperial-Truppe Amerikanische Radfahrer

Dolly Mewes & Harry Singer Das eleganteste und beste Tanz-Duett

Terras Brothers Equilibristen

Resch und Fesch Steirische Duettistinnen

Emanuel Steiner Der phänomenale Rechnungskünstler

Original-Perezoff 18 Personen, in ihrer Szene: „Ein Souper im Maxim“.

Hotel Schloss Drachenfels

S. D. Gr. Reunion Rendezvous der Tango-Tänzer und Tänzerinnen.

Grüne Schenke L-Anger / Fernruf 3945 / Inh. Frz. Schulze

Passage-Restaurant Kizing & Helbig Vornehmstes Familien-Restaurant

Thüringer Hof Heute Freitag Schlachtfest

HEUTE Freitag, abds. 7 1/2 Uhr Städt. Kaufhaus

Uebermorgen, Sonntag, 7 Uhr Kanthaus

Brahms-Abend des Böhmisches Streichquartetts

Leipziger Singakademie gegr. 1802

Leipziger Singakademie (gegr. 1802) Heute Probe: Acis und Galatea v. Handel.

Leipziger Kunstverein. Sonntag, den 18. Januar 1914, 1/2 12 Uhr

Die weiße Dame. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: die entzückende Rita Sachetto.

Ost-Passage, Eisenbahnstraße 74. Die weiße Dame. Der Heldentanz.

